

AGOMWBW-Rundbrief Nr. 698

vom 18.10.2016

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin. **Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall mit unseren Ansichten**

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreußen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Ruf privat (Hanke): 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage

Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

Redaktionsschluss: 19.10.2016, 19:00 Uhr

Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 5)

BdV-Leitwort für 2016: „Identität schützen – Menschenrechte achten“ (Seite 6)

Editorial: Richtfest fürs Deutschlandhaus – wir freuen uns! (Seite 7)

A. a) Leitgedanken

(Seiten 8 - 10)

01) Mehr Europa? Ein besseres Europa! Von Gernot Facius

A. b) Forderungen

(Seite 10)

01) BdV-Leitwort für 2016: „Identität schützen – Menschenrechte achten“ (s. S. 4)

A. c) Mitteilungen

(Seiten 11 - 14)

01) Stiftungsrat der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung beruft neuen Wissenschaftlichen Beraterkreis

02) Tschechien keine Republik mehr

03) Neues Hlond-Denkmal in Kattowitz

04) Nichterwerb der deutschen Staatsangehörigkeit für im Ausland geborene Kinder deutscher Eltern

A. d) Berichte

(Seiten 15- 51)

01) Deutschlandhaus: vor dem Richtfest

a) Der Tagesspiegel am 14.10.2016: Sitz der Bundesstiftung Flucht, Vertreibung Versöhnung: Deutschlandhaus in Berlin wird 16 Millionen Euro teurer

b) DIE LINKE 14.10.2016: Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung braucht dringend inhaltliche Neukonzeption

02) Presseeinladung vom 12. Oktober 2016 zum Richtfest für die Umgestaltung des Deutschlandhauses zur Unterbringung des Dokumentationszentrums der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung

03) Richtfest für den Um- und Erweiterungsbau des Deutschlandhauses am Anhalter Bahnhof in Berlin-Kreuzberg **[Bilder]**

a) Gemeinsame Pressemitteilung der BKM; SFVV; BImA; BMUB und BBR

b) Landespressedienst: Richtfest für den Um- und Erweiterungsbau des Deutschlandhauses am Anhalter Bahnhof



- c) Deutschlandradio Kultur: Deutschlandhaus in Berlin feiert Richtfest - Beraterkreis für Stiftung Flucht und Vertreibung ohne Polen
- d) Inforadio | 17.10.2016 - "Dauerausstellung erst 2019"
- e) Ev. Pressedienst: Richtfest für Dokumentationszentrum Flucht und Vertreibung
- f) DIE WELT: Flucht und Vertreibung: Stiftung feiert Richtfest in Berlin
- g) Der Tagesspiegel: Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung : In die Mitte der Gesellschaft
- 04) Reformation und die eine Welt – Reformation an der Weichsel. Westpreußen-Kongress – 23. bis 25. September in Warendorf **[Bilder]**
- 05) AG 2 des Westpreußen-Kongresses: Mitgliederversammlung der Copernicus-Vereinigung **[Bilder]**
- 06) Verleihung 40. Kulturpreis Schlesien in Breslau an Julita Izabela Zaprucka und Hans-Dieter Rutsch
- 07) 16.VLÖ-Volksgruppensymposium in Temeswar/Banat/Rumänien: Resolution Beschlossen
- 08) 16. VLÖ-Volksgruppensymposium in Temeswar (Banat), Rumänien
- 09) Das Schicksalsjahr 1866 für Europa und seine Folgen
- 10) Das Begegnungszentrum Brünn im Frühherbst 2016

A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen (Seiten 52 - 55)

- 01) Polens Regierung schreibt Geschichte. Von Florian Kellermann
- 02) FAMILIA AUSTRIA - Neue Dateneinspeisung

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe (Seiten 56- 58)

- 01) Ein Nestor der jüngeren westpreußischen Landesforschung: Prof. Dr. Bernhart Jähmig zum 75. Geburtstag. Von Dieter Heckmann
- 02) Jenny Schon zum Gewinn des Andreas-Gryphus-Preises

B. Veranstaltungen in Berlin und Umland (Seiten 58 - 92)

- 01) a) 14.10.16, AGOM: Hauptmann Manja Domnack, Krisengebiete. (Mit Medien).
Programmänderung:
- 01) b) 14.10.16, AGOM: Hauptmann Maik Schneider, Berlin, Krisengebiete Irak und Mali. Erfahrungen aus meinem Auslandseinsatz.. Mit Medien.
- 02) 14.11.16, WBW: Gerfried Horst, Berlin, Kant war Ostpreuße. (Mit Medien).
- 03) 18.11.16, AGOM: Jörg Lüderitz, Frankfurt (Oder), „Heimat Brandenburg. Stationen meines Lebens“. Lesung aus der gleichnamigen Biographie. (Mit Medien).
- 04) 2016, Berliner Landesverband der Vertriebenen (BLV): Bitte nachfragen!
- 05) 2016, BdV-Frauenverband: Bitte nachfragen!
- 06) 15.10.16, LM Schlesien Berlin: Schlesisches Erntedankfest
- 07) 20.10.16, Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.: Dr. Ralf-Gunnar Werlich, Greifswald, Elisabeth von Pommern.
- 08) Sudetendeutsche Gesellschaft e.V.: keine Meldungen
- 09) 20.10.16, Dt. Kulturforum: Klaviertrios von Frédéric Chopin und Josef Elsner. CD-Release-Konzert des Trio Margaux.
- 10) 02.11.16, Dt. Kulturforum: Reformation in Schlesien. Themenabend mit Vorträgen und Film
- 11) 10.11.16, DtRumGes: Der rumänische Botschafter, SE Emil Hurezeanu, im Gespräch mit der DRG
- 12) 01.11.16, BStAufarb: Podiumsdiskussion „Der Osten im Westen. Vom Einfluss des Ostens auf das vereinigte Deutschland



- 13) 03.11.16, BStAufarb: Der Fall Biermann – Mit der Gitarre gegen die Staatsmacht. Filmpräsentation.
- 14) 25.10.16, Stiftung Erinnerung, Verantwortung, Zukunft : PAUL CELAN – DICHTER IST, WER MENSCHLICH SPRICHT
- 15) 27.10.16, GEDENKSTÄTTE DEUTSCHER WIDERSTAND: Ein Mindestmaß an Gerechtigkeit...“
- 16) 03.11.16, Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: Griechenland: Wege aus der Krise
- 17) 26.10.16, Katholische Akademie: Zwischen "Dekadenz" und "Demokratie". Ost-West-Kontroversen um die Europäische Wertegemeinschaft
- 18) 02.11.16, Lithaus Berlin: Gerhard Spörl: Es muß noch etwas anderes geben als Angst und Sorge und Herrn Hitler. Die Liebesgeschichte von Artur und Grete
- 19) 31.10.16 usw., Georg-Simmel-Zentrum für Metropolenforschung, HUB: Prof. Ingrid Breckner, Hamburg, Touristifizierter Alltag – Alltäglicher Tourismus: Wie die Zuwanderung von Flüchtlingen Stadt produziert - die Beispiele Hamburg und Lübeck
- 20) 27.10.16, Preußische Ges.: Renate von Rosenberg, Auf den Flügeln des Genius“
- 21) 20.10.16, Staatsbibliothek Berlin PK: Hänsel und Gretel und Zeitgeist. Märchenopern als Spiegel ihrer Entstehungszeit
- 22) 01.11.16, Staatsbibliothek Berlin Pk: Die Bibel im Orient. Buchvorstellung mit Vortrag von Christoph Marksches
- 23) 08.11.16, Staatsbibliothek Berlin Pk: Rahmungen. Psalmen – Faust – Insel-Verlag. Werkstattgespräch mit Philip Ajouri, Ursula Kundert und Carsten Rohde. Eine Veranstaltung aus der Reihe „Materialität von Schriftlichkeit“
- 24) 10.11.16, Staatsbibliothek Berlin Pk: Adoleszenz in den Comics. Damals und heute. Werkstattgespräch mit Felix Giesa
- 25) 22.11.16, Staatsbibliothek Berlin Pk: Die Bundeswehr – ein militärisches oder ein politisches Projekt? *Wissenswerkstatt*. Werkstattgespräch mit Sönke Neitzel
- 26) 07.11.16, Ingeborg-Drewitz-Bibliothek Steglitz: Marek Krajewski - die Breslau-Krimis
- 27) 19.10.16, TdT: Barbarossa: » ... abgeholt!« Gedenken an den Beginn der nationalsozialistischen Deportationen von Juden aus Berlin vor 75 Jahren
- 28) 01.11.16, TdT: Franz von Papen. Hitlers ewiger Vasall. Reiner Möckelmann, Berlin, im Gespräch mit Prof. Dr. Johannes Hürter, München
- 29) 26.10.16, URANIA: Ingrid Meyer-Légrand, Die Kraft der Kriegsenkel.
- 30) 28.10.16, URANIA: Johannes Prittwitz, Gustav Meyer – der Magier der Gartenbau-Kunst
- 31) 31.10.16, URANIA: Prinz Asfa-Wossen Asserate, Die neue Völkerwanderung – Wer Europa bewahren will, muss Afrika Retten
- 32) 04.11.16, URANIA: Rainer Reusch, Berlin Adolf von Menzel – Stoiker und Maler der Geschichte Berlins
- 33) 27.10.16, Haus Brandenburg, Fürstenwalde: Dr. Marta Jadwiga Bąkiewicz, An der mittleren Oder – Eine Kulturlandschaft im deutsch-polnischen Grenzraum

C. Sonstige Veranstaltungen

(Seiten 93 - 134)

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

(Seiten 93 - 98)

- 01) Studienfahrt „Albanien“, 28. April bis 08. Mai 2017“
- 02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten 2016
- 03) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung 2016



C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland (Seiten 99 – 120)

- 01) 18.10. – 19.10.16, BStAufarb: Konferenz „1956 - Aufbruch im Osten. Die Entstalinisierung in Ostmitteleuropa und ihre Folgen“
- 02) 09. – 11.11.16, Internationale Konferenz in Berlin des Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Oldenburg: Die Förderung nationaler Minderheiten durch ihre ‚Mutterländer‘ in Mittel- und Osteuropa im 20. und 21. Jahrhundert / International Conference, The promotion of national minorities by their ‘mother countries’ in Central and Eastern Europe in the 20th and 21st century
- 03) 27. – 28. 10.16, Evangel. Akademie Berlin: Fachtagung “Luther 2017: Protestantische Ressourcen der nächsten Moderne - Evangelische Beiträge zur globalen Gesellschaft / Luther 2017: Protestant Resources for the Next Modernity - Protestant contributions to a global society
- 04) 04.09.16 bis 08.01.17, Staatbibliothek Berlin PK: BUSONI. Freiheit für die Tonkunst! Eine Ausstellung der Kunstbibliothek – Staatliche Museen zu Berlin, der Staatsbibliothek zu Berlin und des Staatlichen Instituts für Musikforschung
- 05) Massenerschießungen. Der Holocaust zwischen Ostsee und Schwarzem Meer 1941 bis 1944. Sonderausstellung 28. September 2016 bis 19. März 2017
- 06) 28.05. bis 28.10.2016, PreußenMuseum: Sonderausstellung „Polen und Preußen – Prusy i Polska“

C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin (Seiten 121 – 134)

- 01) 25.06.-30.10.16, Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf: Ausstellung, „Das Niegehörte sichtbar machen. Die Bildwelten des Günter Grass (1927 Danzig – 2015 Lübeck)“
- 02) 20.10.16, Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf: Begleitprogramm zur Ausstellung, Jörg-Philipp Thomsa, Günter-Grass-Haus, Lübeck, »Der unbequeme Grass«
- 03) 20. und 21. Oktober 2016, Haus Schlesien Königwinter-Heisterbacherrott, „Der Erste Weltkrieg und seine Folgen für das Zusammenleben der Völker in Mittel- und Ostmitteleuropa“. Staats- und völkerrechtliche Fachtagung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen Bonn
- 04) 22. Oktober 2016, 4. Europatag „Tag der Oberschlesier“
- 05) Seit 23. Juli 2016: Gregor Johann Mendel – die Geschichte des bescheidenen Genius. Ausstellung im Mendel Museum der Masaryk Universität Brunn / Brno
- 06) 10.11. – 11.11.16, Waldviertler Akademie, A-3830 Waidhofen/Thaya Deutsch-Tschechische Historikertage, "Vom 20. Jahrhundert ins neue Jahrtausend – Österreich und die Tschechoslowakei/Tschechien 1986-2016"
- 07) 22.05.16 – 30.04.17, DtKultForum: Ausstellung, Schloss Branitz: Zeit-Reisen / Podróże w czasie. Historische Schlesien-Ansichten aus der Graphiksammlung Haselbach / Dawne widoki Śląska na grafikach z koleksji Haselbacha
- 08) AG für pommersche Kirchengeschichte (Vielzahl von Veranstaltungen)

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

(Seite 134)

- Keine Hinweise –



**E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und
Zeitschriftenmarkt – Blick ins Netz**

(Seiten 135 - 140)

- 01) Koloman Brenner: Die Ungarndeutschen seit 1989. Mit dem besonderen Schwerpunkt auf ihrer sprachlichen Entwicklung.
- 02) Charles Sealsfield und die transatlantische Internationalität. Biographische Konditionierung und literarische Umsetzungen.
- 03) Eva Kresic, Ein Stückchen vom Himmel. Geschichten und Gerichte aus meiner Zeit mit Peter Alexander

Impressum

Seite 140

Die nächste Ausgabe des Rundbriefes erscheint voraussichtlich am 01.11.2016



BdV-Leitwort für 2016

„Identität schützen – Menschenrechte achten“

Zum Internationalen Tag der Menschenrechte am 10. Dezember 2015 erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB:

Der weltweite Kampf für Menschenrechte ist die Herausforderung der Gegenwart. Gravierende kollektive Menschenrechtsverletzungen sind es, die zu den besorgniserregenden Flüchtlingsströmen dieser Zeit führen. Dabei ist nicht selten die soziale und kulturelle Identität der Opfer in Gefahr. Der Schutz dieser Identität ist ein elementares Menschenrecht.

Ohne Identität ist der Mensch heimatlos. Die Merkmale der Selbstidentifikation, aufgrund derer wir uns als einzelner Mensch, als Familie, als kulturelle Gemeinschaft, als Volksgruppe oder als Staat begreifen, bestimmen unseren Heimatbegriff maßgeblich mit, Sprache, Religion, Brauchtum und Kultur in all ihren Facetten sind Beispiele solcher Identitätsmerkmale, die uns vom Individuum bis zu ganzen Volksgruppen unverwechselbar machen. Sie sind die vielleicht wichtigste Grundlage unseres Zusammenlebens.

Nur eine funktionierende Gemeinschaft kann sich auf Regeln und Standards verständigen, mit denen Rechte und auch Pflichten ihrer Mitglieder verbindlich festlegen werden. Erst auf diese Weise werde Achtung und Durchsetzung von Menschenrechten überhaupt möglich.

Vertreibungen und ethnische Säuberungen sind Menschenrechtsverletzungen, durch die Einzelne und Gemeinschaften bis heute ihrer Existenz, ihrer Heimat und oft auch ihrer Identität beraubt werden. Nach wie vor gilt es, diese zu bekämpfen.

Der Schutz von Identität sowie die Ächtung von Vertreibungen und ethnischen Säuberungen sind Kriterien einer modernen Menschenrechtspolitik. Daher hat das Präsidium des Bundes der Vertriebenen sich als Leitwort für 2016 einstimmig für

„Identität schützen – Menschenrechte achten“

ausgesprochen.



Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 698 vom 18.10.16

Editorial: Richtfest fürs Deutschlandhaus – wir freuen uns!

Liebe Leser,

am letzten Montag, dem 17. Oktober 2016, wurde für das Deutschlandhaus, Sitz des künftigen Dokumentationszentrums der Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung, Richtfest gefeiert. Es wurden nur geladene Gäste zugelassen. Und vor dem eigentlichen Richtfest mit Reden und Speisen war die Möglichkeit gegeben, das Gebäude unter sachkundiger Führung kennenzulernen. Ich habe die Gelegenheit genutzt und bin der Bundesstiftung für diese Möglichkeit dankbar. Diese Führungen wurden dann für den 18. und 19.10.2016 über die Tageszeitung „Der Tagesspiegel“ dankenswerterweise auch einer breiteren Öffentlichkeit angeboten. Das ist sehr verdienstvoll.

Ich habe auf den Seiten 15-33 eine kleine Text- und Bilddokumentation zusammengestellt. Was wir während der Führung durch das Gebäude so über die Baumaßnahmen und Kostenentwicklungen hörten, bestärkte mich in meiner Ansicht, dass das Gebäude hätte abgerissen werden müssen – und wie beim Kaufhaus Karstadt – in Berlin-Tempelhof (s. das Editorial in Nr. 695 vom 31.08.2016) – dem Denkmalschutz durch die spätere Vorblendung der denkmalgeschützten Fassadenelemente am neuen Gebäude genügt hätte.

Nun ist es anders gekommen. Und wir müssen nach vorn schauen. Also auch kein Rückblick auf das ursprünglich von Frau Erika Steinbach vorgeschlagene Kronprinzenpalais an der Straße Unter den Linden, gegenüber dem Zeughaus = Deutsches Historisches Museum. Hier hätten im benachbarten Berliner Schloss – politisch heute wohl nicht durchsetzbar – der zerschlagene Staat Preußen in seiner kulturellen Vielfalt und Leistung dargestellt werden können und die Dokumentation der Vertreibung eine sinnvolle Ergänzung finden können. Eine wohl sinnvollere Nutzung des Berliner Schlosses, als die jetzt beabsichtigte Nutzung, und auch für das Wirken der Ostdeutschen Landesmuseen, die heute an verschiedenen Standorten über das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland verstreut sind. Vielleicht setzt sich dieser Gedanke in der Zukunft einmal durch.

Aber zurück zum Deutschlandhaus. Östlich des Gebäudes schließt sich heute ein in den letzten Jahren spontan entstandener „Robiniengarten“ an. Ich habe diese Fläche von früher noch als Grundstück in Erinnerung, auf dem man ohne Führerschein mit einem Motorfahrzeug herumkurven konnte. Die Natur hat sich nun das Gelände zurückerobert. Wäre es nicht eine hervorragende Idee, den gesamten Block zwischen Stresemann-, Anhalter-, Wilhelm- und Niederstädter Straße städtebaulich als Park zu entwickeln. Damit entstünde ein hervorragender Erholungsraum, der - bei entsprechender Gestaltung – auch für Veranstaltungen einzubeziehen wäre. Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung und die benachbarte Topographie des Terrors könnten mit ihren Besuchern davon profitieren.

Ich weiß nicht, ob die Leitung der Topographie des Terrors beim Richtfest vertreten war: es wäre sicherlich ein schönes Zeichen der Empathie gewesen, wenn Herr Professor Nachama, Direktor der Stiftung Topographie des Terrors sichtbar gewesen wäre. Vielleicht können sich die Direktoren der beiden benachbarten Stiftungen nun für die städtebauliche Gestaltung „ihrer“ Umgebung stark machen.

Vermisst habe ich auch Vertreter des Berliner Landesverbandes der Vertriebenen, bis Ende Juni 2010 Mieter im Deutschlandhaus, das sie seinerzeit mit der festen Absicht verließen, in das Haus später zurückzukehren. Aber mit der Rückkehr in ihre alte Heimstatt haben Vertriebene eh Probleme, warum sollte es hier anders sein.

Am 17. Oktober 2016 wurde am Nachmittag auch die Zusammensetzung des neuen wissenschaftlichen Beirates bekanntgegeben. Kritiker monieren das Fehlen eines polnischen Wissenschaftlers. Ja, wir alle hätten uns das gewünscht. Aber: wer nicht will, der will nicht. Und: gibt es eigentlich einen Wissenschaftlichen Beirat für das „Weltkrieg-Zwei-Museum“ in Danzig, zu dem deutsche und andere ausländische Wissenschaftler eingeladen wurden? (s. die Seiten 52-53) zu diesem Museum in diesem Rundbrief).

Ich wünsche heute allen unseren Lesern Gesundheit, Glück, Erfolg und Friede.

Ihr Reinhard M.W. Hanke



zu A.a) Leitgedanken



Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

01) Mehr Europa? Ein besseres Europa!

Von Gernot Facius

Otto von Habsburg, 1970 von der Sudetendeutschen Landsmannschaft mit ihrem Karlspreis ausgezeichnet, war Europäer durch und durch. Aber der Sohn des letzten österreichischen Kaisers blieb trotz aller paneuropäischer Begeisterung Realist. Er hat in den 1990er Jahren vor der „Diktatur der Schreibtische“ in den EU-Zentralen gewarnt und jene Politiker als „Fundamentalisten“ gerügt, die auf dem Weg zu einem europäischen Bundesstaat besonders große Sprünge planten. Man hat nicht auf ihn gehört. Heute ist das „Friedensprojekt“ EU einem Streßtest ausgesetzt: durch Populisten und, nun ja, auch Nationalisten. Der Ausgang: ungewiß. Und wieder sind Realisten gefragt – keine Europaträumer. Wenn nicht alles täuscht, beginnt sich gottlob der Wind zu drehen. „Wir müssen eine Union auf der Grundlage starker Nationalstaaten bauen; das ist der beste Impfstoff gegen ein Erstarren des Nationalismus“, zitierte die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ einen hohen Beamten der EU aus einem südeuropäischen Mitgliedsland. Endlich zeigt man sich bemüht, sich einen Reim auf das EU-Ausstiegsvotum der Briten zu machen, und sucht nach Antworten auf die Frage, wie die Skeptiker wieder mit dem europäischen Projekt versöhnt werden können - vor allem unter dem Eindruck der „Flüchtlingskrise“. Der sogenannte „Bratislava-Prozeß“ soll bis zum Frühjahr 2017 Vorschläge zur Lösung der Sicherheits- und Migrationsprobleme machen. Mit dem simplen Ruf nach „mehr Europa“ ist es dabei nicht getan, das zeichnet sich schon jetzt ab.

Vor siebzig Jahren, am 19. September 1946, hat der britische Premierminister Winston Churchill in seiner berühmten Zürcher Rede gefordert: „Lassen Sie Europa entstehen!“ Dazu bekennen sich die politischen Eliten noch immer. Aber EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker hat den Churchill-Appell unter dem Druck der Ereignisse etwas variiert beziehungsweise aktualisiert: „Immer noch mehr Europa zu schreien, hatte ich für einen Fehler. Es geht nicht darum, mehr Europa zu haben, es geht darum, ein besseres Europa zu haben, dort, wo wir ein besseres Europa brauchen.“ Der konservative Luxemburger beginnt allmählich die Lage richtig einzuschätzen: Die Ergebnisse der jüngsten Wahlgänge in den deutschen Bundesländern, aber auch im



Ausland, bilden das Unbehagen über die unkontrollierte Zuwanderung ab. Sie zwingen zu einem politischen Umsteuern. Wer im Augenblick der neuen europäischen Herausforderungen von „mehr Europa“ schwadroniert und mit quasi religiöser Inbrunst weiter die Idee eines europäischen Bundesstaates in den Vordergrund schiebt, hat den Schuß nicht gehört. Der Sprecher der SL, Bernd Posselt, hat ja gar nicht einmal unrecht, wenn er die deutschen Heimatvertriebenen „Ur-Europäer“ nennt. Sie haben in ihrer Stuttgarter Charta vom 5. August 1950 feierlich versprochen, „jedes Beginnen mit allen Kräften zu unterstützen, das auf die Schaffung eines vereinten Europas gerichtet ist, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können“. Das heißt aber nicht, daß sie die EU, wie sie real existiert, „mit allen Kräften“ verteidigen müssen.

Vom Wunsch der Bürger nach einem „anderen Europa“ spricht inzwischen auch EU-Parlamentspräsident Martin Schulz (SPD). Was darunter zu verstehen ist? Auf jeden Fall kein europäischer Bundesstaat. Ziel müsse ein vertiefter Bund souveräner Staaten mit einer präzisen Kompetenzordnung sein, sagte Schulz in Interviews. Vor geraumer Zeit hätte man das als politische Ketzerei angeprangert, träumte man doch vom Bau der „Kathedrale Europa“. Der liberal-konservative Pole Donald Tusk, Präsident des Europäischen Rates, nennt den Traum von einem einheitlichen europäischen Staat eine „Illusion“. Nun nimmt man Schritt für Schritt Abschied von dem wirklichkeitsfremden integrationistischen Manta, man nähert sich wieder dem Bild von einer Europäischen Union als einer Staatenfamilie auf dem Fundament von Nationalstaaten und unterschiedlichen Traditionen. „Den Europäer“, so dämmert es auch den Brüsseler Eliten, gibt es (noch) nicht. Das ist nicht die einzige Konsequenz aus der sich wieder verschärfenden Flüchtlingsproblematik. Der dritte Wiener Balkan-Gipfel endete mit der Willensbekundung, die europäischen Außengrenzen besser zu schützen und Abkommen zur Rückführung illegaler Migranten mit Ländern außerhalb Europas zu vereinbaren. Der ungarische Sozialminister Zoltan Balog rät dazu, einen Unterschied zu machen zwischen Migration und Migranten: „Wir sind nicht gegen diese Menschen, wir sind gegen den weltweiten Prozeß der Migration... Wir werden weitere Anstrengungen unternehmen, um den Menschen dort zu helfen, wo die Probleme entstehen, finanziell und politisch.“ Das ist eine realistische Position. Denn weiter nur darauf zu hoffen, daß der Strom der Zufluchtsuchenden und illegalen Zuwanderer bald versiegt, wäre die falsche Politik. Trotz aller Grenzzäune sind seit März rund 50.000 Migranten über die Balkan-Route nach Deutschland und 18.000 nach Österreich gekommen. Verständlich, daß man sich vor allem in Ungarn Gedanken über eine neue „Verteidigungslinie für Europa“ (Viktor Orban) macht. Die Balkan-Route soll künftig von der EU-Grenzschutzagentur Frontex gesperrt werden. Frontex wird, das wurde in Wien vereinbart, zusätzliches Personal erhalten. Die Bundesregierung in Berlin geht damit auf die Osteuropäer zu, die im Frühjahr im Alleingang ihre Grenzen geschlossen hatten.

Kontrolle sollte nicht länger mit Abschottung gleichgesetzt werden. Die Stärkung der Außengrenzen ist mitentscheidend für die Zukunft der Europäischen Union. Es geht dabei um Steuerung und Führung aus Verantwortung, und sagen wir ruhig: auch aus Menschlichkeit. Angesichts der „Flüchtlingskrise“ sollten die verantwortlichen Politiker, und natürlich auch die Medien, zu einer klaren Sprache finden. „Mit Plastiksprache kommt man nicht weiter“, schrieb Prof. Michael Stürmer, einst Berater von Bundeskanzler Helmut Kohl, in der Tageszeitung „Die Welt“. In der Tat, verbales Herumeiern haben die Bürger satt. Was zählt, das sind positive Entscheidungen, Ergebnisse, Lösungen. In der Diskussion über Obergrenzen, angestoßen von der CSU unter Horst Seehofer, wird einiges durcheinandergeworfen, teilweise aus parteitaktischer Absicht. Der Vorwurf, mit einer Obergrenze für die Aufnahme von Flüchtlingen solle am Grundrecht auf Asyl gezündelt werden, geht, rechtlich gesehen,



ins Leere. Zeitungskommentatoren haben erinnert, daß die Sache seit mehr als zwanzig Jahren in Deutschland klar ist: Asylrecht kann nicht beanspruchen, wer aus einem Mitgliedsstaat der EU oder aus einem sicheren Drittland kommt. Die Obergrenze, um die es in der aktuellen Debatte geht, hat nichts mit dem Grundrecht auf Asyl zu tun. Sie bezeichnet ein Kontingent für Schutzsuchende, die sich nicht auf das im deutschen Grundgesetz verankerte Asyl-Grundrecht berufen können. „Dieses Kontingent, das nicht schrankenlos sein kann, ist ein Akt der Humanität, nicht das Gegenteil“ (Albert Schäffer, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“). Eben das geht meist im parteipolitischen Disput unter. Es wäre zu wünschen, daß, um mit Michael Stürmer zu sprechen, die Politik endlich zu einer klaren Sprache fände...

Wien, am 10. Oktober 2016

Dieser Kommentar von Gernot Facius erschien in der Sudetenpost Folge 10 vom 6. Oktober 2016.

Sie können die Sudetenpost – die monatlich erscheint – im Inland um € 33,--, in Deutschland und im EU-Raum um € 39,-- und in Übersee um € 65,-- beziehen.

Abo bei office@sudeten.at bestellen.

zu A.b) Forderungen

BdV-Leitwort 2015:

„Identität schützen – Menschenrechte achten“



zu A. c) Mitteilungen



Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Leonie Mechelhoff

Tel.: +49 (0)30 - 206 29 98 - 11

Fax: +49 (0)30 - 206 29 98 - 99

E-Mail: presse@sfv.v.de

Website : www.sfvv.de

01) Stiftungsrat der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung beruft neuen Wissenschaftlichen Beraterkreis

PRESSEINFORMATION

Berlin, 17. Oktober 2016

Unter Vorsitz der Kulturstatsministerin Monika Grütters hat der Stiftungsrat der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung heute 12 Experten aus Deutschland, Großbritannien, Österreich, der Schweiz, Tschechien und den USA für den Wissenschaftlichen Beraterkreis benannt.

Der Wissenschaftliche Beraterkreis begleitet die Arbeit der Stiftung in fachlichen Fragen. Die weitgespannten Forschungs- und Arbeitsgebiete der neuen Mitglieder gewährleisten einen interdisziplinären Dialog zwischen Geschichtswissenschaft mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen, Völkerrecht, Geschichtsdidaktik, Museums- und Ausstellungswesen, Migrationsforschung, Erinnerungskultur bis hin zu Literaturwissenschaft und Belletristik. Dabei wird der Bogen über historische bis hin zu gegenwartsbezogenen Fragestellungen gespannt.

Kulturstatsministerin Monika Grütters erklärt: „Mit der Berufung der neuen Direktorin Anfang des Jahres sowie dem heutigen Richtfest und der Ernennung des neuen Wissenschaftlichen Beraterkreises sind 2016 wichtige Schritte gelungen, um das Dokumentationszentrum der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung zum Erfolg zu führen. Heute hat der Stiftungsrat einhellig das breite intellektuelle Spektrum des Beraterkreises gewürdigt. Ich bedauere, dass trotz ausgiebiger Bemühungen, die wir fortsetzen werden, bisher kein Vertreter aus Polen gewonnen werden konnte, was sicher auch der gegenwärtigen politischen Lage dort geschuldet ist. Ich bin aber fest davon überzeugt, dass die Realisierung des Dokumentationszentrums in Berlin durch den neuen Beraterkreis entscheidende Impulse erhalten wird.“



Direktorin Gundula Bavendamm erklärt: „Es ist uns gelungen, 12 exzellente Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Fachdisziplinen für die Mitarbeit im Wissenschaftlichen Beraterkreis zu gewinnen. Mit Experten aus sechs Ländern ist das Gremium ebenfalls durch eine hohe Internationalität gekennzeichnet, die dem Stiftungsauftrag und den kommenden Aufgaben Rechnung trägt. Ich danke allen für die Bereitschaft zur Mitwirkung bei dieser verantwortungsvollen Tätigkeit. Die Stiftung freut sich auf die Zusammenarbeit, die wir zügig aufnehmen werden.“

Folgende Mitglieder wurden in den Wissenschaftlichen Beraterkreis berufen:

Dr. Peter Becher, Adalbert Stifter Verein e.V., München

Dr. Mathias Beer, Institut für Donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, Tübingen

Dr. Simone Eick, Deutsches Auswandererhaus, Bremerhaven

Prof. Dr. Monika Fenn, Universität Potsdam, Historisches Institut, Potsdam

Prof. Dr. Mary Fulbrook, University College London, European Institute, London, Großbritannien

Prof. Dr. Hans-Lukas Kieser, Universität Zürich, Historisches Seminar, Zürich, Schweiz

Prof. Dr. Frank-Lothar Kroll, Technische Universität Chemnitz, Philosophische Fakultät,

Prof. Dr. Stephan Lehnstaedt, Touro College Berlin — Campus am Rupenhorn, Berlin

Dr. Ondřej Matějka, Institut für Erforschung totalitärer Regime, Prag, Tschechien

Prof. Dr. Norman Naimark, Stanford University, Department of History, Stanford, USA

Prof. Dr. Jochen Oltmer, Universität Osnabrück, Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien, Osnabrück

Univ.-Prof. Dr. Miloš Vec, Universität Wien, Institut für Rechts- und Verfassungsgeschichte, Wien, Österreich

02) Tschechien keine Republik mehr

Seit kurzem heißt die Tschechische Republik offiziell „Tschechien“ (tschechisch Cesko, englisch Czechie). Die Entscheidung sei unter anderem getroffen worden, weil es international immer wieder „Verzerrungen und Schreibfehler“ gegeben habe. Man brauche einen kürzeren Namen, so lauteten die Argumente der Prager Regierung. Während die Umbenennung im Ausland keine größeren Emotionen wecket, wurde sie vor allem in östlichen Teil des Landes – um das milde auszudrücken – ohne Enthusiasmus zur Kenntnis genommen. Denn der Staat hieß nicht ohne Grund „Tschechische Republik“. Die Bezeichnung „Tschechien“ bezieht sich innerhalb des Landes grundsätzlich auf das historische Böhmen. Mit „Tschechischer Republik“ waren dagegen auch die übrigen einstigen Länder der böhmischen Krone Mähren und Schlesien repräsentiert, die heute ca. ein Drittel der Staatsfläche ausmachen. Nun beschränke sich der Name nur auf



einen Teil des Staatsgebietes argumentieren die Gegner der Umbenennung. Obwohl die Republik auch bisher kein föderaler Staat war, wird die Namensänderung von vielen Einwohnern Schlesiens als Schlag gegen ihre Identitäten und ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Zentralisierung des Landes empfunden. In mehreren Städten der östlichen Regionen, u.a. in der mährischen Hauptstadt Brunn, fanden Protestkundgebungen statt. Dennoch setzte die Regierung die Namensänderung durch. – sm -

Aus: Schlesien heute, Nr. 9/2016, S. 8

03) Neues Hlond-Denkmal in Kattowitz

In Kattowitz wurde unlängst das Denkmal von August Hlond (1881-1948), dem in Myslowitz geborenen Kardinal und Primas von Polen enthüllt. Er war der erste Bischof der Diözese Kattowitz, die 1925, drei Jahre nach der Teilung Oberschlesiens gegründet wurde un den polnisch gewordenen Teil der Region umfasste. Deutsche Schlesier assoziieren Hlond jedoch in erster Linie mit der Ausweisung der deutsche Bischöfe aus den Ostgebieten nach dem Zweiten Weltkrieg. 1945 behauptete er gegenüber seinen deutschen Amtsbrüdern, er wäre vom Heiligen Stuhl befugt worden, in den unter polnische Verwaltung gestellten Gebieten, polnische Kirchenstrukturen zu organisieren. Im Nachhinein erwies sich, dass sich die päpstliche Vollmacht lediglich auf die Regionen bezog, die bereits vor 1939 in den Grenzen des polnischen Staates lagen. Bis heute weckt dieses Kapitel der deutsch-polnischen Vergangenheit große Kontroversen. Am Widerstand der deutschen Kirche scheiterten auch bislang alle Versuche polnischerseits, den Primas selig zu sprechen.

Das neue Denkmal befindet sich in der Nähe der Kattowitzer Kathedrale. Noch vor einigen Jahren reagierte der Magistrat auf die Initiative, die Gründungsväter des neuzeitlichen Kattowitz, Richard Holtze und Friedrich Grundmann mit einem Denkmal zu würdigen, mit den Worten, Denkmäler zu errichten sei nicht die Aufgabe der Stadt. Bei Hlond machte Kattowitz wohl eine Ausnahme und übernahm die Kosten dieses aus spanischem Sandstein errichteten Monuments. – sm –

Aus: Schlesien heute, Nr. 9/2016, S. 8

04) Nichterwerb der deutschen Staatsangehörigkeit für im Ausland geborene Kinder deutscher Eltern

Eine Information des Auswärtigen Amtes zum Staatsangehörigkeitsgesetz, § 4 Abs. 4 Satz 1 i. V. m. Satz 3

Bei Geburt im Ausland erwerben Kinder, deren deutsche Eltern oder deutscher Elternteil nach dem 31.12.1999 im Ausland geboren wurde(n) und zum Zeitpunkt der Geburt des Kindes ihren / seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Ausland haben / hat, nicht durch Geburt die deutsche Staatsangehörigkeit erwerben.

Nur wenn die Eltern innerhalb eines Jahres nach der Geburt des Kindes beim zuständigen Standesamt in Deutschland oder der zuständigen deutschen Auslandsvertretung eine Antrag auf Beurkundung der Geburt des Kindes im Geburtenregister stellen, erwirbt das Kind rückwirkend zum Zeitpunkt seiner Geburt die deutsche Staatsangehörigkeit.

Beispielfall: Herr Kaczmarczyk ist deutsch-polnischer Doppelstaatler und lebt in Polen im Opper Schlesien. Dort kommt am 01.02. 2000 seine Tochter Agnieszka auf die Welt. Auch sie ist deutsch-polnische Doppelstaatlerin. Sie heiratet im Sommer 2020 den polnischen Staatsangehörigen Michal. Am 01.10.2020 kommt ebenfalls im Opper



Schlesien ihr Sohn zur Welt. Obwohl seine Mutter Deutsche ist, erwirbt er nicht durch Geburt die deutsche Staatsangehörigkeit, da er durch Geburt die polnische Staatsangehörigkeit erworben hat und nicht staatenlos werden würde.

Damit das Kind die deutsche Staatsangehörigkeit erwirbt, muss Agnieszka beim zuständigen Standesamt in Deutschland oder beim Konsulat Oppeln einen Antrag auf Beurkundung der Geburt ihres Kindes stellen. Wenn der Antrag fristgerecht und vollständig gestellt wird, kann ihrem Sohn auf Antrag ein deutscher Pass ausgestellt werden.

Bitte beachten Sie: Von dieser Regelung können alle deutsch-polnischen Doppelstaater oder auch Deutsche (Auswanderer) betroffen sein, die nach dem 1. Januar 2000 selbst im Ausland geboren wurden und ein Kind im Ausland bekommen, unabhängig vom Grund und der Dauer ihres Auslandsaufenthaltes.

Aus: Schlesien heute, Nr. 9/2016, S. 12



zu A. d) Berichte

Am 14.10.2016 schrieb DER TAGESSPIEGEL:

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/sitz-der-bundesstiftung-flucht-vertreibung-versoehnung-deutschlandhaus-in-berlin-wird-16-millionen-euro-teurer/14686334.html>

01) a) Sitz der Bundesstiftung Flucht, Vertreibung Versöhnung : Deutschlandhaus in Berlin wird 16 Millionen Euro teurer

Der Bau in Berlin-Kreuzberg wird teurer, die Eröffnung der Ausstellung zu Flucht, Vertreibung, Versöhnung verschiebt sich. Und bei der Benennung des Beratergremiums der Stiftung gibt es massive Probleme.

Von Sabine Beikler

Erst fand die Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung [lange Zeit keinen Direktor](#), den dritten seit Gründung 2009, [dann störten deutsch-polnische Misstöne die historisch anspruchsvolle Arbeit der Stiftung](#). Am Montag soll nun das Richtfest im Deutschlandhaus in der Stresemannstraße gefeiert werden. Als positiver Meilenstein in der bisher schwierigen Entstehungsgeschichte der Stiftung gedacht, doch es wird am Montag nicht nur eitel Sonnenschein aufkommen: Nach Tagesspiegel-Informationen wird der mit 37 Millionen Euro geplante Bau um 16 Millionen Euro teurer wegen unerwarteter Probleme mit der Statik des Gebäudes. Projektleiterin ist das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR). Darüber wurde dem Vernehmen nach der Stiftungsrat informiert.

Haushaltsbudget muss wohl verdoppelt werden

Zudem muss wohl in Zukunft das Haushaltsbudget für die Stiftung von 2,5 Millionen Euro pro Jahr um das Doppelte deutlich erhöht werden. Denn nach Einzug der Stiftung werden allein Mietkosten in Höhen von zwei Millionen Euro pro Jahr an die Bundesanstalt für Immobilien (BIMA) fällig. Die Stiftung mietet sich bei dieser ein und nutzt 40 Prozent der Fläche für eine Dauerausstellung und die Mitarbeiter. Für die Erstausrüstung wurden 8,6 Millionen Euro bewilligt. Aber mit den Mietkosten werden die 2,5 Millionen Euro pro Jahr nicht ausreichen. Von Monika Grütters, der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) ist zu hören, dass man selbstverständlich eine Angleichung des Budgets in den laufenden Haushaltsberatungen einplane. Grütters geht davon aus, dass der Eröffnungstermin der Stiftung 2018 ist. Doch der Termin ist nach Experten-Meinungen kaum realistisch. Der Bau soll statt 2017 erst 2018 fertig sein. Außerdem soll es ein gutes Dreivierteljahr dauern, um im Deutschlandhaus die Ausstellung aufzubauen. Eine weitere Verzögerung.

Um die Besetzung des wissenschaftlichen Beraterkreises, der am Montag vom Stiftungsrat gewählt werden soll, schwelt ein Dauerstreit. Schon die Gründung der Stiftung 2009 unter dem Dach des Deutschen Historischen Museums war ein Kraftakt. Lange hatten Vertriebenenverbände, allen voran die langjährige Präsidentin des Bundes der Vertriebenen, Erika Steinbach, diese Stiftung gefordert. Schließlich konnte man sich auch mit wissenschaftlichen Beratern aus Polen und Tschechien auf das Konzept einer Dauerausstellung einigen. Doch dann brodelte es. Der frühere Direktor Manfred Kittel brüskierte die Fachberater mit der Übernahme einer belanglosen Wanderausstellung, die am Anspruch der Stiftung, die Vertreibung der Deutschen im europäischen Kontext und



die Versöhnung mit den Nachbarn darzustellen, völlig vorbei ging. Kittel wurde 2014 aus dem Amt vertrieben. Dann begann die unrühmliche Suche nach einem Nachfolger. Kommissarisch übernahm Uwe Neumärker, Direktor der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, die Stiftung. Seit April 2016 hat Gundula Bavendamm, die frühere Leiterin des Alliiertenmuseums, den Direktorenposten übernommen.

Es fehlt ein polnischer Kandidat für den wissenschaftlichen Beraterkreis

Monika Grütters lobt Bavendamm, die ihre Aufgabe „hochprofessionell“ angehe. Doch die Neubesetzung des wissenschaftlichen Beraterkreises gestaltet sich schwierig. Es werden am Montag vom Stiftungsrat nicht mehr 15, sondern noch zwölf Berater in das wichtige Gremium berufen. Aber nach wie vor ist man auf der Suche nach einem polnischen Vertreter. Im BKM wird betont, es sei der „politische Wille“, einen Vertreter aus Polen dabei zu haben. Doch noch hat Bavendamm keinen polnischen Kandidaten. Aufgrund der innenpolitischen Situation in Polen sei das außerordentlich schwierig, sagte sie dem Tagesspiegel.

„Das ist Chefinnen-Sache. Wir haben Grütters darum gebeten, sich zu kümmern“, sagte die SPD-Bundestagsabgeordnete Hiltrud Lotze, zugleich Mitglied im Stiftungsrat. Kurt Brähmig, als Bundestagsabgeordneter für die CDU im Stiftungsrat, möchte sich dazu nicht öffentlich äußern. Aber auch die Opposition betont die Notwendigkeit, einen polnischen Vertreter im Beraterkreis zu haben. „Die neue Direktorin hat einen schweren Job und viele Aufgaben. Es liegt am BKM sich darum zu bemühen“, forderte Sigrid Hupach, kulturpolitische Sprecherin der Linken im Bundestag. Und Volker Beck, bei den Grünen für Religions- und Migrationspolitik zuständig, versteht, „dass man die Stiftung mit spitzen Fingern anfasst nach der [unliebsamen Vorgeschichte mit Erika Steinbach](#) und dem rücksichtslosen Lobbyismus des Bundes der Vertriebenen.

Wird ein US-Historiker wissenschaftlicher Berater?

Aber es ist ein geschichtspolitisch wichtiges Projekt. Und damit kann man viel kaputt machen, wenn man nicht sorgfältig damit umgeht und sich entsprechend hineinkniet.“ Beck fordert, dass die „osteuropäischen Perspektiven“ im Beraterkreis angemessen vertreten sein müssten. „Sonst funktioniert der Gedanke der Versöhnung nicht und reißt das Projekt neue Gräben auf.“

Dass Grütters am Montag noch einen polnischen Vertreter präsentiert, ist unwahrscheinlich. Nach Tagesspiegel-Informationen soll unter anderem der US-Historiker Norman Naimark wissenschaftlicher Berater werden. Mit der Benennung des Beratergremiums ist zumindest ein großer Schritt getan für die konzeptionelle Arbeitsfähigkeit der Stiftung.

Stellungnahme einer zur Mehrheitsbildung „umworbener politischen Kraft“:



01) b) DIE LINKE: Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung braucht dringend inhaltliche Neukonzeption

DIE LINKE:

Sigrid Hupach

Kulturpolitische Sprecherin der Fraktion *DIE LINKE*.
Stellvertretende Vorsitzende der Fraktion
Leiterin des Arbeitskreises Lebensweisen und Wissen

PRESSEMITTEILUNGEN

<http://www.sigrid-hupach.de/>

14. OKTOBER 2016

Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung braucht dringend inhaltliche Neukonzeption

Am kommenden Montag ist nun Richtfest des Deutschlandhauses in der Berliner Stresemannstraße, in dem das Dokumentationszentrum zu Flucht und Vertreibung entstehen soll. Außerdem wird der Stiftungsrat den wissenschaftlichen Beraterkreis benennen.

Was gab es in den vergangenen Jahren für Querelen um die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung. Und wofür bekommt die Stiftung eigentlich seit 2008 jährlich 2 Mio. Euro – ohne das man etwas sieht? In all den Jahren ist es nicht gelungen, eine gute, international ausgerichtete Ausstellung zu konzipieren. Stattdessen hat man mit den unsäglichen Ausstellungen von Manfred Kittel und durch das Hickhack um die Nachbesetzung seines Direktorenpostens die Gräben zwischen Deutschland und Osteuropa eher vertieft, statt zu einer – wie es eigentlich als Auftrag formuliert ist – Versöhnung beizutragen.

Der Grund dafür liegt vor allem in der strukturellen Fehlkonzeption:

- Fixierung auf das Schicksal der Deutschen Vertriebenen
- ohne internationale Ausrichtung
- ohne Einbindung verschiedener anderer Opfergruppen des deutschen Vernichtungskriegs im Stiftungsrat
- ohne Einbindung der Opposition
- und vor allem mit der Übermacht des Bunds der Vertriebenen im Stiftungsrat

Am Deutschlandhaus wird seit 2012 gebaut – und alles, was es zu berichten gibt, ist eine neue Bauverzögerung. Die gesteigerten Kosten werden wie selbstverständlich aufgebracht.

Eine inhaltliche Neukonzeption ist dringend erforderlich – mit klarer Benennung der Ursachen von Flucht und Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg und gerade auch mit einem Bogen ins Heute – zu den aktuellen globalen Herausforderungen und aktuellen Fluchtbewegungen.



In dem heute im "Tagesspiegel" erschienenen Artikel "Schatten auf dem Deutschlandhaus" wird über die aktuelle Situation bei Stiftung und Deutschlandhaus berichtet. Darin heißt es u.a.: **"Aber auch die Opposition betont die Notwendigkeit, einen polnischen Vertreter im Beraterkreis zu haben. 'Die neue Direktorin hat einen schweren Job und viele Aufgaben. Es liegt am BKM sich darum zu bemühen', forderte Sigrid Hupach, kulturpolitische Sprecherin der Linken im Bundestag."**

02) Presseeinladung vom 12. Oktober 2016 zum Richtfest für die Umgestaltung des Deutschlandshauses zur Unterbringung des Dokumentationszentrums der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Sehr geehrter Herr Hanke,

am 17. Oktober 2016 feiern wir das Richtfest für das zukünftige Haus der Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung.

Das ehemalige Deutschlandhaus am Anhalter Bahnhof in Berlin wird als Dokumentationszentrum für die Stiftung nach Plänen von Marte.Marte Architekten aus Österreich hergerichtet. Nach seinem Umbau und der Fertigstellung des Neubaus werden hier auf rund 3.000 Quadratmetern eine Dauerausstellung, Wechsellausstellungen, ein öffentlicher Lesesaal mit Bibliothek, Archiv und Zeitzeugenberichten, sowie Veranstaltungen, pädagogische Angebote und ein Raum der Stille für das individuelle Gedenken zur Verfügung stehen.

Zum Richtfest für die Umgestaltung des Deutschlandshauses zur Unterbringung des Dokumentationszentrums der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung

am Montag, 17. Oktober 2016, 11.00 Uhr,
auf der Baustelle in der Stresemannstraße 90, 10963 Berlin,
mit Zugang über die Anhalter Straße,

laden wir herzlich ein.

Programm

Begrüßung:

Petra Wessler

Präsidentin des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung



Reden:

Monika Thomas

Leiterin der Abteilung Bauwesen, Bauwirtschaft und Bundesbauten im Bundesbauministerium

Monika Grütters MdB

Staatsministerin für Kultur und Medien

Jürgen Gehb

Sprecher des Vorstandes der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben

Gundula Bavendamm

Direktorin der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Stefan Marte

Marte.Marte Architekten

Richtspruch / Fototermin:

Ca. 11.40 Uhr Fototermin mit allen Rednern

Ca. 11.45 Uhr Richtspruch / Aufziehen der Richtkrone

Mike Fiedler

Polier, Bleck & Söhne

Informationen zur Baumaßnahme erhalten Sie auf der Homepage des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung unter www.bbr.bund.de.

Im Rahmen des Richtfestes halten wir weiteres Informationsmaterial für Sie bereit.

Der offizielle Einlass beginnt um 10.30 Uhr. Es besteht die Möglichkeit, um 10.00 Uhr an einem gemeinsamen Baustellenrundgang mit Gundula Bavendamm, Jürgen Gehb, Monika Thomas, Petra Wessler sowie den Architekten teilzunehmen.





Das Deutschlandhaus von Südwesten (Portal des Anhalter Bahnhofs), links hinten das Europa-Haus Sitz u. a. von Dienststellen des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
(sämtliche Aufnahmen am 17.10.2016 von Reinhard M. W. Hanke)



Südseite des Deutschlandhaus an der Anhalter Straße





Das Deutschlandhaus von Südosten, im Hintergrund Rückseite vom Europa-Haus



So soll das Deutschlandhaus aus Richtung Südost später aussehen...(Modellfoto)



03) Richtfest für den Um- und Erweiterungsbau des Deutschlandhauses am Anhalter Bahnhof in Berlin-Kreuzberg

03) a) Gemeinsame Pressemitteilung der BKM; SFVV; BImA; BMUB und BBR

<https://www.bundesregierung.de/Content/DE/Pressemitteilungen/BPA/2016/10/2016-10-17-bkm-richtfest.html;jsessionid=A118C48497F02E1C48F80403DB2A3E22.s5t1>



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit



Bundesamt
für Bauwesen und
Raumordnung

DIE PRÄSIDENTIN
LEITUNGSSTAB
STRATEGIE UND
KOMMUNIKATION
LEITERIN ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
DAGMAR RUSCHEINSKY
**ANSPRECHPARTNER FÜR MEDIENUND
BÜRGERFRAGEN**
SANDRA SCHREI
Straße des 17. Juni 112
10623 Berlin
Telefon: +49 30 18401-8334
Telefax: +49 30 18401-1559
pressestelle@bbr.bund.de
www.bbr.bund.de

Berlin. Heute Mittag wurde in Anwesenheit von Kulturstaatsministerin Monika Grütters, der Leiterin der Abteilung Bauwesen, Bauwirtschaft und Bundesbauten im Bundesbauministerium, Monika Thomas, der Präsidentin des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Petra Wesseler, dem Sprecher des Vorstandes der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), Dr. Jürgen Gehb, der Direktorin der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung, Dr. Gundula Bavendamm, sowie des Architekten Stefan Marte im Beisein von zahlreichen Bauleuten, Planern, Beteiligten und Gästen der Richtkranz feierlich über dem Neubau des Deutschlandhauses aufgezogen.

Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung wird mit ihrem Dokumentationszentrum künftig Hauptmieter des umgebauten und erweiterten Gebäudes sein.

Kulturstaatsministerin Monika Grütters: „Mit dem Richtfest im Berliner Deutschlandhaus erreicht die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung einen weiteren wichtigen Meilenstein. Es ist mir ein großes Anliegen, den Bau mit Dauerausstellung und Dokumentationszentrum weiter voranzutreiben. Der Auftrag der Stiftung ist von großer erinnerungspolitischer Bedeutung. Mit der Berufung von Frau Dr. Bavendamm ist ein verantwortungsvoller, sensibler Umgang mit der Geschichte von Flucht und Vertreibung



im 20. Jahrhundert gewährleistet. Grundlage bleibt die schon in der Konzeption 2012 formulierte Aufgabe an die Stiftung, schwerpunktmäßig die Darstellung von Flucht, Vertreibung und Integration der Deutschen darzustellen. Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit im europäischen Rahmen und mit Respekt für die Perspektive der Anderen sind darüber hinaus maßgebliche Beiträge zu Versöhnung und Verständigung.“

Nach der Umgestaltung des Deutschlandhauses und der Fertigstellung des Neubaus nach Plänen des österreichischen Büros Marte.Marte Architekten werden hier auf rund 3.000 Quadratmetern eine Dauerausstellung, Wechselausstellungen, ein öffentlicher Lesesaal mit Bibliothek, Archiv und Zeitzeugenberichten sowie Veranstaltungen, pädagogische Angebote und ein Raum der Stille für das individuelle Gedenken zur Verfügung stehen.

Nach dem Entwurf von Marte.Marte Architekten werden zwei der vier Gebäudeseiten des alten Deutschlandhauses erhalten, und zwar jene denkmalgeschützten Teile, die von der Stresemann- und von der Anhalter Straße her zu sehen sind. In diese Gebäudeteile wird ein moderner, hochfunktionaler Museumskubus integriert.

Dieser Neubau entwickelt sich aus einem an das Deutschlandhaus angefügten monolithischen Sockelgeschoss. Über ein zweigeschossiges Foyer gelangt man in die zum Stadtraum offene, als „freischwebender“ Sichtbetonkubus gestaltete Dauerausstellungsebene. Zwischen Alt- und Neubau entsteht eine schmale Lichtfuge, ein zentrales Gestaltungselement, das sowohl der Belichtung als auch der räumlichen Trennung zum Bestandsgebäude dient.

Dr. Jürgen Gehb, Sprecher des BImA-Vorstandes: „Mit der Umgestaltung des Deutschlandhauses erweitert die BImA ihr ohnehin breit gefächertes Liegenschaftsportfolio um ein besonders renommiertes und eindrucksvolles Gebäude. Die BImA ist nicht nur Eigentümerin und Bauherrin, sondern wird als Vermieterin für die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung auch den Betrieb des neugestalteten Objekts übernehmen.“

Monika Thomas, Leiterin der Bau-Abteilung im Bundesbauministerium: „Die Architekten von Marte.Marte haben im internationalen Architekturwettbewerb mit ihrem anspruchsvollen Entwurf überzeugt. Dieser vereint Geschichte, Tradition, Denkmalschutz und Nachhaltigkeit miteinander. Die erste Bauphase hat gezeigt, dass die Umgestaltung des

Deutschlandhauses im Bestand logistisch und konstruktiv äußerst anspruchsvoll ist. Wir freuen uns, dass heute ein wichtiger Meilenstein bei der Realisierung dieses Gebäudes geschaffen ist. Es wird die Museumslandschaft Berlins inhaltlich wie baukulturell bereichern.“

Das zwischen 1926 und 1935 im Stil der Neuen Sachlichkeit errichtete Deutschlandhaus ist Teil des Gebäudekomplexes Stresemannstraße 90-94, zu dem auch das Europahaus gehört, heute Sitz des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Der Gebäudekomplex befindet sich in unmittelbarer Nähe des ehemaligen Anhalter Bahnhofs in Berlin-Kreuzberg. In der Vorkriegszeit beherbergte er neben Ladenlokalen zahlreiche Gastronomiebetriebe sowie ein Lichtspiel- und Varietétheater. Nach starken Beschädigungen im Zweiten Weltkrieg wurde das Gebäude 1960 wieder aufgebaut. Als Haus der ostdeutschen Heimat war es fortan ein Begegnungsort für Vertriebene und diente der Pflege der ostdeutschen Kultur. 1974 wurde die Stiftung Deutschlandhaus gegründet und das Haus gleichlautend in Deutschlandhaus benannt. Das benachbarte Hochhaus behielt den Namen Europahaus bei. 1999 wurde die Stiftung Deutschlandhaus aufgelöst und das Gebäude seitdem von unterschiedlichen Mietern zu Bürozwecken genutzt.

Mit dem Richtfest ist ein weiterer Meilenstein im Bauablauf erreicht. Der Rohbau wird im kommenden Frühjahr fertiggestellt. Der Einbau der Fenster und die Dacharbeiten im



Bestand sind bereits abgeschlossen. Ein Schwerpunkt in diesem Jahr ist der technische Gebäudeausbau, dem 2017 der Innenausbau folgt. Die Übergabe an die Bauherrin, die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, ist für 2018 vorgesehen.

BBR-Präsidentin Petra Wessler: „Wir freuen uns, als obere Baubehörde des Bundes dieses Projekt vom Architekturwettbewerb bis zur Übergabe an die Bauherrin betreuen zu dürfen. Im Entwurf von Marte.Marte Architekten geht das historisch bedeutsame denkmalgeschützte Gebäude eine beeindruckende Symbiose mit dem modernen Neubauvolumen ein. Vergangenheit und Zukunft zeigen eigenständige architektonische Charaktere und sind doch sinnbildlich miteinander verwoben.“

Der Architekt Stefan Marte: „Durch die klare architektonische Formensprache wie auch aufgrund der inhaltlich bedeutungsvollen Arbeit wird das Dokumentationszentrum zu einem neuen Markstein im Stadtbild von Berlin.“

Stiftungsdirektorin Dr. Gundula Bavendamm: „Ich freue mich, dass heute mit dem Richtfest ein wichtiger Schritt auf dem langen und nicht immer einfachen Weg der Stiftung zu sich selbst und zu den Menschen erreicht ist, um künftig Zwangsmigrationen, Vertreibungen und Flucht als historische und gegenwärtige Phänomene an diesem Ort in der Mitte der Gesellschaft zu verhandeln.“

Weitere Informationen zur Baumaßnahme und Pressebilder zum Download finden Sie unter www.bbr.bund.de.

Weitere Informationen zum Hauptmieter, der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung, finden Sie unter: www.sfvv.de.

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung

Montag, 17. Oktober 2016

Pressemitteilung: 371



Die Richtkrone vor dem Weg nach oben, die Prominenz bereit für ein Foto, von links: Erika Steinbach, Dr. Gundula Bavendamm, Dr. Jürgen Gehb, Prof. Monika Grütters, Petra Wessler, Dr. Bernd Fabritius, Monika Thomas, Architekt Stefan Marte; darüber Bauarbeiter in der Fassadenöffnung zum späteren Raum für Sonderausstellungen

(sämtliche Aufnahmen: Reinhard M. W. Hanke)



03) b) Landespressediens: Richtfest für den Um- und Erweiterungsbau des Deutschlandhauses am Anhalter Bahnhof

<https://www.landespressediens.de/richtfest-fuer-den-um-und-erweiterungsbau-des-deutschlandhauses-am-anhalter-bahnhof/>

Heute Mittag wurde in Anwesenheit von □ulturstaatsministerin Monika Grütters, der Leiterin der Abteilung Bauwesen, Bauwirtschaft und Bundesbauten im Bundesbauministerium, Monika Thomas, der Präsidentin des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR), Petra Wessler, dem Sprecher des Vorstandes der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BlmA), Dr. Jürgen Gehb, der Direktorin der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung, Dr. Gundula Bavendamm, sowie des Architekten Stefan Marte im Beisein von zahlreichen Bauleuten, Planern, Beteiligten und Gästen der Richtkranz feierlich über dem Neubau des Deutschlandhauses aufgezogen. Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung wird mit ihrem Dokumentationszentrum künftig Hauptmieter des umgebauten und erweiterten Gebäudes sein.

Staatsministerin Monika Grütters: „Mit dem Richtfest im Berliner Deutschlandhaus erreicht die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung einen weiteren wichtigen Meilenstein. Es ist mir ein großes Anliegen, den Bau mit Dauerausstellung und Dokumentationszentrum weiter voranzutreiben. Der Auftrag der Stiftung ist von großer erinnerungspolitischer Bedeutung. Mit der Berufung von Frau Dr. Bavendamm ist ein verantwortungsvoller, sensibler Umgang mit der Geschichte von Flucht und Vertreibung im 20. Jahrhundert gewährleistet. Grundlage bleibt die schon in der Konzeption 2012 formulierte Aufgabe an die Stiftung, schwerpunktmäßig die Darstellung von Flucht, Vertreibung und Integration der Deutschen darzustellen. Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit im europäischen Rahmen und mit Respekt für die Perspektive der Anderen sind darüber hinaus maßgebliche Beiträge zu Versöhnung und Verständigung.“

Nach der Umgestaltung des Deutschlandhauses und der Fertigstellung des Neubaus nach Plänen des österreichischen Büros Marte.Marte Architekten werden hier auf rund 3.000 Quadratmetern eine Dauerausstellung, Wechselausstellungen, ein öffentlicher Lesesaal mit Bibliothek, Archiv und Zeitzeugenberichten sowie Veranstaltungen, pädagogische Angebote und ein Raum der Stille für das individuelle Gedenken zur Verfügung stehen.

Nach dem Entwurf von Marte.Marte Architekten werden zwei der vier Gebäudeseiten des alten Deutschlandhauses erhalten, und zwar jene denkmalgeschützten Teile, die von der Stresemann- und von der Anhalter Straße her zu sehen sind. In diese Gebäudeteile wird ein moderner, hochfunktionaler Museumskubus integriert.

Dieser Neubau entwickelt sich aus einem an das Deutschlandhaus angefügten monolithischen Sockelgeschoss. Über ein zweigeschossiges Foyer gelangt man in die zum Stadtraum offene, als „freischwebender“ Sichtbetonkubus gestaltete Dauerausstellungsebene. Zwischen Alt- und Neubau entsteht eine schmale Lichtfuge, ein zentrales Gestaltungselement, das sowohl der Belichtung als auch der räumlichen Trennung zum Bestandsgebäude dient.

Dr. Jürgen Gehb, Sprecher des BlmA-Vorstandes: „Mit der Umgestaltung des Deutschlandhauses erweitert die BlmA ihr ohnehin breit gefächertes Liegenschaftsportfolio um ein besonders renommiertes und eindrucksvolles Gebäude. Die BlmA ist nicht nur Eigentümerin und Bauherrin, sondern wird als Vermieterin für die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung auch den Betrieb des neugestalteten Objekts übernehmen.“



Monika Thomas, Leiterin der Bau-Abteilung im Bundesbauministerium: „Die Architekten von Marte.Marte haben im internationalen Architekturwettbewerb mit ihrem anspruchsvollen Entwurf überzeugt. Dieser vereint Geschichte, Tradition, Denkmalschutz und Nachhaltigkeit miteinander. Die erste Bauphase hat gezeigt, dass die Umgestaltung des Deutschlandhauses im Bestand logistisch und konstruktiv äußerst anspruchsvoll ist. Wir freuen uns, dass heute ein wichtiger Meilenstein bei der Realisierung dieses Gebäudes geschaffen ist. Es wird die Museumslandschaft Berlins inhaltlich wie baukulturell bereichern.“ Das zwischen 1926 und 1935 im Stil der Neuen Sachlichkeit errichtete Deutschlandhaus ist Teil des Gebäudekomplexes Stresemannstraße 90-94, zu dem auch das Europahaus gehört, heute Sitz des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Der Gebäudekomplex befindet sich in unmittelbarer Nähe des ehemaligen Anhalter Bahnhofs in Berlin-Kreuzberg. In der Vorkriegszeit beherbergte er neben Ladenlokalen zahlreiche Gastronomiebetriebe sowie ein Lichtspiel- und Varietétheater. Nach starken Beschädigungen im Zweiten Weltkrieg wurde das Gebäude 1960 wieder aufgebaut. Als Haus der ostdeutschen Heimat war es fortan ein Begegnungsort für Vertriebene und diente der Pflege der ostdeutschen Kultur. 1974 wurde die Stiftung Deutschlandhaus gegründet und das Haus gleichlautend in Deutschlandhaus benannt. Das benachbarte Hochhaus behielt den Namen Europahaus bei. 1999 wurde die Stiftung Deutschlandhaus aufgelöst und das Gebäude seitdem von unterschiedlichen Mietern zu Büro Zwecken genutzt.

Mit dem Richtfest ist ein weiterer Meilenstein im Bauablauf erreicht. Der Rohbau wird im kommenden Frühjahr fertiggestellt. Der Einbau der Fenster und die Dacharbeiten im Bestand sind bereits abgeschlossen. Ein Schwerpunkt in diesem Jahr ist der technische Gebäudeausbau, dem 2017 der Innenausbau folgt. Die Übergabe an die Bauherrin, die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, ist für 2018 vorgesehen.

BBR-Präsidentin Petra Wessler: „Wir freuen uns, als obere Baubehörde des Bundes dieses Projekt vom Architekturwettbewerb bis zur Übergabe an die Bauherrin betreuen zu dürfen. Im Entwurf von Marte.Marte Architekten geht das historisch bedeutsame denkmalgeschützte Gebäude eine beeindruckende Symbiose mit dem modernen Neubauvolumen ein. Vergangenheit und Zukunft zeigen eigenständige architektonische Charaktere und sind doch sinnbildlich miteinander verwoben.“

Der Architekt Stefan Marte: „Durch die klare architektonische Formensprache wie auch aufgrund der inhaltlich bedeutungsvollen Arbeit wird das Dokumentationszentrum zu einem neuen Markstein im Stadtbild von Berlin.“

Stiftungsdirektorin Dr. Gundula Bavendamm: „Ich freue mich, dass heute mit dem Richtfest ein wichtiger Schritt auf dem langen und nicht immer einfachen Weg der Stiftung zu sich selbst und zu den Menschen erreicht ist, um künftig Zwangsmigrationen, Vertreibungen und Flucht als historische und gegenwärtige Phänomene an diesem Ort in der Mitte der Gesellschaft zu verhandeln.“

Weitere Informationen zur Baumaßnahme und Pressebilder zum Download finden Sie unter www.bbr.bund.de.

Weitere Informationen zum Hauptmieter, der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung, finden Sie unter: www.sfvv.de.

Quelle: Bundesregierung

Bundesregierung, Deutschlandhaus, Monika Grütters

Berlin, 17. 10.2016



03) c) Deutschlandradio Kultur: Deutschlandhaus in Berlin feiert Richtfest - Beraterkreis für Stiftung Flucht und Vertreibung ohne Polen

http://www.deutschlandradiokultur.de/neuer-beraterkreis-bei-vertreibungsstiftung.265.de.html?drn:news_id=667853

Zwei wichtige Termine für die Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung: Zum einen das Richtfest am künftigen Sitz Deutschlandhaus. Zum anderen wurde ein neuer Beraterkreis gewählt. Und in dem ist ausgerechnet Polen nicht mehr vertreten.

Nach heftigen Querelen hat die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung jetzt auch einen neuen wissenschaftlichen Beraterkreis. Der Stiftungsrat benannte am Montag zwölf Experten für das Gremium. Allerdings ist das Nachbarland Polen nicht mehr vertreten.

Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU) erklärte als Stiftungsratsvorsitzende, sie bedauere, dass es trotz ausgiebiger Bemühungen nicht gelungen sei, einen polnischen Vertreter zu gewinnen. Dies liege zum Einen an der schwierigen Vergangenheit zwischen Polen und den Vertriebenenverbänden, aber aktuell auch an den innenpolitischen Verhältnissen in Polen.

Seit der Regierungsübernahme der Nationalkonservativen in Warschau im vergangenen November gelten die Beziehungen als schwierig. Der frühere Beraterkreis, der den Stiftungsrat in fachlichen Fragen berät, hatte sich 2014 mit dem inzwischen abgetretenen Gründungsdirektor Manfred Kittel überworfen. Dessen Nachfolgerin wurde im April die Berliner Museumsmanagerin Gundula Bavendamm.

Die Stiftung hat künftig ihren Sitz im Deutschlandhaus in Berlin-Kreuzberg. Der Umbau dafür läuft seit 2009 und wird teurer und dauert länger als erwartet, auch wenn am Montag Richtfest gefeiert wurde.

17.10.16 | 17:20 Uhr

03) d) Inforadio | 17.10.2016 - "Dauerausstellung erst 2019"

Inforadio-Interview mit Gundula Bavendamm, die Fragen stellt Dietmar Ringel:

<http://www.rbb-online.de/kultur/beitrag/2016/10/Deutschlandhaus-Berlin-Ausstellung-Flucht-Vertreibung.html>

Diskussion um Baukosten, Eröffnungstermin und Budget

Ursprünglich hatte die neue Gedenkstätte schon dieses Jahr öffnen sollen. Inzwischen verzögert sich die Fertigstellung des Baus voraussichtlich bis mindestens 2018. Die Ausstellung soll dann 2019 eröffnen, wie die Leiterin der Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung, Gundula Bavendamm, am Montag im rbb-Inforadio sagte.

Sie bestätigte auch Medienberichte, wonach der Bau teurer werde als gedacht. Ursachen für die Kostensteigerung sei, dass hier in einem bestehenden Haus gebaut werde. Dies sei immer schlecht zu planen, erklärte Bavendamm. Genaue Zahlen dazu gab es von der Präsidentin des Bundesamtes für Bauwesen, Petra Wessler, am Rande des Richtfestes: Demnach werden die Baukosten jetzt auf fast 53 Millionen Euro geschätzt. Veranschlagt waren knapp 38 Millionen.



Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU) betonte in ihrer Rede zum Richtfest, die zusätzlichen Kosten seien nicht auf Änderungswünsche der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung zurückzuführen. Die Stiftung werde mit einem Flächenanteil von rund 40 Prozent nur Mieter des Hauses sein. Laut "Tagesspiegel" muss in Zukunft das Haushaltsbudget für die Stiftung von 2,5 Millionen Euro pro Jahr um das Doppelte deutlich erhöht werden. Denn nach Einzug der Stiftung würden allein Mietkosten in Höhe von zwei Millionen Euro pro Jahr an die Bundesanstalt für Immobilien (BIMA) fällig.

Grütters für Änderungen an Dauerausstellung

Grütters plädierte dafür, die Verzögerung für eine "Nachjustierung" der geplanten Dauerausstellung zu nutzen. Die Vorschläge der neuen Stiftungsdirektorin Gundula Bavendamm hätten den Stiftungsrat sehr beeindruckt. Die Historikerin ist nach Querelen um den Stiftungsvorsitz seit April im Amt.

Bavendamm kündigte an, die Stiftung werde den 12 bis 14 Millionen deutschen Vertriebenen nach dem Krieg einen "gebührenden Platz" einräumen. Im 21. Jahrhundert müssten aber auch die Zusammenhänge mit dem NS-Regime und aktuelle Fluchtprobleme angesprochen werden. "Das ist eine Aufforderung, das Historische mit den Fragen zu verbinden, die uns heute beschäftigen."

Ausstellungen, Bibliothek, Veranstaltungsräume und ein Raum der Stille

Das Deutschlandhaus in Berlin-Kreuzberg hat mit seiner vom Stil der neuen Sachlichkeit geprägten Fassade eine bewegte Geschichte: Erbaut von 1926 bis 1935 befand sich das Bürogebäude im belebten Viertel rund um den Anhalter Bahnhof. Büros, Bars, Kneipen und sogar ein Kino residierten in dem Haus. Anfang der 1960er Jahre von Kriegsschäden befreit, wurde das Haus von Bundeskanzler Konrad Adenauer zur "nationalen Pflege der ostdeutschen Kultur" bestimmt. Entsprechend hatten die Landmannschaften des Bundes der Vertriebenen hier bis 1999 ihre Büros.

Nun wird das Deutschlandhaus als Dokumentationszentrum für die Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung nach Plänen österreichischer Architekten hergerichtet. Das denkmalgeschützte Gebäude wird um einen Neubau erweitert. Nach Umbau und Fertigstellung des Komplexes am Anhalter Bahnhof sollen auf rund 3.000 Quadratmetern eine Dauerausstellung, Wechselausstellungen, ein öffentlicher Lesesaal mit Bibliothek, Archiv und Zeitzeugenberichten für Veranstaltungen und pädagogische Angebote sowie ein Raum der Stille für das individuelle Gedenken zur Verfügung stehen.

03.e) EPD: Richtfest für Dokumentationszentrum Flucht und Vertreibung

<https://www.evangelisch.de/inhalte/139340/17-10-2016/richtfest-fuer-dokumentationszentrum-flucht-und-vertreibung>

Für den Umbau des Deutschlandhauses in Berlin ist das Richtfest gefeiert worden. Das von 1926 bis 1935 im Stil der Neuen Sachlichkeit errichtete Gebäude soll Sitz des Dokumentationszentrums der Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung werden. Berlin (epd). Auf rund 3.000 Quadratmetern Fläche sind unter anderem eine Dauerausstellung, ein Lesesaal mit Bibliothek, ein Archiv und Veranstaltungsräume geplant. Mit dem Richtfest des Deutschlandhauses erreiche die Stiftung einen weiteren wichtigen Meilenstein, sagte Bundeskulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU) am Montag. Es sei ihr ein großes Anliegen, den Bau weiter voranzutreiben. Der Auftrag der Stiftung sei von großer erinnerungspolitischer Bedeutung. "Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit im europäischen Rahmen und mit Respekt für die Perspektive der Anderen" sei darüber hinaus maßgeblicher Beitrag zu Versöhnung und Verständigung, sagte Grütters.



Fertigstellung für 2018 geplant

Der Umbau nach Plänen eines österreichischen Architektenbüros wird Medienberichten zufolge voraussichtlich 37 Millionen Euro kosten und wäre damit rund 16 Millionen Euro teurer als zunächst geplant. Hintergrund sind unerwartete Probleme mit der Statik des Gebäudes. Die Fertigstellung ist für 2018 geplant.

Die Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung wurde Ende 2008 errichtet. Träger ist das Deutsche Historische Museum in Berlin. Zweck der Stiftung ist es, das Gedenken an Flucht und Vertreibung im 20. Jahrhundert wachzuhalten und zur Versöhnung beizutragen. In der Vergangenheit gab es im Stiftungsrat immer wieder Auseinandersetzungen über die Ausrichtung der Stiftung.

03) f) DIE WELT: Flucht und Vertreibung: Stiftung feiert Richtfest in Berlin

<https://www.welt.de/kultur/article158827847/Wer-war-noch-mal-Erika-Steinbach.html>

Flucht und Vertreibung Wer war noch mal Erika Steinbach?

Von Barbara Möller

Schluss mit den Querelen: In Berlin hat das Dokumentationszentrum der Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung Richtfest gefeiert. Die einstige Präsidentin des Bundes der Vertriebenen war auch da.

Man könnte sagen, dass es nicht zu verhindern war. Immerhin ist Erika Steinbach Bundestagsabgeordnete. Sogar Mitglied des CDU/CSU-Fraktionsvorstands. Und selbstverständlich waren die Bundestagsabgeordneten zum Richtfest des Berliner Dokumentationszentrums der Bundesstiftung Flucht, Vertreibung und Versöhnung eingeladen. Bauherr ist schließlich der Bund.

Da stand sie also, wie eine alarmierende Rundumleuchte im feuerroten Blazer. Durfte aber nichts sagen. Jedenfalls nicht offiziell. Das oblag der Stiftungsdirektorin Gundula Bavendamm, die in ihre Rede die Wendung von der „nicht ganz leichten Beschäftigung der Stiftung mit sich selbst“ einflocht.

Ende gut, alles gut?

Man kann sagen, dass es das Dokumentationszentrum ohne Erika Steinbach nicht geben würde. Man könnte genauso gut sagen, dass der Bundestag das Dokumentationszentrum 2008 nur beschlossen hat, um Schlimmeres zu verhindern: das Zentrum gegen Vertreibungen, das Erika Steinbach – damals Präsidentin des Bundes der Vertriebenen (BdV) – seit 1999 in Berlin errichten wollte. Der eine oder andere wird sich noch an die Empörung in Polen und Tschechien erinnern.

Zur Erinnerung: Als die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung auf Beschluss der großen Koalition 2010 errichtet wurde, galt Erika Steinbach europäisch als nicht vermittelbar. Obwohl der BdV von einem „Demokratietest“ sprach und die Bundesregierung aufforderte, Steinbach für einen Sitz im Stiftungsrat zu benennen, blieb Steinbach außen vor. Als Kompensation erhielt der BdV mehr Sitze.



Und jetzt? Ende gut, alles gut? Die Lage ist perfekt. Der Bund hat als Standort das Deutschlandhaus an der Stresemannstraße ausgewählt. Das sorgt für einen selbstkritischen Kontext, denn der denkmalgeschützte Bau, der ab 1926 im Stil der Neuen Sachlichkeit errichtet wurde, liegt in unmittelbarer Nähe zur Topographie des Terrors, zum Jüdischen Museum und zum Denkmal für die ermordeten Juden Europas. Das ist historisch und moralisch richtig, weil das eine ohne das andere ja nicht zu denken ist.

Der österreichische Architekt Stefan Marte, der 2011 den Wettbewerb um den Um- und Erweiterungsbau des Deutschlandhauses gewann, hat noch einmal besonders auf das Riesenfenster hingewiesen, das sich in Richtung Topographie des Terrors öffnet, also dahin, wo sich während der NS-Zeit die Zentralen der Geheimen Staatspolizei, der SS und des Reichssicherheitshauptamts befanden.

„Es ist mein Kind“

In dem von Marte entworfenen Kubus werden auf gut 3000 Quadratmetern eine Dauerausstellung, Wechselausstellungen, ein öffentlicher Lesesaal mit Bibliothek, Archiv und Zeitzeugenberichten, pädagogische Angebote und ein Raum der Stille zur Verfügung stehen. Architektonischer Höhepunkt ist die zentrale Ausstellungshalle, die von einer dreißig Meter breiten, freitragenden Betondecke überspannt wird.

Kulturstaatsministerin Monika Grütters warb gestern um Verständnis dafür, dass der Bau nicht wie geplant 2017, sondern erst 2018 bezugsfertig sein wird, und auch dafür, dass er teurer wird als geplant. Sie nannte keine Summen, aber in Berlin geht man davon aus, dass der Bau am Ende nicht 36, sondern 52 Millionen Euro gekostet haben wird. Beides, sagte Grütters, sei allein den schwierigen Grundierungsarbeiten geschuldet. Der Vorteil sei: Man könne die Verzögerung dazu nutzen, der Dauerausstellung eine „Nachjustierung“ angedeihen zu lassen. Als man das Dokumentationszentrum geplant habe, habe sich ja noch niemand die aktuellen Flüchtlingsströme vorstellen können. Bavendamm sprach von der Aufgabe, „das Historische mit den Fragen, die uns heute beschäftigen, zu verbinden“.

Erika Steinbach hat gestern zu allem gelächelt und erklärt, dass sie mit der inhaltlichen Konzeption einverstanden sei. „Vollkommen.“ 16 Jahre Kampf seien nun zu Ende. „Es ist mein Kind“, hat Steinbach mit entspanntem Blick auf das Dokumentationszentrum gesagt, „und Kinder muss man loslassen.“

Stand: 2016/10/17, 15:55 Uhr

© WeltN24 GmbH 2016. Alle Rechte vorbehalten.



DER TAGESSPIEGEL vom 17.10.2016, 18:01 Uhr

17.10.2016 18:01 Uhr, schreibt:

<http://www.tagesspiegel.de/kultur/stiftung-flucht-vertreibung-versoehnung-in-die-mitte-der-gesellschaft/14700678.html>

03) g) Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung : In die Mitte der Gesellschaft

Richtfest beim Berliner Dokumentationszentrum der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung: Ein „Lernort“ für die Geschichte der Zwangsmigration im 20. Jahrhundert soll es werden.

Von Bernhard Schulz

Kostensteigerungen sind der Stoff, aus dem sich Schlagzeilen gewinnen lassen. Ja, der Umbau des Deutschlandhauses am Askanischen Platz für die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung (SFVV) wird teurer als vor Jahren geplant, und ja, diese Steigerung erreicht bereits 40 Prozent des Ursprungsetats in Höhe von 37,6 Millionen Euro. Was mit dem Geld angestellt wurde, konnten die Auftraggeber aus der Politik und die Öffentlichkeit in Gestalt der Medien gestern in Augenschein nehmen. Es wurde Richtfest gefeiert am Deutschlandhaus, von dessen Altbau wenig mehr als die beiden Fassaden an der Stresemann- und der Anhalter Straße stehen geblieben sind. Dahinter entstand nach dem Entwurf der österreichischen Wettbewerbssieger von 2011, Marte. Marte Architekten, ein vollständig neuer Kubus. In ihm befinden sich die 3400 Quadratmeter Fläche, die die SFVV von der Bundesanstalt für Immobilien als Eigentümerin aller Bundesliegenschaften mieten wird, um auf 1700 Quadratmetern ihre Dauerausstellung und auf 400 weiteren Quadratmetern Wechselausstellungen zeigen zu können. Bislang ist die Stiftung nur als Büroadresse in Mitte vorhanden.

Anfang 2018 wird das Haus den Nutzern übergeben, dann beginnt die „Ersteinrichtung“, also die Grundausstattung mit Vitrinen, Beleuchtung und allem, was eine Ausstellung erst ermöglicht. Vor Ende 2019, so Gundula Bavendamm, die Direktorin der Stiftung, wird die Eröffnung des Hauses nicht stattfinden können.

Keine Hast also, und das ist klug gedacht; denn nichts wäre überflüssiger, als mit einer unter Zeitnot hingehauenen Ausstellung erneut die Kritik oder eher die mislaunige Abneigung zu erregen, die die Stiftung von Anbeginn begleitet hat. Überflüssig deshalb, weil Bavendamm – in Freiburg promovierte Neuzeit-Historikerin – ein Konzept hat, das Befürworter wie Kritiker der Einrichtung und damit des zugrunde liegenden Gedankens zufriedenstellen kann, dem Schicksal der Flucht und Vertreibung von zwölf bis vierzehn Millionen Deutschen aus Mittel- und Osteuropa „einen gebührenden Platz im nationalen Gedächtnis zu geben“.

Es sei das Kerngeschäft der SFVV, betont Gundula Bavendamm im Gespräch vor dem Richtfest, sich „mit den historischen Geschehnissen auseinanderzusetzen“. Die Beschäftigung mit der Geschichte und die mit der Gegenwart bedingen einander. Im künftigen Domizil der Stiftung werde es möglich, „Zwangsmigration, Vertreibung und Flucht als historische und gegenwärtige Phänomene an diesem Ort in der Mitte der Gesellschaft zu verhandeln“.

Den Vertriebenen "einen Platz im nationalen Gedächtnis geben"

In der Mitte der Gesellschaft: auch, um Befürchtungen zu zerstreuen, die Erinnerung an die Vertreibung während und nach dem Zweiten Weltkrieg könne „aus dem nationalen



Gedächtnis verloren gehen“. **Bavendamm** verweist auf das Zeitzeugenarchiv, wie es manche Vertriebenenorganisation bereits aufgebaut haben. Die Emotionen, die mit der Erfahrung des Verlusts von Heimat verbunden sind – Bavendamms Familie teilt selbst dieses Schicksal –, werden ihren Platz im Stiftungs-Haus finden; etwa in Gestalt eines „Raumes der Stille“, ein „Aspekt, der uns in Richtung Gedenkstätte führt“. Die SFVV sei keine reine Forschungseinrichtung, sie eröffne ein Dokumentationszentrum, „sie ist eine Art von Hybrid“.

Beim Richtfest in herbstlicher Kühle betonte Kulturstaatsministerin Monika Grütters(CDU), aus deren Haushalt ihr künftig deutlich steigender Etat finanziert wird, mit dem Dokumentationszentrum entstehe „nun auch physisch jenes ‚sichtbare Zeichen gegen Flucht und Vertreibung‘, das die Bundesregierung 2008 beschlossen hat, um im Kontext der nationalsozialistischen Expansions- und Vernichtungspolitik an die Zwangsmigrationen des 20. Jahrhunderts und die millionenfach damit verbundenen, menschlichen Schicksale zu erinnern“.

Damit fasste Grütters in einen Satz, was den holprigen Weg der Stiftung von ihrer Gründung bis zum gestrigen Tag als vorletzter Etappe vor der Eröffnung bestimmt hat. Die Vertreibung der Deutschen aus Mittel- und Osteuropa kann nicht losgelöst von den Verbrechen des NS-Regimes und den Ereignissen des Krieges gesehen werden, aber sie hat in der Geschichte des 20. Jahrhunderts ihren eigenen Platz und ist ein legitimer Gegenstand von Erinnerung und Trauer.

Das ist und kann keine allein deutsche Angelegenheit sein, und Gundula Bavendamm entwarf in ihrer Festansprache schon einmal ein Bild der künftigen Stiftung, wo sich Menschen unterschiedlicher Herkunft und eigener Geschichte an diesem Ort zusammenfinden, um Vertreibung und Zwangsmigration aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln zu betrachten. In der Gegenwart gibt's da noch Probleme, die sich am Wissenschaftlichen Beraterkreis der SFVV manifestieren, dessen nunmehr 12 Mitglieder vom Stiftungsrat im Anschluss an das Richtfest bestimmt wurden: Vertreter aus sechs Ländern sind dabei – darunter der Historiker Norman Naimark aus den USA und Ondrej Matejka vom Institut zur Erforschung totalitärer Regime in Prag –, aber aus dem für das Thema wichtigsten Nachbarland – Polen – fand sich bislang niemand zur Mitarbeit bereit. Konnte man frühere Animositäten noch auf den anfangs schlingernden Kurs der Stiftung zurückführen, so zielt die gegenwärtige Ablehnung auf die Legitimität des historischen Gedenkens überhaupt.

Dem Wissenschaftlichen Beraterkreis gehört kein Pole an

So bedauerte Staatsministerin Grütters nach der Stiftungsratssitzung, dass „bisher kein Vertreter aus Polen gewonnen werden konnte, was sicher auch der gegenwärtigen politischen Lage dort geschuldet“ sei. Dem widersprach sofort der polnische Historiker Krzysztof Ruchniewicz. Als tatsächlichen Grund für die Verweigerung nannte er, dass sich „seit dem Rücktritt der meisten Mitglieder des international besetzten Beirats (...) in der Struktur der Stiftung nichts verändert“ habe. Der Wissenschaftliche Beraterkreis sei „nach wie vor ein Debattiergremium ohne Einfluss auf die inhaltliche Ausrichtung der Stiftung und ihre Produkte, insbesondere auf die künftige Ausstellung“.

Was nun **die gestiegenen Kosten** anbetrifft, die gestern mehrfach geradezu beschwörend erwähnt wurden: Allein die Decke des enormen Hauptraumes mit ihren 900 Quadratmetern, die jetzt noch auf einem Wald von „Schwerlastträgern“ ruht, lässt jede zusätzliche, zum Baubeginn nicht absehbare Maßnahme als dringend erwünscht erscheinen.

Woran es gehapert hat, sprach die Vertreterin des federführenden Bundesbauministeriums



aus, Monika Thomas: „Wir müssen lernen, in Zukunft intensiver über unsere Bauprozesse zu berichten.“ Vereinfacht gesagt: Es gab – nicht zum ersten Mal bei öffentlichen Bauten – ein Kommunikationsproblem.

Dabei ist Kommunikation doch, wenn man so will, der Kern des Dokumentationszentrums „als Lernort“ – wie Grütters es bezeichnete: „Das ist es, was diese überparteiliche, unabhängige Bundesstiftung leisten kann und soll: dass sie mit der Erinnerung an Flucht und Vertreibung im 20. Jahrhundert unsere Gesellschaft und hoffentlich Besucher aus der ganzen Welt sensibilisiert für Ursachen und Folgen des Heimatverlusts.“

Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Bundvorsitzender:

Ulrich Bonk

Stellvertretende Bundesvorsitzende:

Tilman Asmus Fischer

Hans-Jürgen Kämpfert

Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Bundesgeschäftsstelle

Verlag und Redaktion DER WESTPREUSSE

Copernicus-Vereinigung e.V.

Förderkreis Westpreußen e.V.

Mühlendamm 1

48167 Münster-Wolbeck

Tel.: 02506/30 57 50

Fax: 02506/30 57 61

E-Mail: Landsmannschaft-Westpreussen@t-online.de



04) Reformation und die eine Welt – Reformation an der Weichsel.
Westpreußen-Kongress – 23. bis 25. September in Warendorf

Weit über 100 Teilnehmer konnte Bundesvorsitzender Ulrich Bonk begrüßen, die aus Deutschland, Polen und Kanada zum diesjährigen Westpreußen-Kongress nach Warendorf gekommen waren. Die Stellvertretende Bundesvorsitzende Tilman Asmus Fischer führte in das Thema „Reformation und die Eine Welt – Reformation an der Weichsel“ ein und wies auf die kulturelle Vielfalt Europas hin, die sich in Westpreußen wie in einem Brennglas spiegelte.

Im ersten Teil der Tagung gaben drei historiografische Vorträge Einblick in grundlegende Fragestellungen der westpreußischen Reformationsgeschichte.

Und siehe die Wunder, nach Preußen eilt in voller Fahrt und mit vollen Segeln das Evangelium. Das Evangelium geht auf und schreitet fort in Livland, so wunderbar ist Christus.“ Mit diesem Luther-Zitat eröffnet **PD Dr. Sven Tode** aus Hamburg seinen Vortrag über die *Reformation in den kleinen Städten Westpreußens*. Er schilderte die Entwicklungen in u.a. Schlochau, Konitz, Stuhm, Christburg, Marienburg, Marienwerder, Neustadt, Putzig, Graudenz und Dirschau. Die vorliegenden Quellen betrafen das tägliche Leben und belegten viele Schwierigkeiten, denen sich die Geistlichen ausgesetzt sahen. Die Probleme waren nicht nur wirtschaftlicher bzw. finanzieller Art: Eigene theologische Kenntnisse der Gemeinden hätten manchmal zu obstruktivem Verhalten bei der Einführung neuer Pfarrer geführt; wer mit dem Predigtstil nicht zufrieden war, ging ins Nachbardorf. Hier gebe es im Gegensatz zu den großen Städten (Danzig und Thorn) durchaus noch Nachholbedarf in der Forschung.



Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg
(sämtliche Aufnahmen: Reinhard M. W. Hanke)



Frau Dr. Anja Rasche

„Prof. Dr. Hans-Jürgen Bömelburg aus Gießen erläuterte *Luthertum, Reformierte (Calvinisten) und Katholiken – Konfessionelle und Frühnationale Trennlinien im*



Preußenland. Unter König Sigismund I. sei die reformatorische Bewegung in Preußen Königlichen Anteils bis in die 1550er Jahre eine geduldete, etwas im Untergrund agierende Gemeinschaft gewesen. Die Katholische Reform hätte zur Gründung zahlreicher Jesuitenkollegs geführt. Diese boten eine kostenlose humanistische Bildung und wurden auch von Protestanten besucht, ohne dass diese in ihrer Gänze konvertiert seien. Neben den beiden großen Kirchen existierten in Preußen viele kleinere religiöse Gemeinschaften (Täuferbewegung, Mennoniten, Böhmisches Brüder, Schlesische Pietisten, Antitrinitarier, Unitarier, jüdische Gemeinden). Konfessionelle und nationale Grenzen entstanden erst im 18. Jahrhundert (Thorner Blutgericht 1724). Bisher gebe es eine breite polnische Forschung zu diesen Themen, jedoch wenig von deutscher Seite. Der Referent appellierte an deutsche und polnische Forscher, sich zu vernetzen, um gemeinsam weiter zu forschen

Mit der *Reformation im Hanseraum: Kaufleute, Bücher und Sanktionen* befasste sich **Dr. Anja Rasche** aus Lübeck. Hanse und Reformation seien durch die Personen der Kaufleute eng miteinander verflochten gewesen. So traten diese als Gläubige, Bilderstifter und Händler in Erscheinung. Vor allem das neue Medium Buchdruck war von großer Bedeutung für die Ausbreitung und den Erfolg der reformatorischen Ideen. Luthers Schriften wurden in Hansestädten gedruckt und mit Hilfe des Distributionsnetzes der Hanse verbreitet. So gelangten seine Ideen über alle Sprachbarrieren und Grenzen hinweg in vermeintlich entlegene Gebiete, z.B. nach London, Reval usw. Insgesamt sei die Reformation im Hanseraum ein faszinierendes Forschungsfeld, auf dem es noch viel zu entdecken gebe.

An den reformationsgeschichtlichen Vortragszyklus schlossen zwei Arbeitsgruppen an, die sich mit der aktuellen Aneignung und Erhaltung des protestantischen Erbes im unteren Weichselland (AG 1) und mit dem Copernicus-Forscher Professor Hans Schmauch (AG 2, siehe nächsten Bericht) befasste. In AG 1 berichteten exemplarisch Hanno Schacht über die denkmalpflegerischen Projekte in Marienwerder, Sibylle Dreher über die Revitalisierung evangelischer Friedhöfe in der Republik Polen und Reinhard Wenzel über das aktuelle Forschungsprojekt zur Erstellung des „Altpreußischen Pfarrerbuches“.

Über die aktuelle Situation der Kirchen in Polen informierten im zweiten Teil der Tagung zwei Referenten aus Warschau.

Prof. Dr. Karol Sauerland berichtete über *Kirche(n) und Religion in Polen – ihre gesellschaftliche und politische Bedeutung im 21. Jahrhundert*, wobei die katholische Kirche als die mit Abstand größte in Polen im Zentrum des Vortrags stand. Nach dem Zweiten Weltkrieg sowie mit der Wahl von Karol Wojtyła zum Papst erlebte sie einen bedeutenden Aufschwung. Sie finanzierte sich hauptsächlich aus Spenden, wobei die Spendenbereitschaft in Polen ungleich höher sei als beispielsweise in Deutschland. Lediglich die Militär- und Polizeiseelsorger würden vom Staat bezahlt. Heute stelle der polnische Katholizismus eine Lebensform dar und habe wenig mit Glauben zu tun, auch wenn sich 87 % der Bevölkerung als katholisch bezeichnen.

Die aktuelle Lage der lutherischen Diaspora in der Republik Polen beleuchtete **Dr. Jerzy Sojka**. Sie firmiert unter der Bezeichnung „Evangelisch-augsburgische Kirche in Polen“ und hat 71.000 Mitglieder, was 0,2 % der Bevölkerung entspricht. Ebenso wie die katholische finanziere sich auch die evangelische Kirche weitgehend aus Spenden; Militär- und Polizeiseelsorger würden vom Staat bezahlt. Die wenigen Pfarrer wären meistens für vier teils weit auseinander liegende Gemeinden zuständig. Zusätzlich zu den Aufgaben im Heimatland betreuten sie auch im Ausland lebende evangelische Polen (z.B. in



Deutschland, Großbritannien, Irland und den Niederlanden). Ferner gebe es eine Zusammenarbeit mit evangelischen Kirchen im Ausland sowie eine Internet-Seite der polnischen evangelischen Bewegung. Diakonie und Caritas führten in Polen ökumenische Aktionen durch, auch mit den orthodoxen Gemeinden. Leider gebe es fast keine Lehrbücher für evangelische Theologie in polnischer Sprache, so dass die Studenten zunächst einmal Deutsch lernen müssten, um überhaupt ihr Studium in Angriff nehmen zu können. Für 2017 seien zwei Projekte geplant: die Herausgabe eines evangelischen Katechismus sowie eine einfach beschriebene Geschichte der Reformation aus evangelischer Perspektive.

Den Abschlussvortrag hielt der Bundesvorsitzende der Paneuropa-Jugend, **Franziskus Posselt** aus München, über *500 Jahre Reformation: Politische Herausforderungen und Perspektiven für Europa*. Bis 1500 habe man es mit einem Europa der geistlichen Einheit zu tun gehabt, in dem an allen 66 Universitäten in lateinischer Sprache gelehrt worden sei. Die Reformation habe nicht nur geistliche, sondern auch gesellschaftspolitische Veränderungen bewirkt, zu denen neue Staatsgründungen und häufig die Trennung von Kirche und Staat gehörten. Diese hätte auch heute noch Auswirkungen auf die Bemühungen um die europäische Einigung. Der Referent erläuterte die Entstehungsgeschichte und Ziele der Paneuropa-Union und stellte fest, dass es 500 Jahre nach der Reformation eine große Aufgabe gäbe: die europäische Einigung. Diese solle zu einer Einheit in der Vielfalt, einer Ökumene der Völker und Christen sowie einem Zusammengehörigkeitsgefühl aller Europäer führen.



Abschlussdiskussion: die Teilnehmer (von links nach rechts) Franziskus Posselt, Tilman Asmus Fischer, Prof. Dr. Karol Sauerland und Dr. Jerzy Sojka.



Nach allen Vorträgen nutzten die Teilnehmer die Gelegenheit zur Diskussion mit den Referenten. Während des feierlichen Abschlusses des Kongresses wurden zwei verdiente Westpreußen für ihren langjährigen und vielfältigen Einsatz jeweils mit der Westpreußen-Medaille geehrt: Martin Holland und Sibylle Dreher. In seinem Schlusswort dankte Ulrich Bonk für die finanzielle Förderung der Tagung durch das Bundesministerium des Innern und der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien aus Mitteln des KULTurreferats für Westpreußen.

Heidrun Ratza-Potrykus

Aus: Der Westpreuße / Unser Danzig, Nr. 10 vom 08.10.2016, Seiten 4-5

Ehrungen:



Ehrung von Martin Holland (Mitte) durch Hans-Jürgen Schuch (Laudatio) und Bundesvorsitzenden Ulrich Bonk





Ehrung von Sibylle Dreher (Mitte)



Blick in den Vortragssaal: in der Mitte vorn Alfred Dreher, stv. Vors. der Berliner Landesgruppe, links dahinter mit Frau Gudrun Martin und Hanno Schacht zwei weitere Berliner Westpreußen



Mitarbeiter des Kongresses:



Frau Heidrun Potrykus-Ratza protokolliert für den Kongress-Bericht



Der Dolmetscherdienst: Mieczysław Dziekoński (Erfurt) mit Helfer





Ohne ihn läuft nichts: Bundesschatzmeister Armin Fenske



Die Damen der Bundesgeschäftsstelle am Bücherstand



**05) AG 2 des Westpreußen-Kongresses:
Mitgliederversammlung der Copernicus-Vereinigung**

Am 24. September 2016 tagte im Zusammenhang mit dem Westpreußen-Kongress die ordentliche Mitgliederversammlung der Copernicus-Vereinigung.

In seinem Tätigkeitsbericht verwies Dr. Tode darauf, dass die Copernicus-Vereinigung auch weiterhin beabsichtige, Stipendien für junge Wissenschaftler zu vergeben. Leider sei trotz massiver Bemühungen an allen deutschen Hochschulen und historischen Instituten keine größere Resonanz erzielt worden. Man werde diesen Weg aber mit einer neuerlichen Werbekampagne fortsetzen. Dr. Tode bat zugleich die anwesenden Mitglieder, ebenfalls Werbung für diesen Zweck zu betreiben.



Vorsitzender Dr. Sven Tode mit der stv. Vorsitzenden Barbara Kämpfert (links) und Beisitzerin Astrid Kaim-Bartels

Zudem stellte er das gerade erschienene Standardwerk von Dr. Jutta Reisinger-Weber über westpreußische Silberschmiedearbeiten vor. Auch im kommenden Jahr werde die Copernicus-Vereinigung wieder verschiedene Publikationen veröffentlichen. Dr. Tode strich besonders die Zusammenarbeit mit der Historischen Kommission heraus, die ihren Niederschlag in zwei gemeinsamen Tagungen im Jahre 2015 in Thorn bzw. Soldau und in 2016 im Westpreußischen Landesmuseum in Warendorf stattfand.

Auf besonderes Interesse bei den Zuhörern stieß der an die Versammlung anschließende Vortrag von Hans-Jürgen Schuch über Professor Dr. Hans Schmauch.

Schmauch, bekannt geworden durch seine historischen Forschungen zum Ermland und zu Copernicus gehörte 1961 zu den Gründern der Copernicus-Vereinigung, deren erster



Vorsitzender er wurde. **Hans-Jürgen Schuch** gab in seinem Vortrag einen breiten Abriss über die wissenschaftliche Tätigkeit von Hans Schmauch, beginnend 1918 bis zu einem Tode im Jahre 1966. Der Copernicus-Forscher und Historiker Schmauch erhielt im Jahre 1964 den Kulturpreis der Landsmannschaft Westpreußen. Zum Abschluss seines Vortrages wies Hans-Jürgen Schuch darauf hin, dass Schmauch neben der wissenschaftlichen Tätigkeit als Gymnasiallehrer in Wormditt und nach dem Krieg in Kaufbeuren tätig war. In den 1950er Jahren war er Honorarprofessor für Ostdeutsche Landes- und Kirchengeschichte an der Universität Mainz. Nicht zu vergessen auch seine kommunalpolitische Tätigkeit in Braunsberg, Wormditt und nach dem Krieg in Kaufbeuren.

Ulrich Bonk

Aus: Der Westpreuße / Unser Danzig, Nr. 10, Seite 5



Ehrung für Barbara Kämpfert (links) und Günther Kuhn durch den Vors. Ulrich Bonk



Ingeborg Jahn (Tuchel) mit Barbara und Hans-Jürgen Kämpfert, stv. Bundesvors.



Bundesvorsitzender Ulrich Bonk wirbt für den Bildkalender Westpreußen (€ 11,50)



06) Verleihung 40. Kulturpreis Schlesien in Breslau an Julita Izabela Zaprucka und Hans-Dieter Rutsch

Der Niedersächsische Minister für Inneres und Sport, Boris Pistorius, hat am 24. September 2016 in Breslau den 40. „Kulturpreis Schlesien“ des Landes Niedersachsen verliehen. In seiner Rede beim Festakt in der Breslauer Oper hob Pistorius die guten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Niedersachsen und Niederschlesien hervor. „Auch im 40. Jahr seiner Verleihung und dem 25-jährigen Jubiläum des deutsch-polnischen Vertrages über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit nimmt der Kulturpreis eine besondere Rolle in der deutsch-polnischen Verständigung ein“, sagte der Minister.

In seiner Funktion als Vorsitzender der Jury des Kulturpreises Schlesien gab Pistorius die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger bekannt. Die Hauptpreise gingen an die Direktorin des Städtischen Museums „Gerhart Hauptmann-Haus“ in Hirschberg-Agnetendorf, Julita Izabela Zaprucka und den Autor und Regisseur Hans-Dieter Rutsch. Die beiden Sonderpreise gehen an das Papiermuseum in Bad Reinerz und an die Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft Breslau.

Der 1977 ins Leben gerufene Kulturpreis Schlesien, der in diesem Jahr in der Kulturhauptstadt Europas 2016 Breslau verliehen wurde, dient der Würdigung von Künstlern, Wissenschaftlern oder Persönlichkeiten, die hervorragende Arbeiten auf dem Gebiet der Literatur, der bildenden Kunst oder der Musik geleistet haben. Sie stammen entweder selbst aus Schlesien oder ihr Werk weist Bezüge zu Schlesien auf. Die beiden Hauptpreise sind mit je 4.000 Euro und die beiden Sonderpreise mit je 3.000 Euro dotiert.

Die Hauptpreisträgerin Julita Izabela Zaprucka, geboren in Masuren und aufgewachsen in Niederschlesien, ist heute Direktorin des Museums Gerhart-Hauptmann-Haus in Hirschberg-Agnetendorf. Das Museum hat sich zur Aufgabe gemacht, das Andenken des großen schlesischen Schriftstellers und Nobelpreisträgers Gerhart Hauptmann, zu bewahren und für zukünftige Generationen zu erhalten.

Zweiter Hauptpreisträger ist der in Berlin geborene Autor und Regisseur Hans-Dieter Rutsch. Er hat zahlreiche Reportagen über Polen und die deutschsprachige Minderheit dort gedreht und ist Herausgeber mehrerer Bücher über Schlesien. In seinen beiden Büchern „Das preußische Arkadien“ und „Die letzten Deutschen – Schicksale aus Schlesien und Ostpreußen“ beschreibt er eigene Erlebnisse während seiner Reisen in das Nachbarland Polen.

Ein Sonderpreis geht an das Papiermuseum, das in seinem Gebäude in Bad Reinerz die Geschichte der ehemaligen Papiermühle sowie die Entwicklung der modernen Papierproduktion darstellt. Die Besucher können sich dort auch über die Kunst des Papierschöpfens informieren. Den Preis für das Museum nahm der Leiter und Direktor des Papiermuseums, Dr. Maciej Szymczyk, entgegen.

Die Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft in Breslau erhielt ebenfalls einen Sonderpreis. Sie besteht bereits seit 59 Jahren und stellte lange Zeit die einzige Organisation der deutschen Minderheit in Polen dar. Eine der wichtigsten Aufgaben der Gesellschaft ist die Pflege und Popularisierung der deutschen Sprache in Polen, genauso wie Sozialarbeit, etwa die Betreuung älterer und bedürftiger Mitglieder. Als Vorsitzende der Gesellschaft hat sich Renata Zajackowska seit vielen Jahrzehnten um die deutsch-polnische Verständigung verdient gemacht.



Minister Pistorius hob besonders die finanzielle Unterstützung des Kulturpreises durch die Stiftung Niedersachsen hervor und dankte Frau Lavinia Francke, Generalsekretärin der Stiftung, hierfür ganz herzlich. (Sh)

Aus: Schlesien heute, Nr. 10/2016, S. 34



Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

07) 16.VLÖ-Volksgruppensymposium in Temeswar/Banat/Rumänien: Resolution beschlossen

Vom 6. bis 9. Oktober tagten verschiedene Vertreter aus den Nachfolgestaaten der Monarchie in Temeswar. „Kann eine Minderheit gestaltende gesellschaftliche Kraft sein?“ war das Motto dieser Tagung.

Als Ergebnis dieser Tagung war der Beschluß einer einstimmig angenommenen Resolution.

Deutsche Volksgruppen in Ostmittel- und Südosteuropa – Gemeinsame Verantwortung

Deutsche wurden vor Jahrhunderten von Königen und Kaisern entweder zur Urbarmachung oder zur Neubesiedelung und zum Wiederaufbau in meist unbesiedeltes, abgewirtschaftetes oder durch Kriege zerstörtes Land gerufen.

Die deutschen Minderheiten in Ostmittel- und Südosteuropa waren immer Bindeglied zwischen den Ethnien und gleichzeitig eine wirtschaftliche und kulturelle Bereicherung ihrer Siedlungsgebiete.

Besonders die deutsche Minderheit in Rumänien ist auch heute Vorbild für eine aktive Volksgruppenpolitik, die ebenfalls gesellschaftspolitisch relevante Gestaltungskraft besitzt.

Der VLÖ sieht es als eine seiner Hauptaufgaben an, künftig vermehrt und besonders für die Belange und Sicherung der deutschen altösterreichischen Volksgruppen in Ostmittel- und Südosteuropa tätig zu sein und einen Beitrag zu leisten.



Der VLÖ sieht aber auch eine historische Verantwortung der Republik Österreich gegenüber den deutschen Minderheiten in den Nachfolgestaaten der Donaumonarchie. So verabschiedeten die Teilnehmer des 16. VLÖ-Volksgruppensymposiums in Temeswar, Rumänien, von 6. bis 9. Oktober 2016, folgende

Resolution:

„Die politischen Repräsentanten und die Regierung der Republik Österreich werden ersucht, die Belange der deutschen altösterreichischen Volksgruppen in den Nachfolgestaaten der Donaumonarchie in historischer Verantwortung bestmöglich zu unterstützen, um zukünftige Chancen zu nützen.

Es ist gerade in einem Europa der Vielfalt und der Regionen wichtig, dass Volksgruppen kulturelle, politische und finanzielle Unterstützung finden, um als Minderheit existieren und zum Wohle ihrer Staaten wirken zu können.

Um diese Vielfalt in Ostmittel- und Südosteuropa zu bewahren und zu fördern, werden die Österreichische Bundesregierung und der Österreichische Nationalrat ersucht, die kulturelle und finanzielle Unterstützung der deutschen altösterreichischen Volksgruppen in einem Bundesgesetz zu beschließen.“

Temeswar/Timisoara, am 8. Oktober 2016

Wien, am 10. Oktober 2016

08) 16. VLÖ-Volksgruppensymposium in Temeswar (Banat), Rumänien

VLÖ verabschiedet die „Temeswarer Resolution - Deutsche Volksgruppen in Ostmittel- und Südosteuropa – Gemeinsame Verantwortung“

Der Verband der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich (VLÖ) veranstaltete wiederum sein bereits traditionelles „Volksgruppensymposium“, diesmal von 6. bis 9. Oktober 2016 in Temeswar im rumänischen Banat.

Bereits in den vergangenen Jahren hat der VLÖ seine Symposien in verschiedenen Nachfolgestaaten der Donaumonarchie abgehalten, um einerseits die Lebensumstände der dortig heimatverbliebenen deutschen altösterreichischen Volksgruppen zu betrachten, aber auch zu aktuellen – politischen – Themen, die Heimatvertriebenen und Heimatverbliebenen betreffend, offiziell Stellung zu beziehen.

So erwartete die Tagungsteilnehmer, die neben Österreich aus verschiedenen europäischen Ländern, darunter auch aus Serbien, Kroatien, Ungarn und der Ukraine nach Temeswar gekommen waren, unter dem Veranstaltungstitel *„Kann eine Minderheit gestaltende gesellschaftliche Kraft sein?“* auch heuer wieder ein umfangreiches Tagungsprogramm, für das VLÖ-Generalsekretär Ing. Norbert Kapeller verantwortlich zeichnete, wobei dieser im Rahmen der Planung und der Vorbereitungsarbeiten tatkräftig von Prof. Dr. Hans Dama, dem Obmann des Verbandes der Banater Schwaben Österreichs, unterstützt wurde.

Nach einer knapp 10-stündigen Busfahrt erreichten die Teilnehmer am Donnerstag, den 6. Oktober 2016, am späten Nachmittag das Tagungshotel „Timisoara“ in Temeswar.

Offiziell eröffnet wurde das Symposium seitens des 1. VLÖ-Vizepräsidenten LAbg. aD Gerhard Zeihsel in den Räumlichkeiten des *„Adam-Müller-Guttenbrunn-Hauses“*, wo der VLÖ gemeinsam mit dem *Demokratischen Forum der Deutschen in Temeswar* zu einem Abendempfang einlud und im feierlichen Rahmen ebenfalls zahlreiche Ehrengäste begrüßen konnte, darunter den



österreichischen Botschafter in Rumänien, Mag. Gerhard Reiweger, den österreichischen Konsul in Temeswar, Vasile Onofrei, Gesandten Wolfgang-Lukas Strohmayer vom österreichischen Außenministerium, den Vorsitzenden des Deutschen Demokratischen Forums in Rumänien, Dr. Paul-Jürgen Porr, Erwin Josef Tigla (Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen in Reschitz), Daniel Marcu (Vizepräsident des deutschsprachigen Wirtschaftsclubs Banat) sowie natürlich ganz besonders den „Hausherrn“ des „Adam-Müller-Guttenbrunn-Hauses“, Dozent Dr. Johann Fernbach.

VLÖ-Generalsekretär Kapeller eröffnete am Morgen des Folgetages den Tagungsreigen in den Seminarräumlichkeiten des „Hotels Timisoara“ und gab den knapp 60 Teilnehmern des Symposiums neben einer thematischen Einführung inhaltliche Einblicke auf das umfangreiche Tagungsprogramm. Daran anschließend richtete der rumänische Parlamentsabgeordnete Prof. Ovidiu Victor Gant Grußworte an die Anwesenden.

Den VLÖ-Vertretern war es aber auch ein ganz besonderes Bedürfnis, hochrangige Volksgruppenvertreter und Funktionäre für deren nimmermüdes Engagement im Sinne der Belange der deutschen altösterreichischen Minderheiten entsprechend zu ehren und auszuzeichnen. So wurde Dr. Paul-Jürgen Porr mit der „*Goldenen Ehrennadel des VLÖ*“ ausgezeichnet, während sich Abgeordneter Ovidiu Gant, Dr. Johann Fernbach, Erwin Josef Tigla und Dr. Hans Dama ihrerseits über die „*Silberne Ehrennadel des VLÖ*“ freuen durften.

Dr. Hans Dama eröffnete wenig später mit seinem Vortrag und referierte dabei in gewohnt ausführlicher Weise über „*Das Banat und die Banater Schwaben*“. „*Die deutsche Volksgruppe in Temeswar*“ war das Thema des Vortrages von Dr. Johann Fernbach, an den sich Erwin Josef Tigla anschloss, der unter dem Titel „*Die Banater Berglanddeutschen*“ referierte und damit die vormittägliche Referentenserie beschloss. Verschiedenste Beiträge von Vertretern deutscher Volksgruppen aus Serbien (Rudolf Weiss), Kroatien (Zorislav Schönberger), Ungarn (Dr. Nelu Bradean-Ebinger) und der Ukraine (Paul Pivtorak) rundeten das Vortragsprogramm entsprechend ab. Das Symposium wurde am frühen Nachmittag mit den sehr detailreichen Ausführungen von Prof. Dr. Rudolf Gräf fortgesetzt, der zum Thema „*300 Jahre Türkenbefreiung*“ sprach.

„Im Rahmen der Vorbereitungsarbeiten für das Symposium war es uns ein ganz besonderes Anliegen, neben den zahlreichen Vorträgen im Zuge der Tagung ebenfalls einen näheren Einblick in die Kulturgeschichte des Banats zu erhalten“, so Generalsekretär Kapeller, der am Freitagnachmittag gemeinsam mit den Tagungsgästen nach Hatzfeld (Jimbolia) aufbrach, um dort die Ausstellung über das Wirken des bekannten Banater Malers *Stefan Jäger* zu besuchen. Daran anschließend fuhren die Teilnehmer nach Lenauheim weiter, um dort das Geburtshaus des Schriftstellers *Nikolaus Lenau* zu besuchen, das ebenfalls über einen großen Museumsbereich verfügt. Im Kulturhaus Lenauheim, wo die Gruppe sehr herzlich von Bürgermeister Ilie Suciú empfangen wurde, fand man sich später zu einem sehr geselligen Abend ein, der von einer Tanzvorführung umrahmt war.

Das Tagungsprogramm wurde am Samstagvormittag mit einem Impulsreferat von Dr. Paul-Jürgen Porr eröffnet, der getreu dem Motto des Symposiums zum Thema „*Kann eine Minderheit gestaltende gesellschaftliche Kraft sein?*“ sprach.

Besonders freute es den 1. VLÖ-Vizepräsidenten Gerhard Zeihsel gemeinsam mit Generalsekretär Kapeller ebenfalls den österreichischen Botschafter in Rumänien, Mag. Gerhard Reiweger, als weiteren Vortragenden gewinnen zu können, der unter dem Titel „*Erfahrungen und Begegnungen. Perspektiven der Zusammenarbeit der österreichischen Botschaft mit den altösterreichischen Volksgruppen*“ referierte. Der offizielle Vortragsreigen wurde dann mit den Ausführungen von Dr. Annemarie Podlipny-Hehn geschlossen, die über „*Banatia – die größte deutsche Lehranstalt in Südosteuropa*“ referierte.

„Besonders die deutsche Minderheit in Rumänien ist auch heute Vorbild für eine aktive Volksgruppenpolitik, die ebenfalls gesellschaftspolitisch relevante Gestaltungskraft besitzt. Der VLÖ sieht es als eine seiner Hauptaufgaben an, künftig vermehrt und besonders für die Belange



und Sicherung der deutschen altösterreichischen Volksgruppen in Ostmittel- und Südosteuropa tätig zu sein und einen Beitrag zu leisten“, so Zeihsel und Kapeller gemeinsam.

Der VLÖ sieht aber auch eine historische Verantwortung der Republik Österreich gegenüber den deutschen Minderheiten in den Nachfolgestaaten der Donaumonarchie“, ergänzen Zeihsel und Kapeller, die diese Argumentation in die im Zuge des Symposiums formulierten „*Temeswarer Resolution: Deutsche Volksgruppen in Ostmittel- und Südosteuropa – Gemeinsame Verantwortung*“ einfließen ließen, gemeinsam mit den Tagungsteilnehmern verabschiedeten und Botschafter Mag. Gerhard Reiweger im Original übergaben.

„Wir ersuchen im Sinne der beschlossenen Resolution die politischen Repräsentanten und die Regierung der Republik Österreich, die Belange der deutschen altösterreichischen Volksgruppen in den Nachfolgestaaten der Donaumonarchie in historischer Verantwortung bestmöglich zu unterstützen, um zukünftige Chancen zu nützen“, erklärte der 1. VLÖ-Vizepräsident Gerhard Zeihsel. „Denn es ist gerade in einem Europa der Vielfalt und der Regionen wichtig, dass Volksgruppen kulturelle, politische und finanzielle Unterstützung finden, um als Minderheit existieren und zum Wohle ihrer Staaten wirken zu können. Um gerade diese Vielfalt in Ostmittel- und Südosteuropa zu bewahren und zu fördern, ersuchen wir die Österreichische Bundesregierung und den Österreichische Nationalrat, die kulturelle und finanzielle Unterstützung der deutschen altösterreichischen Volksgruppen in einem Bundesgesetz zu beschließen“, ergänzte dazu VLÖ-Generalsekretär Norbert Kapeller.

Nach dem offiziellen Ende der Tagung fanden sich die Teilnehmer des Symposiums vor dem Hotel ein und wurden von Prof. Walter Kindl im Rahmen einer ausgedehnten Stadtführung durch Temeswar begleitet, der vielerlei Details über die Architektur und Geschichte der Stadt zu berichten wusste.

„Den VLÖ-Vertretern war es darüber hinaus besonders wichtig, im Rahmen des Symposiums ihren Beitrag zu einer aktiven Erinnerungskultur zu leisten und es war uns deshalb ein großes Anliegen, der unzähligen und unschuldigen Opfer vergangener Jahrzehnte würdig zu gedenken. Und so legten wir bereits am Eröffnungsabend am Denkmal der Russland-Deportierten nahe des Adam-Müller-Guttenbrunn-Hauses einen Kranz nieder. Weiters gedachten wir im Zuge weiterer Kranzniederlegungen an den Denkmälern der Baragan-Deportierten und der gefallenen Helden des Dezembers 1989 der Opfer dunkler Epochen“, blickt 1. VLÖ-Vizepräsident und SLÖ-Bundesobmann Gerhard Zeihsel abschließend auf das 16. VLÖ-Volksgruppensymposium in Temeswar zurück.

Der VLÖ bedankt sich sehr herzlich bei VLÖ-Bundeskassierin Gertrude Dwornikowitsch für die freundliche Zurverfügungstellung ihrer Fotos vom 16. VLÖ-Volksgruppensymposium, die wir Ihnen in einer umfangreichen Online-Bildergalerie gerne zur Verfügung stellen! Alle Fotos sind thematisch (nach Reiseziel bzw. Veranstaltung) in [12 Bilderordnern](#) sortiert und können wie folgt angesehen und selbstverständlich heruntergeladen werden. (Bei allfälliger medialer Verwendung bitten wir um die Angabe der Bildquelle „VLÖ“.)

[01 Fahrt nach Temeswar](#)

[02 Impressionen Stadt Temeswar](#)

[03 Empfang im Adam-Müller-Guttenbrunn-Haus](#)

[04 Tagung im Hotel am Freitag, 7. Oktober](#)

[05 Fahrt nach Hatzfeld](#)

[06 Fahrt nach Lenuheim](#)

[07 Tagung im Hotel am Samstag, 8. Oktober](#)

[08 Stadtrundgang Temeswar und Kranzniederlegungen](#)

[09 Ausstellung im Adam-Müller-Guttenbrunn-Haus](#)

[10 Abendempfang im Hotel](#)

[11 Abreise](#)

[12 Fahrt durch Neubeschenowa und Großsanktnikolaus](#)



Am Freitagvormittag, den 7. Oktober 2016, wurde die Tagung von Fr. Adriana Weimer mitgefilmt – diese Videos sind auf „YouTube“ zu betrachten. Der VLÖ bedankt sich ganz herzlich bei Frau Weimer für Ihre Bemühungen und die Zurverfügungstellung der Videos.

Nachfolgend die Links der einzelnen Videos auf „YouTube“:

[Video 1](#)

[Video 2](#)

[Video 3](#)

[Video 4](#)

[Video 5](#)

[Video 6](#)

[Video 7](#)

Rückfragehinweis:

Ing. Norbert Kapeller, Generalsekretär

Verband der deutschen altösterreichischen Landsmannschaften in Österreich (VLÖ)

Haus der Heimat, A-1030 Wien, Steingasse 25

T: [+ 43 \(0\)1/718590530](tel:+4301718590530)

F: [+ 43 \(0\)1/718590520](tel:+4301718590520)

M: [+ 43 \(0\)664/3520305](tel:+4306643520305)

E: norbert.kapeller@vloeo.at

W: www.vloeo.at

Wien, am 11. Oktober 2016

09) Das Schicksalsjahr 1866 für Europa und seine Folgen

Als Schicksalsjahr für Europa bezeichnete Professor Rudolf Grulich in seinem Vortrag im Haus Königstein in Geiß-Nidda das Jahr 1866 wegen der Schlacht von Königgrätz. Dieser Krieg wird heute meist als Krieg Preußens gegen Österreich bezeichnet, in Wirklichkeit aber war es ein Krieg Preußens gegen Deutschland, gegen den Deutschen Bund. Grulich spannte einleitend einen großen Bogen vom Ende des Reiches 1806 und vom Wiener Kongress 1815 bis zur Schaffung des Norddeutschen Bundes, den Bismarck nach der Auflösung des Deutschen Bundes 1866 schuf.

Anhand von Landkarten zeigte Grulich den Zuhörern die einzelnen Staaten des deutschen Bundes auf, der aus 39 Staaten, darunter 35 Monarchien und vier Freien Städten (Hamburg, Bremen, Lübeck und Frankfurt) bestand. Neben dem Kaisertum Österreich gab es Königreiche wie Preußen, Bayern, Hannover, Sachsen und Württemberg, Großherzogtümer und Herzogtümer sowie Fürstentümer.

Dass es zu diesem Krieg kommen musste, lag in den Konflikten zwischen Preußen und Österreich um die Führungsrolle im Deutschen Bund. Hierzu müsse man wissen, so erklärte Grulich dass nur ein Teil der Donaumonarchie zu dem Deutschen Bund gehörte, und zwar nur die Länder Habsburgs, die bis 1806 im Gefüge des Reiches waren. Aber auch die preußischen Ostprovinzen lagen teilweise außerhalb des Gebietes des Deutschen Bundes. Der Krieg 1866 wurde nach der Schaffung des Deutschen Reiches 1871 von den Siegern als *Preußisch-Österreichischer Krieg* erklärt. Andere Begriffe waren *Einigungskrieg* oder *Deutscher Krieg*. Auf Seiten Österreichs standen aber die deutschen Königreiche von Hannover bis Württemberg gegen Preußen und auch andere Staaten. Es sollte sogar ein Bundesheer des Deutschen Bundes gegen Preußen aufgestellt werden. Grulich ging detailliert auf den Kampf Österreichs und Preußens um die Vorherrschaft in Deutschland ein und musste feststellen, dass immer die Sieger die Geschichtsschreibung bestimmen, in diesem Fall Otto von Bismarck, der die Italiener zum Kampf gegen Österreich einlud und ihnen Venedig versprach, das noch als Königreich Venezien Teil der Habsburgermonarchie war. Die letztlich rein preußische und daher antideutsche Gesinnung Bismarcks zeige sich nach den Worten Grulichs darin, dass er auch eine ungarische Legion gegen Österreich schickte und hoffte, dass er noch



andere Völker gegen Österreich in den Krieg hineinziehen könne. Das wurde aber durch die Siege Österreichs gegen Italien zu Lande und in der Seeschlacht von Lissa verhindert. Entscheidend war leider der Sieg Preußens bei Königgrätz. Als der Nuntius in Wien die Nachricht erhielt, rief er: „Il mondo casca.“ „Die Welt bricht zusammen.“ Noch im gleichen Jahr 1866 wurde zwar der Frieden von Prag mit Preußen und in Wien mit Italien geschlossen, aber die Folgen waren letztlich verheerend.

Die entscheidende Folge des Krieges war, dass Bismarck die sogenannte *kleine deutsche Lösung* wählte und somit Österreich aus Deutschland ausschloss. Da Bismarck auch Italien durch ein Versprechen auf *Venetien* in den Krieg mit hineinzog, verlor Österreich Venetien. Preußen okkupierte Länder des Deutschen Bundes wie Hannover, Nassau und Frankfurt und schuf somit die Vormachtstellung Preußens und die Voraussetzung des Krieges mit Frankreich und der Reichsgründung 1871. Grulich betonte mehrfach, dass man die Geschichte kennen müsse und die Politik Bismarcks, um den Ersten Weltkrieg zu verstehen.

Die lebhafte Diskussion nach dem Vortrag und die Tatsache, dass manche Teilnehmer noch weitere zwei Stunden diskutierten, zeigen, wie interessiert die Zuhörer Grulichs Ausführungen folgten. Als Thema für den nächsten Tag der offenen Tür am 12. November 2016 kündigte das Institut den 100. Todestag des Kaiser Franz Josef an.

Geiß-Nidda, am 12. Oktober 2016
Angelika Steinhauer

10) Das Begegnungszentrum Brünn im Frühherbst 2016

Die Brüner Textilindustrie hatte bis zur Hälfte des 20. Jahrhunderts einen nahezu legendären Ruf. Das „Österreichische Manchester“ war eine Stadt, in der 1899 über 50 Großbetriebe Stoffe aller Art und Qualität produzierten und die Ware in alle Welt lieferten. Liest man historische Zeitungen, sehen wir kaum Unterschiede zur heutigen Zeit: Die Mechanisierung und Automatisierung verschiedener Arbeitsprozesse schreitet voran und ersetzt menschliche Arbeitskraft. Ungeachtet dessen, hatten manche der Betriebe Ende des 19. Jahrhunderts über 1000 Mitarbeiter, meistens Frauen, in der Produktion und zusätzlich eine heute nicht mehr bekannte Anzahl Mitarbeiter in der Verwaltung und im Außendienst. Eine Größenordnung die auch heute noch als beachtlich gilt.

Die historische Textilindustrie ist seit dem Erscheinen des Romans „Fabrika“ der Schriftstellerin Dr. Kateřina Tučková und einer Ausstellung der Brüner Mährischen Galerie im Vorjahr zum fesselnden Thema für die Brüner Öffentlichkeit geworden. Die Begehungen historischer Fabrik-Standorte, Vorträge und Autorenlesungen sind sehr gut besucht, die Menschen zeigen großes Interesse an über Jahrzehnte versunkenen industriellen Historie der Stadt.

Auch wir haben unsere diesjährige Sonderveranstaltung dem Thema der Brüner Textilindustrie gewidmet. Am **19. Oktober 2016** werden wir ab 10.00 Uhr in unserem Begegnungszentrum einen Workshop veranstalten, in dem über einige neue Erkenntnisse aus dem Leben der großen Textilindustriellen-Familien berichtet wird. Wir freuen uns sehr, für diesen Workshop Herrn Dr. Aleš Vyskočil (Akademie der



Wissenschaften der CZ) gewonnen zu haben, der in seiner Untersuchung in der Reihe „Versunkenes Mähren/Die Industriestadt“ (Zmizelá Morava – Průmyslové město) unzählige historische Brüner Betriebe untersucht und für die interessierten Leser lebendig machte.

Dr. Vyskočil wird in Bild und Ton die Brüner Industriellenfamilien vorstellen, die u.a. auch zu den Mäzenen der Stadt gehörten.

Die in München lebende Frau Erika Harazim gehört zu den Nachkommen der legendären Brüner Textil-Familie Soxhlet. Sie hat für uns eine Vorstellung des Aufstiegs der Familie mit vielen interessanten familiären aber auch betriebsbedingten und gesellschaftlichen Engagement der einzelnen Familienmitglieder vorbereitet. Ein historischer Rückblick, auf den wir alle schon gespannt sind. *Das während des Kommunismus nahezu zerstörte Bild (hier) zeigt Anne-Barbe Soxhlet, die erste First Lady des Brüner Zweiges der Familie. Es wurde wie viele andere gerade noch vor kompletter Vernichtung gerettet, es befindet sich heute in Obhut des Schlosses Lissitz in Mähren.*

Dr. Zdeněk Mareček wird mit einem kleinen Team einen ganz anderen Einblick gewähren. In vielen der Familien gab es nicht nur „Manager“ wie wir heute sagen würden, sondern auch begabte Künstler und Literaten. Wir wollen uns einigen dieser Persönlichkeiten widmen und deren Lebensläufe und Werk kennenlernen.

Am Nachmittag des Tages um 18.00 Uhr wird uns Frau Dr. Kateřina Tučková in einer Autorenlesung aus ihrer Publikation „Fabrika“ ebenfalls einen Einblick in das Leben einer anderen großen Brüner Textilindustriellen-Familie, der Familie Offermann, vermitteln. Die Lesung wird in tschechischer Sprache stattfinden, die deutsche Übersetzung wird gleichzeitig in Projektionsform verlaufen.

[Wir laden Sie zu dieser, unserer bedeutendsten Veranstaltung des Jahres sehr herzlich ein !](#)

Unsere Ausstellung „Preußen und Südmähren 1866“ konnte (nach Nürnberg und Austerlitz) während des Symposiums „Das Jahr 1866 in Südmähren“ am 5./6. Oktober im Staatsarchiv Nikolsburg/Mikulov, der Stadt des seinerzeitigen Vorfriedens von Nikolsburg, besichtigt werden. Wir freuen uns sehr, daß unser Herr Dr. Vojen Drlík am Symposium erfolgreich mitwirkte und gratulieren sehr herzlich. Ab dem 8. November wird die Ausstellung in der Brüner Stadtbibliothek (Mahenova knihovna, Brno-Koblišná) zu besichtigen sein. Dazu laden wir noch gesondert ein.

Wir treffen uns natürlich auch im Herbst regelmäßig jeden Mittwoch im Brüner Begegnungszentrum zum Gespräch und zum freundlichen Zusammensein in deutscher Sprache. Dazu laden wir Sie sehr herzlich ein – sollten Sie Brünn besuchen oder einfach nur neugierig geworden sein.

Mit herzlichen Grüßen

Hanna Zakhari, Deutscher Kulturverein Region Brünn – Begegnungszentrum

Mail: HZakhari@t-online.de

<http://www.freunde-bruenns.com/wir-in-2016/konferenz-minderheiten-und-medien-in-prag/>



<http://www.freunde-bruenns.com/wir-in-2016/großveranstaltung-der-deutschen-minderheit-in-prag/>

<http://www.freunde-bruenns.com/wir-in-2016/babylonfest-brünn-unsere-kinder-beim-open-air-festival/>

<http://www.freunde-bruenns.com/wir-in-2016/babylonfest-brünn-unser-beitrag-zu-gesichter-der-musik/>

<http://www.freunde-bruenns.com/wir-in-2016/gratulation-dem-organisationskommittee-und-allen-engagierten-freiwilligen-zum-babylonfest/>

Die Einladung zur Ausstellungseröffnung (SdP308) finden Sie: [hier](#) in deutsch und tschechisch!

Brünn/Brno/Wien, am 17. Oktober 2016



zu A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

01) Polens Regierung schreibt Geschichte

Von Florian Kellermann

http://www.deutschlandradiokultur.de/museen-vor-neuausrichtung-polens-regierung-schreibt.1013.de.html?dram:article_id=351721

Der Grundstein für das Museum des Zweiten Weltkriegs in Danzig wurde bereits gelegt - doch Polens rechtskonservative Regierungspartei PiS sieht Änderungsbedarf: Die Ausstellung müsse mehr "die polnische Wahrheit" verteidigen. Steht das Land vor einer neuen Geschichtspolitik?

Das Museum des Zweiten Weltkriegs in Danzig ist ein Projekt der polnischen Vorgängerregierung, genauer: des ehemaligen Ministerpräsidenten Donald Tusk und heutigen EU-Ratspräsidenten. Bei der Grundsteinlegung vor fast vier Jahren sagte er: "Bis heute ist in allen polnischen Familien das Gedenken an die präsent, die im Zweiten Weltkrieg den höchsten Preis bezahlt haben, ihr Leben. Deshalb ist es für uns so wichtig, dass die polnische Erzählung, die polnische Stimme zu diesem Krieg, hörbar wird. Die polnische Stimme soll die Aufmerksamkeit der Welt bekommen."

Die amtierende Regierungspartei, die rechtskonservative Formation "Recht und Gerechtigkeit", kurz PiS, befand diese Konzeption von Anfang an für ungenügend. Das Museum solle ein klares didaktisches Ziel bekommen, forderte der PiS-Vorsitzende Jaroslaw Kaczynski:

"Wir werden die polnischen Interessen verteidigen, die polnische Wahrheit. Wir werden das Konzept des Weltkriegsmuseums verändern, damit die Ausstellung den polnischen Standpunkt einnimmt. Die Erziehung junger Polen darf sich nicht auf das Gefühl der Scham stützen, wie das heute der Fall ist, sondern auf ein Gefühl von Würde und Stolz."

Ein heroisches Geschichtsbild

Ein positives, heroisches Geschichtsbild soll das Museum vermitteln. Wie - das deutete nun Kulturminister Piotr Glinski an. Das Museum solle den Verteidigungskampf der polnischen Armee 1939 in den Vordergrund rücken, so den Kampf um die Halbinsel Westerplatte bei Danzig. Dabei hätten die polnischen Soldaten eine großartige Haltung bewiesen, so Glinski.

Das Museum solle deshalb auch mit einem kleineren Museum zusammengelegt werden, das die PiS auf der Westerplatte plant. Das Gesamtmuseum werde denn auch nicht mehr Weltkriegsmuseum heißen, sondern "Museum der Westerplatte und des Verteidigungskampfes 1939".

Der PiS-Abgeordnete im Danziger Stadtrat Grzegorz Strzelczyk findet diese deutliche Akzeptverschiebung richtig:

"Ich verstehe, dass die beiden Museen zusammengelegt werden. Ohne die Kämpfe auf der Westerplatte hätte es keinen Zweiten Weltkrieg gegeben. Das weiß doch jedes Kind, dass mit ihnen der Weltkrieg begonnen hat."



Nicht auf Linie der Regierungspartei

Gar nicht einverstanden mit dieser Argumentation ist der designierte Direktor des Museums Pawel Machcewicz. Die Regierung wolle die Rolle des Museums beschränken, kritisierte er - und das nur wenige Monate vor dessen geplanter Eröffnung Anfang des kommenden Jahres.

Die Person Machcewicz könnte ein weiterer Grund für das Manöver sein, das die PiS vorhat. In den wichtigen historischen Debatten der vergangenen Jahre lag er nicht auf der Linie der Regierungspartei, so in der Debatte über Polen, die sich am Holocaust bereicherten. Über ein Buch des von konservativen Polen heftig angegriffenen US-Historikers Jan Tomasz Gross sagte er:

"Dieses Buch spricht von wahren Ereignissen, von furchtbaren Verbrechen, die vor allem polnische Bauern an Juden begangen haben. Es reiht sich ein in Untersuchungen, die zeigen, dass das Ausmaß solcher Verbrechen größer war als es uns noch vor zehn Jahren schien. Wir können sie nicht als Randerscheinungen darstellen."

Hunderttausende, die so heldenhaft handelten?

Solche Aussagen passen nicht zum heroischen Geschichtsbild, an dem jüngst auch der polnische Präsident Andrzej Duda malte, der aus der PiS stammt. Er zeichnete Polen aus, die während der deutschen Besatzung Juden retteten, und sagte:

"Die nationalsozialistischen Deutschen hatten verfügt, dass jede Hilfe für Juden hier in Polen mit dem Tod bestraft werden sollte. Das wurde öffentlich bekanntgegeben, alle wussten es. Aber es gab Hunderttausende Menschen, Polen, die ihre Hilfe nicht verweigerten."

Hunderttausende, die so heldenhaft handelten? Eine Zahl, die unter Historikern zumindest umstritten ist. Unter den in Yad Vashem, in Jerusalem geehrten, "Gerechten unter den Völkern" sind derzeit 6.620 Polen - sie bilden damit die größte nationale Gruppe.

"Das ist eine Art von Nationalismus"

Der Direktor des jüdischen historischen Instituts Pawel Spiewak beschreibt die Geschichtspolitik der Regierung so:

"Das ist eine Art von Nationalismus. Wenn ich an einer Debatte mit dem Präsidenten über die Geschichtspolitik teilnehme, dann reden wir nur darüber, was die Polen für eine tolle Nation sind. Das ist die Rückkehr zum Mythos der Polen als einer unschuldigen Nation, geschändet, aber unschuldig."

Immerhin soll es über das Weltkriegsmuseum in Danzig nun doch noch eine öffentliche Debatte geben, erklärte Kulturminister Glinski. Seine Pläne waren auch beim Bürgermeister, den den Grund für das Museum zur Verfügung gestellt hatte, auf heftige Kritik gestoßen.

Mehr zum Thema

[Polen - Wie Nationalkonservative das Land verändern](#)

(Deutschlandradio Kultur, Weltzeit, 11.04.2016)

[Polen und das Abtreibungsrecht - Wie die katholische Kirche Politik macht](#)

(Deutschlandradio Kultur, Weltzeit, 11.04.2016)

[Situation der Medien in Polen - Wer kritische Fragen stellt, fliegt raus](#)

(Deutschlandradio Kultur, Studio 9, 29.03.2016)





Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

02) FAMILIA AUSTRIA - Neue Dateneinspeisung

Herr Dipl.-Ing. Erich Schadner hat eine neue Datenlieferung für die Hochzeiten-Datenbank eingespeist. Dabei sind 16.701 neue Hochzeiten dazugekommen. Damit sind nun insgesamt 396.146 Hochzeiten abfragbar. Auf Grund der vielen Vollerfassung sind nicht nur die Namen der Brautleute enthalten, sondern auch die Namen vieler Angehörigen. Damit sind hier insgesamt 1.522.232 Personen abfragbar. Sie können die Neueinträge bei der Suche auch erkennen. Die ID liegen zwischen 1.474.886 und 1.561.004.

Ganz herzlich möchte ich mich bei allen Mitarbeitern bedanken, die so fleißig Daten erfasst und uns zur Verfügung gestellt haben!

Folgende Pfarren/Standesämter/Kultusgemeinden bzw. Orte bzw. Jahrgänge sind neu dazugekommen: (wo kein Kürzel dabeisteht, handelt es sich um röm.-kath. Pfarren)



BÖHMEN: Bergstadt Platten (tsch. Horni Blatna): 1542-1564 (ev.) Hainspach (tsch. Lipová): 1788-1825 Schluckenau (tsch. Šluknov): 1747-1787 Seifen (tsch. Ryzovna): 1897-1949 - KOMPLETT	NIEDERÖSTERREICH: Kirchschlag: 1834-1877 Murstetten: 1900-1938 Wien, Sievering: 1923-1938 Wien, Währing: 1804-1812
OBERÖSTERREICH: Windischgarsten: 1724-1804	OBERÖSTERREICH: Heider Gutau: 1684-1805 St. Peter / Freistadt: 1692-1846 St. Peter / Wimberg: 1647-1802 Walding: 1675-1784
STEIERMARK: Mariazell: 1673-1922 Buchstaben I-J	UNGARN: Döroske: 1788-1895 (ev.)
UNGARN - BANAT: Mercydorf (Carani, ung. Mercyfalva oder Mercyfalva): 1734-1763	

Zur Abfrage:

<http://www.familia-austria.at/index.php/datensammlungen/hochzeiten>

Informationen zum Projekt:

<http://www.familia-austria.at/index.php/manibus-unitis/hochzeiten>

Welche Pfarren und Zeitbereiche bereits abfragbar sind oder in Arbeit:

<http://www.familia-austria.at/index.php/manibus-unitis/hochzeiten/hochzeitsindex>

Hinweis: Das neue Personenstandsgesetz bestimmt, dass Hochzeitsdaten mindestens 75 Jahre lang gesperrt bleiben müssen. Sollte dann noch jemand der Beteiligten am Leben sein, verlängert sich die Sperrfrist bis zu dessen Tod. Da wir nicht nachprüfen können, ob Beteiligte noch leben, bleiben Hochzeitsdaten bei uns für 100 Jahre gesperrt.

Claudia Weck (Projektleiterin) matriken@familia-austria.at

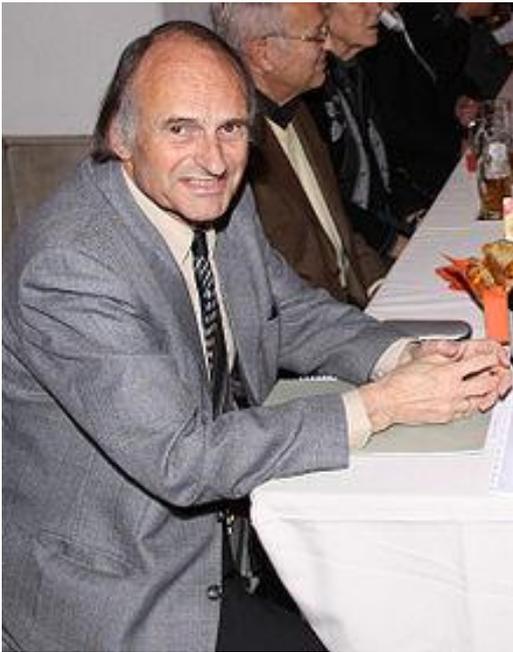
FAMILIA AUSTRIA

Österreichische Gesellschaft für Genealogie und Geschichte gegründet 2008
c/o Günter Ofner, Gentzgasse 59/9, 1180 Wien, Österreich, kontakt@familia-austria.at
www.familia-austria.at ; <http://familia-austria.net/forschung>

Mitglied im Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs (VWGÖ)



zu A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe



Prof. Dr. Bernhart Jähnig (Foto: privat)

01) Ein Nestor der jüngeren westpreußischen Landesforschung: Prof. Dr. Bernhart Jähnig zum 75. Geburtstag

Bernhart Jähnig wurde am 07. Oktober 1941 im steirischen Klagenfurt als Sohn eines großdeutschen Beamten geboren. Ohne jemals Arzt gewesen zu sein, ist Jähnig gleichwohl ein bekannter Berliner Therapeut. Er behandelt die retrograde gesellschaftliche Amnesie. Als Archivar und Historiker liegt ihm nämlich bis heute am Herzen, die Erinnerung an das schriftliche Erbe aufzuarbeiten und die Ergebnisse in den modernen Informationskreislauf einzuleiten. Noch vor der Veröffentlichung seiner Doktorarbeit über den Rigaer Erzbischof und Diplomaten des Deutschen Ordens Johann von Wallenrode (um 1370 -1419) im Jahre 1970 hat Bernhart Jähnig am Historisch-Geographischen Atlas des Preußenlandes mitgearbeitet. Er bekundete schon damals sein besonderes Interesse an der Geschichte des alten Preußenlandes und des benachbarten Alt-Livland sowie an dem mit diesen Landschaften verwobenen Menschen. Einem Bergmann gleich hat er sich immer wieder bemüht, Verborgenes ans Tageslicht zu fördern und für den sofortigen Gebrauch zu Verfügung zu stellen. Seine Hunderte von Veröffentlichungen schöpfte er vornehmlich aus den Beständen des Staatsarchivs Königsberg im Staatlichen Archivlager Göttingen und seit 1979 im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz. Damit ist diejenige Überlieferung gemeint, die er bis zu seiner Pensionierung 2006 nicht nur verwaltete, sondern auch weiter erschloss, und dies ungeachtet mannigfacher dienstlicher Stolpersteine. Mit schier unerschöpflicher Kraft betreute Bernhart Jähnig Archivbenutzer, reiste als geschätzter Referent zu Vorträgen ins In- und Ausland und unterrichtete als Dozent und als Honorarprofessor Studierende in Geschichte und Historischen Hilfswissenschaften. Von 1995 bis 2010 war er 1. Vorsitzender der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung. Dem Vorstand der Kommission gehört er bis heute an. Seine vielfältigen Tätigkeiten fanden u.a. Würdigungen mit der Zuwahl zum Herder-Forschungsrat und zur Baltischen Historischen Kommission, deren Mitglied er seit 1990



ist. Jähniġ seit seit 1982 Vorstandsmitglied der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e.V., bis 1998 amtierte er sogar als ihr 1. Vorsitzender. Der in Berlin ansässige ehrwürdige Verein HEROLD kürte ihm 1996 zum stellvertretenden, im Jahr 2006 und nochmals 2013 zu ihrem Vorsitzenden; und im Jahre 2009 wurde ihm von der Landsmannschaft Westpreußen der renommierte Westpreußische Kulturpreis verliehen. Damit erschöpften sich die Rezepturen nicht, mit denen Bernhart Jähniġ vergangenes Wissen widerbelebt. Als Mitherausgeber und Herausgeber von Zeitschriften und Büchern wie den Beiträgen zur Geschichte Westpreußens oder den Tagungsberichten der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung bringt er Ideen ei, redigiert fleißig und achtet auf die wissenschaftliche Qualität der von ihm mit verbreiteten Werke. Dass all dies nicht ohne Unterstützung seiner Frau, seiner Kinder und Enkel vonstattengeht, ist nicht selbstverständlich und schon gar nicht ohne Gottes Segen möglich. In Zeiten, in denen sich Archivare und Bibliothekare zunehmend als technische Dienstleister verstehen, mahnt Bernhart Jähniġ mit seinem Beispiel gegen die drohende geistige Verarmung: „Ad multos annos“ oder „sto lat“, wie seine vielen polnischen Kollegen ihrer Wertschätzung Ausdruck verleihen dürften!

Dieter Heckmann



Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

02) Jenny Schon zum Gewinn des Andreas-Gryphus-Preises

Andreas Gryphius, lateinisierte Form seines Namens Andreas Greif, wie es in der Zeit üblich war; barocker Dichter; geboren 2. Oktober 1616 in Glogau, Fürstentum Glogau; † 16. Juli 1664 ebenda.

Mit seinen sprachgewaltigen Sonetten, welche „das Leiden, Gebrechlichkeit des Lebens und der Welt“ beinhalten, gilt Gryphius als einer der bedeutendsten Lyriker des deutschen Barock. (Wikipedia)

Im Zeitalter von Pest und Dreißigjährigem Krieg war sein Leitmotiv die Vanitas, die Erkenntnis, daß alles auf Erden vergänglich ist, und das gilt für arm und reich: "Alles ist eitel" , es ist eins seiner bedeutendsten Gedichte.



"Tränen des Vaterlandes", ein weiteres bedeutendes Gedicht, handelt davon, daß zu den Schrecken des Krieges der seelische Verfall kommt: "Dass nun der Seelen Schatz so vielen abgezwungen." Es wirkt in seiner Aussage, als wäre es heute geschrieben.

Da ich schon seit jungen Jahren von Andreas Gryphius' Impetus inspiriert worden bin, ehrt es mich besonders, den Literaturpreis, dessen Namensgeber er ist, 2016 zu erhalten, im Jahr seines 400. Geburtstages.

Die feierliche Übergabe soll am 18.11.2016 im Gerhart Hauptmann-Haus in Düsseldorf stattfinden.

Jenny Schon

<http://geist-verlag.de/news/den-diesj%C3%A4hrigen-andreas-gryphius-preis-erh%C3%A4lt-jenny-schon>

Tränen des Vaterlandes / Anno 1636

Wir sind doch nunmehr ganz, ja mehr denn ganz verheeret!
Der frechen Völker Schar, die rasende Posaun
Das vom Blut fette Schwert, die donnernde Karthaun
Hat aller Schweiß, und Fleiß, und Vorrat aufgezehret.

Die Türme stehn in Glut, die Kirch' ist umgekehret.
Das Rathaus liegt im Graus, die Starken sind zerhaun,
Die Jungfern sind geschänd't, und wo wir hin nur schau'n,
Ist Feuer, Pest, und Tod, der Herz und Geist durchfähret.

Hier durch die Schanz und Stadt, rinnt allzeit frisches Blut.
Dreimal sind schon sechs Jahr, als unser Ströme Flut,
Von Leichen fast verstopft, sich langsam fort gedrungen.

Doch schweig ich noch von dem, was ärger als der Tod,
Was grimmer denn die Pest, und Glut und Hungersnot,
Dass nun der Seelen Schatz so vielen abgezwungen.

Wien, am 3.Oktober 2016

zu B. Nächste Veranstaltungen

HINWEIS zur Vortragsveranstaltung Nr. 421 der AGOM:

Anstelle der verhinderten Referentin Frau Hauptmann Manja Domack hielt Herr Hauptmann Maik Schneider den Vortrag; er konnte von seinen Auslandseinsätzen berichten. Es war ein vorzügliche lebendige Veranstaltung. Wir sagen den Jugendoffieren, hier vor allem Frau Hauptmann Domack und dem Referenten Herrn Hauptmann Schneider unseren herzlichen Dank!



01. a) **Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.** **Berlin**

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Postfach 30 2924 (Hanke)
D - 10730 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)
Fax: auf Anfrage

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

21. Juni 2016/Hk/Jö

421 **Freitag** 14. Oktober 2016, 19.00 Uhr
Thema Krisengebiete. (Mit Medien).
Referent Frau Hauptmann Manja D o m a c k , Berlin

O r t: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Der Vortragsabend soll auf die aktuellen Entwicklungen eingehen und baut so auf den vorangehenden Vorträgen zur Sicherheitspolitik auf. Gibt es neue Krisenherde, die unsere ganze Aufmerksamkeit erfordern?

Politische Revolutionen, wie sie in den letzten Jahren immer wieder in weiten Teilen der Welt zu sehen waren, begannen meistens mit friedlichen Demonstrationen und endeten dann in blutigen Auseinandersetzungen. Dabei ist für den außenstehenden Betrachter häufig nicht mehr erkennbar, wer auf welcher Seite steht und welche Interessengruppen in den jeweiligen Konflikt wirklich verwickelt sind. Diese undurchsichtigen Verhältnisse und unterschiedlichen Interessenströmungen sorgen dafür, dass die Konflikte zu langandauernden Flächenbränden werden, die ganze Regionen destabilisieren können. So wird der „arabische Frühling“ heute auch gerne als der „arabische Herbst“ oder auch als der „arabische Winter“ bezeichnet, da die erhofften positiven Entwicklungen zumeist nicht eintrafen, dafür aber immer noch Chaos und Gewalt das Bild in Ländern wie Syrien oder Libyen prägen. Seit Ende des letzten Jahres sind diese destabilisierenden Entwicklungen durch die Krise in der Ukraine nicht nur geografisch deutlich näher an Europa und damit auch an Deutschland herangerückt. Der innerstaatliche Konflikt in der Ukraine und die damit einhergehende Verschlechterung der Beziehungen zwischen EU und USA zu Russland können sich kurz- und langfristig negativ auf die sicherheitspolitische Lage Deutschlands auswirken.

Die Veranstaltung soll über aktuelle Konflikte, die die Sicherheitspolitik Deutschlands und seiner Partner beeinflussen, informieren und diese genauer beleuchten. Neben Hintergrundinformationen und in einer Diskussion über das richtige und falsche Handeln der politischen Akteure soll es vor allem auch um die Frage gehen, wie sich vor dem Hintergrund der Konflikte die sicherheitspolitische Lage für Deutschland in den nächsten Jahren entwickeln könnte.

Hauptmann Manja D o m a c k ist seit 2005 Soldat bei der Bundeswehr. Nach dem Studium der Wirtschafts- und Organisationswissenschaften in München war sie als Leiterin eines regionalen Distributionszentrums in der Logistik tätig. Während dieser Zeit verbrachte sie mehrere Monate im Auslandseinsatz in Afghanistan. Seit zwei Jahren ist sie als Jugendoffizier in Berlin tätig.



01. b) **Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Postfach 30 2924 (Hanke)
D - 10730 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)
Fax: auf Anfrage

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

12. Oktober 2016/Hk/Ha

421 Freitag 14. Oktober 2016, 19.00 Uhr
 Thema Krisengebiete Irak und Mali. Erfahrungen aus meinem
 Auslandseinsatz. (Mit Medien).
 Referent Hauptmann Maik S c h n e i d e r , Berlin

O r t: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
 Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
 Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Hauptmann Maik Schneider ist kurzfristig für Frau Hauptmann Manja D o m a c k eingesprungen. Er wird vor allem auch über seine persönlichen Erfahrungen bei verschiedenen Auslandseinsätzen - vor allem im Irak und in Mali – berichten.

Die Veranstaltung soll auch über aktuelle Konflikte, die die Sicherheitspolitik Deutschlands und seiner Partner beeinflussen, informieren und diese genauer beleuchten. Neben Hintergrundinformationen und in einer Diskussion über das richtige und falsche Handeln der politischen Akteure soll es vor allem auch um die Frage gehen, wie sich vor dem Hintergrund der Konflikte die sicherheitspolitische Lage für Deutschland in den nächsten Jahren entwickeln könnte. Der Vortragsabend soll auf die aktuellen Entwicklungen eingehen und baut so auf den vorangehenden Vorträgen zur Sicherheitspolitik auf. Gibt es neue Krisenherde, die unsere ganze Aufmerksamkeit erfordern?

Hauptmann Maik S c h n e i d e r , geb. 1986 in Köthen, Abitur 2005, Eintritt in die Bundeswehr 2005, Ausbildung zum Jägeroffizier bis 2008. 2008 – 2012 Studium der Bildungs- und Erziehungswissenschaften. 2012 -2014 stellvertretender Kompaniechef im Wachbataillon, seit 2014 Jugendoffizier.- Auslandseinsätze: 10/2013 - 02/2014 Chief Escort ISAF in Maza-e-Sharif, 06/2015 - 08/2015 Public Relations Officer Mali, 10/2015 - 01/2016 Public Relations Officer Irak

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 25,00 €/Jahr, Ehepaare 40,00 €,
Weitere Ermäßigungen möglich



02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg

in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

www.westpreussen-berlin.de

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke Postbank Berlin
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin IBAN DE 26 1001 0010 0001
1991 01
Fon: 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage BIC PBNKDEFF
Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22
westpreussenberlin@gmail.com

28. Dezember 2015 Hk

285 Montag 14. November 2016, 18.30
Uhr Thema Kant war Ostpreuße. (Mit Medien).
Referent Gerfried Horst, Berlin
Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf,
Großer Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindungen:** U-Bahn Fehrbelliner Platz

Immanuel Kant war Ostpreuße. In Königsberg ist er geboren und gestorben; hier hat er fast sein ganzes Leben verbracht. Zwar hat er Königsberg manchmal verlassen, Ostpreußen aber nie. Man muss sich klarmachen: Die Welt, in der Kant sein ganzes Leben verbrachte, war Ostpreußen. Hat sich das auf ihn und auf seine Philosophie ausgewirkt? Gerfried Horst ist der Ansicht, dass es sich so verhält.

Der Mensch Immanuel Kant war ein Sohn seiner Stadt und seines Landes; er liebte seine Heimat und war stolz darauf. Er stammte aus einer einfachen ostpreußischen Handwerkerfamilie, sprach mit ostpreußischem Akzent und gebrauchte Wörter, die man nur in Ostpreußen kennt. Manche Eigentümlichkeiten seiner Sprache fanden Eingang in seine Werke. Auch der Inhalt seiner Philosophie hängt mit der Kultur Ostpreußens und Königsbergs im 18. Jahrhundert zusammen, aus der sie hervorgekommen ist. Gerfried Horst wird dafür Belege angeben. Nach seiner Meinung ist es kein Zufall, dass die kritische Philosophie Kants in Königsberg entstanden ist; man kann sich nur schwer vorstellen, dass sie an einem anderen Ort hätte entstehen können. Kant hat die Philosophie so grundlegend verändert und neu begründet, wie Kopernikus das 200 Jahre vor ihm in Frauenburg, 70 km von Königsberg entfernt, mit der Astronomie tat. Kopernikus und Kant betrachteten beide den gestirnten Himmel über Ostpreußen. Die Philosophie Kants gehört zum Wesen Ostpreußens und kann nur so richtig verstanden werden.

Gerfried Horst wurde 1946 in Marburg/Lahn geboren. Seine Mutter stammt aus Königsberg. Er besuchte das humanistische Gymnasium Philippinum in Marburg und studierte Rechtswissenschaften in Marburg und Berlin, mit Zusatzstudien in Paris, London und Edinburgh. Beruflich war er als Wirtschaftsjurist für Tonträgerfirmen in Hamburg, London und Paris tätig. Seit 2008 organisiert er jedes Jahr eine Reise nach Kaliningrad/Königsberg, um dort den Geburtstag Immanuel Kants am 22. April zu feiern. Seit 2009 organisiert er Konzerte im Königsberger Dom in Kaliningrad. 2011 wurde er Vorsitzender des Vereins „Freunde Kants und Königsbergs e.V.“, der sich in die Tradition der 1805 von William Motherby in Königsberg gegründeten „Gesellschaft der Freunde Kants“ stellt und das Ziel gesetzt hat, die Erinnerung an Immanuel Kant in seiner Heimatstadt zu bewahren und seine Lehren in allgemeinverständlicher Form zu verbreiten.



03) **Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Postfach 30 2924 (Hanke)
D - 10730 Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)
Fax: auf Anfrage

Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

21. Juni 2016/Hk/Jö

422 **Freitag** 18. November 2016, 19.00 Uhr
 Thema „Heimat Brandenburg. Stationen meines Lebens“. Lesung aus
 der gleichnamigen Biographie. (Mit Medien).
 Referent Jörg L ü d e r i t z , Frankfurt (Oder)

O r t : Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
 Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
 Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Nach der Herausgabe mehrerer Bücher über die Neumark wurde der Autor von einem polnischen Freund angeregt, seine Erinnerungen niederzuschreiben. Sie erschienen 2009 als Projekt der Universität Posen unter dem Titel „ Aus der Neumark in die Neumark“ in polnischer Sprache. Professor Dr. Mrozewicz wollte, daß polnische Leser den typischen Lebensweg eines deutschen Vertriebenen in der DDR (dort 1957 – 1959 politische Zuchthaushaft) einschließlich seiner Begegnungen mit polnischen Bürgern seit 1968 bis zu einer Partnerschaft mit einer Polin in der Neumark erfahren. 2012 erschien die Ausgabe auf Deutsch im Trescher Verlag Berlin.

Einführend zur Lesung werden Familien- und Landschaftsbilder aus der Landschaft der Kindheit östlich der Oder und dem jetzigen zweiten Wohnsitz in Lagow gezeigt. Zum Vortrag kommen danach Texte über die ersten Lebensjahre, die gewaltsame Ausweisung Anfang Juli 1945 sowie über den schweren Neuanfang in Rüdersdorf östlich von Berlin. Anschließend wird die Gelegenheit geboten, Fragen an den Referenten zu stellen.

Jörg L ü d e r i t z wurde 1935 in Rostin (poln. Rościn) bei Soldin (poln. Myślibórz) in der Neumark geboren und stammt aus einer Lehrerfamilie. Nach der Vertreibung wurde zunächst bei einer Großtante in Rüdersdorf der neue Wohnsitz. Seine Mutter war im Frühjahr 1945 von den Russen verschleppt worden, sein Vater ist 1947 in einem sowjetischen Kriegsgefangenenlager gestorben. Er selbst konnte nur die mittlere Reife absolvieren und nahm dann ab 1951 die Lehre als Sortimentsbuchhändler auf. Diesem Beruf blieb er bis zum Eintritt in den Vorruhestand Ende 1991 treu. Seit 1992 hat der Referent 13 Publikationen über die ostbrandenburgischen Gebiete, die seit 1945 zu Polen gehören, veröffentlicht. Der Reiseführer über die Neumark erschien in vier Auflagen sowie 2015 erstmalig gemeinsam mit Wolfgang Kling über alle ostbrandenburgischen Gebiete als Neuauflage.

Jörg L ü d e r i t z ist der Enkel von Paul Biens und hat viele Begegnungen mit seinem Großvater noch in guter Erinnerung. Er wurde 1935 in Roslin bei Soldin (poln. Myślibórz) in der Neumark geboren. Nach der Vertreibung Anfang Juli 1945 lebte er bei der Schwester von Paul Biens in Rüdersdorf. Von 1964 bis 2005 wohnte er in Grünheide (Mark), seither wohnt er in Frankfurt (Oder) und in Lagow (poln. Łagów) in Ost-Brandenburg. Bekannt wurde der gelernte Buchhändler durch seine zahlreichen Presse- und Buchveröffentlichungen. Im Mittelpunkt stehen die brandenburgischen Gebiete östlich von Oder und Neiße sowie Grünheide mit Umgebung. Von 1992 bis 2012 gab er 20 Bücher heraus, darunter zwei Titel mit Texten von Paul Biens. Nach vier Auflagen des Neumark-Reiseführers liegt aktuell die mit Wolfgang Kling bearbeitet „Neumark“ in 1. Auflage vor, das erstmalig alle Gebiete östlich von Oder und Neiße vorstellt, die zu Brandenburg gehörten.

Eintritt frei!





Nach Veranstaltungen fragen:

04) Berliner Landesverband der Vertriebenen e.V.

- [Landsmannschaft Ostpreußen](#)
- [Landsmannschaft der Danziger](#)
- [Pommersche Landsmannschaft](#)
- [Landsmannschaft Weichsel-Warthe](#)
- [Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg](#)
- [Landsmannschaft der Oberschlesier](#)
- [Sudetendeutsche Landsmannschaft](#)
- [Vereinigung der Banater Schwaben – Landesverband Berlin und Neue Bundesländer](#)
- [Landsmannschaft der Deutschen aus Russland](#)
- [Baltikum](#)
- [Siebenbürgen](#)

Forckenbeckstr. 1

14199 Berlin

Tel: 030 2547345, Fax 030 2547344 - email: info@bdv-blv.de

Anmerkung: Im ersten Halbjahr 2016 wurde uns von der Geschäftsstelle des Berliner Landesverbandes der Vertriebenen (BLV) lediglich eine Dampferfahrt (für Ende Juni) als Veranstaltung gemeldet. Nachträglich erfuhren wir jedoch, dass am 17. September 2016 der „Ostdeutsche Kulturtag“ stattfinden sollte; dieser wurde in einem Schreiben an die Verbandsmitglieder mit Datum vom 23.08.2016 abgesagt. Der periphere exotische Veranstaltungsort – lt. Veranstaltungskalender des Bundes der Vertriebenen e.V. in das Blindenheim in Berlin-Grünwald! - und das Datum am Berliner Wahlwochenende mögen – neben charakterlichen Defiziten - dafür entscheidend gewesen sein.

Die Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin hat vor Jahren den Berliner Landesverband der Vertriebenen verlassen, weil das Konzept einer nicht stattfindenden Öffentlichkeitsarbeit unakzeptabel war.

05) Frauenverband im Bund der Vertriebenen

- Frauengesprächskreis -

Leitung: Frau Dr. Edith Kiese Wetter-Giese, Ruf: 030-229 95 75

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises im 2. Halbjahr 2016

**Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!**

(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr, in den Räumen des Hauses der Volkssolidarität / Begegnungszentrum, Torstraße 203-205, 10115 Berlin, statt.





Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe
Berlin-Brandenburg

[Gegenwärtig keine Präsentation im Internet!]

Geschäftsstelle:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Geschäftszeit: Di, Do 15 - 18 Uhr
Ruf: 030-26 55 2020
MAIL: landsmannschaft-schlesien-blm@t-online.de

Kulturreferent:

Dr. Hans-Joachim Weinert, Ruf: 030-391 73 70

06) Prinz Heinrich und sein Regiment in Schlesien und Berlin.
Vortrag mit Medien

Referent: OTL. Armin Brenker, Berlin

Donnerstag, 24. November 2016, 14:30 Uhr

Ort^{*)}: Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin

**) Die Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V. Berlin ist bemüht, vom Patenbezirk Tempelhof-Schöneberg einen geeigneten zentralen Raum für die Veranstaltungen zu bekommen.*



**Gesellschaft für pommersche
Geschichte, Altertumskunde und
Kunst e. V.**

gegründet 1824





Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst, Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19, gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de; Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203 Berlin, 030/814 16 95, rlschneider@web.de)

www.pommerngeschichte.de

07) Elisabeth von Pommern

Vortrag von Dr. Ralf-Gunnar Werlich (Historisches Institut der Universität Greifswald)

Donnerstag, 20. Oktober 2016, 19:00 Uhr

Der Vortrag findet im Raum 013 der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, Burgstraße 26, 10178 Berlin (Mitte), statt und wird um 19.00 Uhr beginnen.

Kaiserin aus dem Greifenhaus

Im Jahr 2016 erinnern in Prag und anderswo große Ausstellungen an den 700. Geburtstag Karls IV. als einen der herausragenden deutschen Könige des Spätmittelalters. Eine umsichtige Heiratspolitik war Teil seiner politischen Bestrebungen, in die er auch seine eigene Person einband. Insgesamt war Karl vier Mal verheiratet, seine letzte Ehefrau war Elisabeth von Pommern, die er 1363 ehelichte.



Büste Elisabeths auf dem Triforium des Prager Veitsdomes,
Foto: Ralf-Gunnar Werlich, 2016



Am Donnerstag, den 20. Oktober 2016, lädt die Abteilung Berlin der Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst zu einem Vortrag von Dr. Ralf-Gunnar Werlich (Greifswald) ein, der diese Heirat und ihre historischen Hintergründe näher beleuchtet. Der Vortrag erörtert, wie es dazu kam, dass die Angehörige einer Dynastie, die nicht zur Spitzengruppe des Reichsfürstenstandes gehörte, dennoch als Ehefrau des Kaisers auserkoren wurde. Es werden ihre Krönungen in Prag und Rom thematisiert und die Kaiserin als Ehefrau, Mutter, gläubige Christin und Herrscherin vorgestellt, wobei zahlreiches z. T. wenig bekanntes Bildmaterial gezeigt wird. Der Vortrag findet im Raum 013 der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, Burgstraße 26, 10178 Berlin (Mitte), statt und wird um 19.00 Uhr beginnen.

08)

SDG

DEUTSCHE und TSCHECHEN nebeneinander und miteinander in
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft



S U D E T E N D E U T S C H E G E S E L L S C H A F T e . V .

Interessenten wenden sich an:

PeterVanca@web.de



Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info> | [Facebook](#)

E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches[at]kulturforum.info)

09) Klaviertrios von Frédéric Chopin und Josef Elsner. CD-Release-Konzert des Trio Margaux.

Donnerstag, 20.10.2016 , 19:30 Uhr

Ort: Wunderkammer Werkstatt

Thomasstraße 61, 12053 Berlin, Deutschland



ACHTUNG: Aufgrund der großen Nachfrage wird das Konzert am darauffolgenden Freitag, dem 21. Oktober 2016, wiederholt



Das auf historischen Instrumenten musizierende Trio Margaux präsentiert seine neue, vom Kulturforum produzierte [CD](#) mit den Klaviertrios von Frédéric Chopin und seinem Lehrer Josef Elsner in der jüngst eröffneten »Wunderkammer Werkstatt« in Neukölln.

Frédéric Chopins Klaviertrio op. 8 ist, obwohl der Komponist es im Alter von nur 19 Jahren vollendete, eines seiner vollgültigen Meisterwerke. Chopin schrieb es in den Jahren 1828–1829, während des Studiums an der Königlichen Universität in Warschau – unter der Ägide seines Kompositionslehrers Joseph Elsner.

Die Stellung Joseph Elsners als Schlesier in der Musikgeschichte Polens und Mitteleuropas ist geradezu exemplarisch. Im dreifach geteilten Polen galt Elsners Interesse vor allem der Entwicklung der polnischen Musik- und Theaterkultur. Während manche der Kirchenkompositionen Elsners heute in Polen wieder aufgeführt werden, blieb seine Instrumentalmusik bisher weitgehend vergessen.

Auf der CD spielt die Pianistin Beni Araki das Elsner-Trio auf einem Wiener Hammerflügel nach Rosenberger aus dem Ende des 18. Jahrhunderts und das Chopin-Trio auf einem etwas späteren, dem Frühwerk Chopins angemessenen Fritz-Flügel von 1823. Im Werkstatt-Konzert wird der Pleyel-Flügel von 1841 zum Einsatz kommen, ein Modell, wie es Chopin in seinen späteren Jahren in Paris sehr geschätzt hat.

Das **Trio Margaux** mit Beni Araki (Hammerflügel), Christoph Heidemann (Violine) und Martin Seemann (Violoncello) widmet sich der Interpretation von Kammermusik der Klassik und Romantik auf historischen Instrumenten.



Eintritt

10,-
5,- Euro ermäßigt

Euro

Anmeldung

Aufgrund der knappen Platzkapazitäten bitten wir Sie, Ihr Kommen anzumelden:
E-Mail: miralange@web.de

Einlass

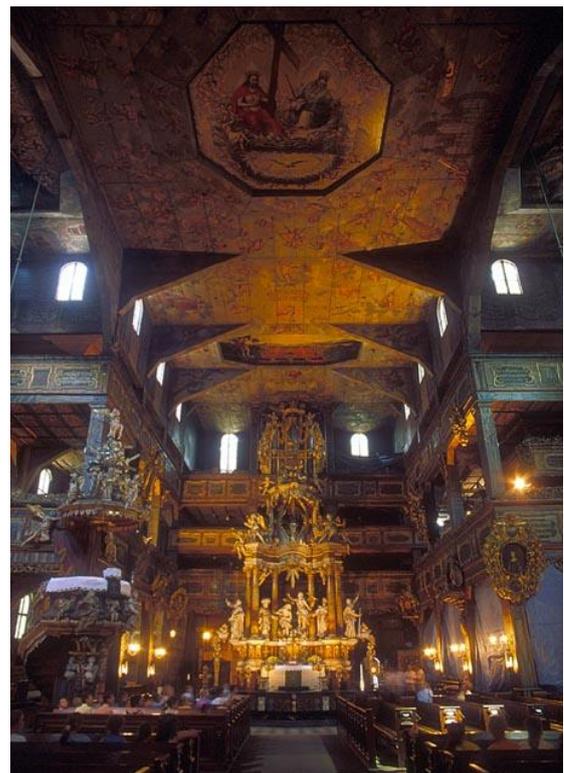
ab 19:00 Uhr
02.11.2016, 18:00

10) Reformation in Schlesien. Themenabend mit Vorträgen und Film

Mittwoch, 02. November 2016, 18:00 Uhr

Ort: Ev. Emmauskirche
Lausitzer Platz 8A, 10997 Berlin, Deutschland

[Jetzt anmelden](#)



Unser Flyerbild zeigt die Evangelische Gnadenkirche (heute katholische Pfarrkirche) Hl. Kreuz in Hirschberg/Jelenia Góra

© Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg, Herder-Institut Marburg, Bildarchiv

In Schlesien setzte die Reformation früh ein und breitete sich rasch aus. Ende des 16. Jahrhunderts bekannte sich der überwiegende Teil der Bevölkerung zu den Lehren Luthers. 1526 fiel das Land als Teil der böhmischen Krone durch Erbfolge an das



katholische Haus Habsburg. Im Zuge der Gegenreformation wurden bereits während des Dreißigjährigen Krieges und vor allem danach die evangelischen Bewohner drangsaliert und ihre Kirchen eingezogen und rekatholisiert. Aufgrund dieser Situation entwickelte sich, unterstützt vor allem von Schweden, im Laufe des 17. Jahrhunderts bis zur Eroberung durch Preußen in Schlesien mit Friedenskirchen, Grenz- und Zufluchtskirchen, Gnadenkirchen und Bethäusern eine spezifische evangelische Kirchenlandschaft.

Flucht und Vertreibung der Deutschen ab 1944 traf vor allem die protestantischen Kirchen. Der größte Teil der heutigen Bevölkerung ist katholisch. Viele ehemals evangelische Kirchen werden heute von katholischen Gemeinden genutzt, andere verfallen. Im ersten Teil der Veranstaltung wird die Reformation in Schlesien und die Entwicklung des evangelischen Kirchenbaus von der Mitte des 17. bis Mitte des 18. Jahrhunderts vorgestellt.

Der anschließend gezeigte Film *Häuser des Herrn* von Ute Badura setzt sich anhand einiger Beispiele mit dem Schicksal dieser Kirchen nach dem Zweiten Weltkrieg auseinander.

Anmeldung

Eine Anmeldung ist erforderlich. Bitte [bestätigen](#) Sie Ihre Teilnahme bis zum **25. Oktober 2016**.

Programm

18:00 Uhr

Begrüßung

- Ev. Emmaus-Ölberg-Kirchengemeinde
- MDg i. R. Winfried Smaczny, Deutsches Kulturforum östliches Europa

Vorträge

Der Aufbruch Schlesiens im Zeitalter von Humanismus und Reformation
Prof. Dr. Norbert Conrads, Stuttgart

Der protestantische Kirchenbau der Frühen Neuzeit in Schlesien
Prof. Dr. Jan Harasimowicz, Breslau/Wrocław

- - - Pause - - - 19:45 Uhr

Filmvorführung

Häuser des Herrn

Regie: Ute Badura

© 2010 Badura Film und Gesellschaft für interregionalen Kulturaustausch

Einführung: Ulrike Treziak, Berlin, Gesellschaft für interregionalen Kulturaustausch

Ende gegen 21.15 Uhr



Referenten

Prof. Dr. Norbert Conrads ist als Historiker ein ausgewiesener Kenner der schlesischen Geschichte. Unter anderem ist er Autor des Buches *Schlesien* aus der Reihe *Deutsche Geschichte im Osten Europas*. Professor Conrads wurde in Breslau geboren und war von 1981 bis zu seiner Entpflichtung 2003 Professor für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Stuttgart. Hier gründete er 1985 ein langfristiges Projekt für schlesische Geschichte, finanziert durch Drittmittel. Dieses Projekt ist seit dem Jahr 2000 ein Bestandteil des Lehrstuhls für Geschichte der Frühen Neuzeit. Zudem engagierte Professor Conrads sich in den Partnerschaftsverbindungen zwischen der Universität Stuttgart und der Politechnika Breslau/Wrocław.

Er wurde mehrfach für seine wissenschaftliche Arbeit zu Schlesien ausgezeichnet. In Würdigung seiner Verdienste und die langjährige Kooperation mit der Universität Breslau verlieh ihm diese im Jahr 2011 den Titel eines *doctors honoris causa*. Ein Teil seiner Forschungsergebnisse erschien in der Reihe *Neue Forschungen zur schlesischen Geschichte* (Bände 1–16, 1992–2009).

Prof. Dr. Jan Harasimowicz ist ein namhafter Experte der schlesischen Kunstgeschichte, seine Forschungsschwerpunkte sind die Epochen der Renaissance und der Reformation. Seit 2004 ist er Ordinarius für Kunstgeschichte und Inhaber des Lehrstuhls für Kunstgeschichte der Renaissance und Reformation im Kunsthistorischen Institut der Universität Breslau/Wrocław sowie seit 2010 Direktor des Universitätsmuseums Breslau/Wrocław. Er war der polnische Partner des deutsch-polnischen Projekts »Adel in Schlesien/Szlachta na Śląsku« des Bundesinstituts für Geschichte und Kultur der Deutschen im östlichen Europa/Oldenburger und dem Institut für Kunstgeschichte der Universität Breslau (2004–2008) und der Initiator des deutsch-polnischen Museumsprojekts »Adel in Schlesien«. Zahlreiche seiner Veröffentlichungen befassen sich mit der protestantischen Kunst, so auch der 2015 von ihm herausgebrachte Band *Protestantischer Kirchenbau der Frühen Neuzeit in Europa*. Für seine Verdienste um die Kunstgeschichte erhielt er zahlreiche Auszeichnungen.

Film

[Häuser des Herrn. Kirchengeschichten aus Niederschlesien](#)

Ein Film von Ute Badura (85 Min)



Die Gemeinschaft evangelischer Schlesier hat die Produktion eines deutsch-polnischen Dokumentarfilmprojekts unterstützt und beratend begleitet. Ein Jahr lang hat die Filmemacherin Ute Badura mit einem deutsch-polnischen Team mit der Kamera Niederschlesien bereist und dort ehemalige evangelische Kirchen gesucht. Einige sind heute noch evangelisch, andere katholisch und nicht wenige ganz verschwunden. Sie hat mit Menschen gesprochen, die sich mit einer einzelnen Kirche besonders verbunden fühlen und sie gebeten, von diesem Gotteshaus zu erzählen.

Es entstand ein deutsch-polnischer Film, der mit Interviews und Hintergrundberichten nicht nur von der Geschichte der evangelischen Kirchen und vom kulturellen Erbe des ehemals überwiegend protestantisch geprägten Niederschlesiens erzählt. Er berichtet auch von der Situation der evangelischen Kirche in Polen nach dem Zweiten Weltkrieg und von der Annäherung zwischen Deutschen und Polen, Protestanten und Katholiken heute.

Der 85minütige Dokumentarfilm *Häuser des Herrn / Domy Pana* erscheint in deutscher und polnischer Fassung als DVD mit einer Begleitbroschüre. Er ist erhältlich bei der

Gesellschaft für interregionalen Kulturaustausch e.V.
Oranienstr. 168
10999 Berlin

www.interregionaler-kulturaustausch.org

ISBN 978-3-9809767-4-9

[Weitere Informationen zum Film](#)

https://schlesien.files.wordpress.com/2010/11/badurafilm-flyer_haeuser_des_herrn.pdf



Deutsch-
Rumänische
Gesellschaft
Berlin e.V.

<http://www.deruge.org/>

Name: Deutsch-Rumänische Gesellschaft e.V.

Anschrift: Deutsch-Rumänische Gesellschaft e.V.
Horstweg 39
14059 Berlin

Vorsitzender: Dr. Gerhard Köpernik
Horstweg 39

14059 Berlin

Tel.: +49-30-30 12 72 42

mailto: Gerhard.Koepernik(at)deruge.org

www.deruge.org



11) Der rumänische Botschafter, SE Emil Hurezeanu, im Gespräch mit der DRG

Donnerstag, den 10. November 2016, 19:00 Uhr:

Ort: Im „Leonhardt“ Stuttgarter Platz 21/Leonhardtstrasse 10627 B-Charlottenburg (S-Bahn Charlottenbg. U-Bahn Wilmersdorfer Straße).

Die nächsten Termine:

5. Dezember: Dr. Lucian Blaga (Timisoara): Politikverdrossenheit und verfehlte Kommunalpolitik am Beispiel Timisoara

Vorschau auf 2017:

25. Januar 2017: Zehn Jahre Mitgliedschaft in der EU: Podiumsdiskussion mit Politikern und Journalisten

8. Februar 2017: Dr. Mariana Hausleitner/Prof. Dr. Viorel Achim: Verbrechen an den rumänischen Roma im 2. Weltkrieg

**BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG** 

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr

Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Fon: 030-31 98 95-0

Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail:

E-Mail an: buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de

www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

12) Der Osten im Westen. Vom Einfluss des Ostens auf das vereinigte Deutschland

Podiumsdiskussion

Dienstag, 01.11.2016 / 18:00 Uhr

Veranstalter

Berliner Landesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen

Deutsche Gesellschaft e. V.

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur



Kurzbeschreibung

Die Veranstaltung ist Teil der Reihe "Deutschland 2.0. Die DDR im vereinigten Deutschland".

Die DDR ist vor über 25 Jahren untergegangen, aber spurlos verschwunden ist sie nicht. Ampelmännchen und Grüner Pfeil, Sandmann und Polizeiruf 110 – manche Relikte des

alten Ostens finden sich auch noch im vereinten Deutschland. Mit Blick auf die Politik können wir sogar feststellen: Zwei Ostdeutsche bilden das Doppelgesicht der Berliner Republik.

Sowohl der Bundespräsident als auch die Bundeskanzlerin sind unter den Bedingungen der SED-Diktatur sozialisiert worden und haben nach dem Mauerfall die demokratische

Entwicklung aktiv mitgestaltet. In diesem Sinne wirken heute zahlreiche ehemalige DDR-Bürgerinnen und -Bürger an wichtigen Orten der politischen Landschaft, aber auch auf

vielfältige Art und Weise im gesellschaftlichen und kulturellen Leben des vereinten Deutschlands. Hat sich die Bundesrepublik dadurch verändert?

Die sechste Veranstaltung der Reihe »Deutschland 2.0« sucht den Osten im Westen. Sie fragt danach, inwieweit die Bundesrepublik durch den Beitritt der DDR seit 1990 »östlicher« geworden ist und versucht zu ergründen, auf welche Weise Menschen aus

dem Osten mit ihren spezifischen Erfahrungen unser Land heute prägen.

Begrüßung: Dr. Robert Grünbaum (Stv. Geschäftsführer der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur)

Kurzstatements: Bianca Ely | Lorenz Maroldt

Podium: Bianca Ely (Sozialwissenschaftlerin, Mitherausgeberin des Buches »Wie war das für Euch? Die Dritte Generation Ost im Gespräch mit ihren Eltern«), Lorenz Maroldt (Chefredakteur »Der Tagesspiegel«), Jana Simon (Autorin und Journalistin), Wolfgang

Tiefensee (Thüringer Minister für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft),

Moderation: Winfried Sträter (Deutschlandradio Kultur)

Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Veranstaltungsanschrift

Bundesstiftung Aufarbeitung

Veranstaltungssaal

Kronenstr. 5

10117 Berlin

Kontakt

Bundesstiftung Aufarbeitung

Kronenstr. 5



10117 Berlin
Tel.: 030-31 98 95-0
Fax.: 030-31 98 95-210
buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de



13) Der Fall Biermann – Mit der Gitarre gegen die Staatsmacht

Filmpräsentation

Donnerstag, 03.11.2016, 18:00 Uhr

Veranstalter

mdr / NDR
Bundesstiftung Aufarbeitung

Kurzbeschreibung

Vor 40 Jahren wurde Wolf Biermann aus der DDR ausgebürgert. 23 Jahre lebte und arbeitete der Liedermacher in der DDR. Für ihn war der Arbeiter- und Bauernstaat lange Zeit der Versuch, das „Paradies auf Erden“ zu schaffen. Die Frage für ihn war nur, wie macht man das am besten? Und daran rieb sich der Dichter und Sänger mit den Mächtigen.

Gitarre gegen Staatsmacht, Sänger gegen Diktatur – das ist die Geschichte von Biermann und der DDR. Biermann sang gegen „die da oben“ an, und Honecker machte das Biermann-Problem zur Chefsache. Mehrmals versuchte der Staat den Sänger loszuwerden, ehe 1976 dann die Gelegenheit kam: Die DDR lässt Biermann im Westen auftreten und verweigert ihm die Wiedereinreise. Es folgte ein Sturm der Entrüstung in Ost und West. Prominente Künstler, unter ihnen Günter Kunert, Manfred Krug und Armin Müller-Stahl, sowie zahlreiche DDR-Bürger im ganzen Land protestierten gegen die Entscheidung der Parteiführung.



Seite 75 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 698 vom 18.10.2016

Der Film beleuchtet die Ereignisse der Ausbürgerung, schaut aber auch auf die Wirkung und die junge Opposition in der DDR. In Rückblenden erzählt die Dokumentation von den wichtigsten Stationen des Liedermachers Biermanns und zeigt seltene Aufnahmen seiner Auftritte im Osten und im Westfernsehen. Zu Wort kommen DDR-Bürgerrechtler wie Marianne Birthler und Roland Jahn, aber auch Freunde und Weggefährten wie Günther Wallraff, Sibylle Havemann und Ekkehard Maaß. Neben der Geschichte der Ausbürgerung Wolf Biermanns entsteht so ein Bild von einem Land, das Kritik in keiner Form zulassen konnte.

Vor seiner Erstaussstrahlung in der ARD ist die Koproduktion von MDR und NDR in einer Premiere bei uns zu sehen.

Veranstaltungsanschrift

Bundesstiftung Aufarbeitung
Veranstaltungssaal
10117 Berlin

Kontakt

Bundesstiftung Aufarbeitung
Kronenstraße 5
10117 Berlin
Tel.: +49 (030) 31 98 95-0
Fax.: +49 (030) 31 98 95-210
[buero\(at\)bundesstiftung-aufarbeitung.de](mailto:buero(at)bundesstiftung-aufarbeitung.de)
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de



Sitz der Stiftung im ehemaligen Gebäude der Victoria-Versicherung in Berlin-Kreuzberg ►

KONTAKT

Vorstandsvorsitzender Dr. Andreas Eberhardt
Monika Bertele
Sekretariat des Vorstandsvorsitzenden
Tel +49 (0)30 25 92 97-80
E-Mail: [eberhardt\(at\)stiftung-evz.de](mailto:eberhardt(at)stiftung-evz.de)

KONTAKT

Vorstand Günter Saathoff
Jacqueline Rux
Sekretariat des Vorstands
Tel +49 (0)30 25 92 97-23
E-Mail: [saathoff\(at\)stiftung-evz.de](mailto:saathoff(at)stiftung-evz.de)
Stiftung EVZ
Lindenstraße 20-25
10969 Berlin
Tel +49 (0)30 25 92 97-0
Fax +49 (0)30 25 92 97-11
E-Mail: [info\(at\)stiftung-evz.de](mailto:info(at)stiftung-evz.de)
www.stiftung-evz.de
www.facebook.com/stiftungevz

<http://www.stiftung-evz.de/start.html>



FILM UND GESPRÄCH

14) „PAUL CELAN – DICHTER IST, WER MENSCHLICH SPRICHT“

Der Dokumentarfilm „Paul Celan – Dichter ist, wer menschlich spricht“ erzählt das Leben des jüdischen Lyrikers. Zeitlebens war Paul Celan auf der Suche nach Heimat und Halt. 1920 im damals rumänischen Czernowitz geboren, führte ihn sein Weg über Wien nach Paris, wo er bis zu seinem Freitod 1970 lebte.

1942 erlebte er die Deportation und den Tod seiner Eltern durch die NS-Herrschaft. Von 1942 bis 1944 musste Celan Zwangsarbeit in Lagern in Rumänien leisten. Diese leidvollen Erfahrungen prägten sein Œuvre. Immer wieder werden die Schrecken des Holocaust thematisiert, Celan mahnt: „Nie wieder!“.

Erstmals spricht der Sohn des Dichters, Eric Celan, vor der Kamera über seinen Vater und das von Krisen überschattete Leben der Familie.

Der Dokumentarfilm macht deutsch-jüdische Geschichte im 20. Jahrhundert erfahrbar. Er wurde von der Stiftung EVZ gefördert.



Programm

- Begrüßung
Günter Saathoff, Vorstand der Stiftung EVZ
- Filmvorführung
„Paul Celan – Dichter ist, wer menschlich spricht“
(D 2015, Regie: Ullrich H. Kasten, 52 Min.)
- Gespräch
Hans-Dieter Schütt, Co-Autor
Knut Elstermann, Filmjournalist (Moderation)
- Stehempfang

Zeit und Ort

25.10.2016, 19 Uhr
Kino Central
Rosenthaler Straße 39, 2. Hinterhof
10178 Berlin



Adresse

Gedenkstätte Deutscher Widerstand
Stauffenbergstraße 13 - 14
Eingang über den Ehrenhof
D-10785 Berlin-Mitte

Kontakt

Tel: +49-30-26 99 50 00
Fax: +49-30-26 99 50 10
E-mail: [sekretariat\(at\)](mailto:sekretariat(at)gdw.de)

15) „Ein Mindestmaß an Gerechtigkeit...“

Einladung

Sehr geehrte Damen und Herren,
es war und ist eine der wichtigsten Aufgaben der Überlebenden des Holocaust, für die soziale und materielle Entschädigung all jener Menschen zu sorgen, die - wie sie die deutschen Konzentrations- und Vernichtungslager überlebt haben.
Um ihre Rechte und Ansprüche besser vertreten zu können, begründeten sie vor mehr als 60 Jahren die "Jewish Claims Conference". Noach Flug, der verstorbene



Seite 78 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 698 vom 18.10.2016

Präsident des IAK und Roman Kent, der amtierende Präsident, waren beide in wichtigen

Positionen der Claims Conference tätig und für viele Jahre in den Verhandlungen mit deutschen Regierungsvertretern gemeinsam mit Prof. Felix Kolmer aus Prag die "Gesichter" der Überlebenden.

Seit 2014 repräsentiert der 1974 geborene Rüdiger Mahlo die Jewish Claims Conference

in Frankfurt am Main und in Berlin: Ein Nachgeborener, der als Jurist und Manager tätig war, bevor er die Aufgabe bei der Claims Conference übernahm. Auch seine Aufgabe ist es, den Weg der Überlebenden zu begleiten, ihre Bedürfnisse zu vertreten und darüber hinaus ihre Erinnerungen und Befürchtungen angesichts aktueller

politischer Entwicklungen in die gesellschaftliche Debatte zu tragen. Über diese Erfahrungen wird Rüdiger Mahlo in seinem Vortrag „Ein Mindestmaß an Gerechtigkeit“ sprechen und diskutieren. Aber auch über die Gedanken und Beobachtungen, die ihn selbst als jungen jüdischen Bürger angesichts der Renaissance des Hasses in Deutschland und Europa umtreiben.

Zu Vortrag und Gespräch laden wir Sie sehr herzlich ein:

Donnerstag, 27. Oktober 2016, 19 Uhr

**Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Zweite Etage, Saal B
Stauffenbergstraße 13-14, 10785 Berlin**

Über Ihre Teilnahme würden wir uns sehr freuen.

Im Anschluss bitten wir zu einem kleinen Empfang.

U. A. w. g. unter: susanne.goldstein@iak-berlin.de bis zum 24.10.2016.

Christoph Heubner Prof. Dr. Johannes Tuchel

Internationales Auschwitz Komitee Gedenkstätte Deutscher Widerstand



Gesellschaft
für Erdkunde

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin
Malteserstraße 74-100, Haus S
12259 Berlin
Ruf: 030-77 00 76 88

Vorsitzer: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitzer: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle: Dr. Christof Ellger, Annegret Salomon mail@gfe-berlin.de – <http://www.gfe-berlin.de>



Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttergesellschaft“ der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen von 1982 bis 1985 statt.

Wir werden in Zukunft die Veranstaltungen der GfE regelmäßig ankündigen, sofern wir von Ihnen erfahren:

Veranstaltungsort:



Stadtbibliothek Steglitz Zehlendorf

Ingeborg-Drewitz-Bibliothek

Veranstaltungsraum
Grunewaldstr. 3
12165 Berlin

Veranstalter

Ingeborg-Drewitz-Bibliothek
Grunewaldstr. 3
12165 Berlin
Tel: 030 90299 2410

16) Griechenland: Wege aus der Krise

Vortrag von Prof. Dr. Alexander Kritikos

Donnerstag, 03.11.2016, 18:00 Uhr



Temple of Poseidon

Foto: wikimedia commons

Vortrag von Prof. Dr. Alexander Kritikos

Griechenland befindet sich nun seit sieben Jahren im Krisenmodus. Auch 2016 wird Griechenlands Wirtschaft wohl wieder schrumpfen. Seit 2009 ist das BIP um knapp 30 ►

Prozent zurückgegangen, die Arbeitslosigkeit verharrt bei 25 Prozent. Und die griechischen Haushalte? Laut MacroPolis nennen mehr als 50 Prozent aller Haushalte Renteneinkünfte und nur knapp 40 Prozent Lohn- und Gehaltszahlungen als wichtigste Einkommensquelle. Was läuft schief?

Alexander Kritikos ist Forschungsdirektor der Gruppe „Entrepreneurship“ am Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung Berlin und Professor für Industrie- und Institutionenökonomie an der Universität Potsdam. Er berät u.a. die Bundesregierung.

In Kooperation mit der Gesellschaft für Erdkunde

Eintritt frei, keine Voranmeldung

Information: Tel. 90299-2410



KATHOLISCHE AKADEMIE
IN BERLIN e.V.

:

Katholische Akademie in Berlin e.V.

Hannoversche Str. 5

10115 Berlin-Mitte

Tel. (030) 28 30 95-0

Fax (030) 28 30 95-147

<https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen/index.php>

information@katholische-akademie-berlin.de

Direktor: Joachim Hake

Teilnahmegebühr für Vorträge und Diskussionen:

3,50 EUR, ermäßigt: 2,00 EUR (Ausnahme: besondere Veranstaltungen und Tagungen)

17) Zwischen "Dekadenz" und "Demokratur"

Ost-West-Kontroversen um die Europäische Wertegemeinschaft

Mittwoch, 26.10.2016, 19:00 Uhr

Kooperationsveranstaltung | Prof. Dr. Oliver Jens Schmitt, Wien; Michael Stavaric, Wien; EU-Kommissar a.D. Stefan Füle, Prag; Antoinette Primatarova, Sofia; Adam Krzeminski, Warschau; Mod.: Gemma Pörzgen

Eine gemeinsamen Veranstaltung von RENOVABIS - Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa und der Katholischen Akademie in Berlin.



literaturHausBerlin

Fasanenstr. 23
10719 Berlin-Charlottenburg
Tel. (030) 8872860

<http://www.literaturhaus-berlin.de/>

18) Gerhard Spörl: Es muß noch etwas anderes geben als Angst und Sorge und Herrn Hitler. Die Liebesgeschichte von Artur und Grete

Mittwoch, 02. November 2016, 20:00 Uhr, Großer Saal



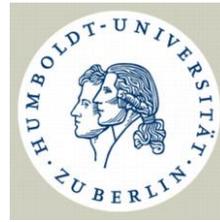
Gegen den Widerstand ihrer Familie heiratet Grete, reiche deutsche Tochter aus bestem Haus, im November 1932 ihre große Liebe Artur, einen jüdischen Autoverkäufer. Sie sehen genau, was auf sie zukommt, aber sie lassen sich nicht beirren oder voneinander trennen. Artur verliert als Jude seine Stellung, doch mit geradezu Schwejkscher Beherztheit und Schläue gelingt es ihm, Grete und die gemeinsamen Kinder durch die Nazizeit zu bringen. Artur weigert sich, Opfer zu sein; trotz aller Verbote findet er immer noch eine Lücke im System der Verfolger, er wird Handelsreisender und Erfinder. Er und Grete trotzen den widrigen Umständen ihr Glück ab. So gelingt es Artur mitten im Krieg, als die Nationalsozialisten sich anschicken, alle Juden zu ermorden, für sich und die Seinen in Görlitz ein Haus zu bauen.

Gerhard Spörl, geboren 1950, von 1990 bis 2015 Redakteur, Ressortleiter und Autor beim »Spiegel«, Autor mehrere politischer Bücher, erzählt in seinem neuen Buch »Es muss noch etwas anderes geben als Angst und Sorge und Herrn Hitler« (Rowohlt Berlin) die authentische Liebesgeschichte der Großeltern seiner Frau.

Moderation: **Stefan Aust**, Autor und Herausgeber der Tageszeitung DIE WELT

Eintritt: 5,- / 3,- €





Georg-Simmel-Zentrum für Metropolenforschung

E-Mail

Prof. Dr. Ilse Helbrecht, Geschäftsführende Direktorin
Ilse.helbrecht[at]geo.hu-berlin.de
Dr. Heike Oevermann, Stellvertretende Direktorin
heike.oevermann[at]gsz.hu-berlin.de
Tel: +49-(0)30-2093-46681
Friederike Enssle, Büroleitung
bueroleitung-gsz[at]hu-berlin.de

Anschrift

Humboldt-Universität zu Berlin
Georg-Simmel-Zentrum für Metropolenforschung
Prof. Dr. Ilse Helbrecht
Unter den Linden 6
10099 Berlin

Büro

Mohrenstraße 41
10117 Berlin
Räume 418a-c
Bürozeiten: Mi 12 - 14 Uhr
Tel: +49-(0)30-2093-46683
Fax: +49-(0)30-2093-46682

https://www.sowi.hu-berlin.de/de/lehrbereiche/stadtsoz/think_drink/wise1617

19) Wie die Zuwanderung von Flüchtlingen Stadt produziert - die Beispiele Hamburg und Lübeck

Prof. Ingrid Breckner, Hafen City Universität Hamburg

Montag, 31.10.2016, 18:00 Uhr

Hier finden Sie eine Übersicht über das Programm des Think&Drink Kolloquium im Sommersemester 2016. Das Kolloquium findet in der Vorlesungszeit immer Montags von 18 bis 20 Uhr in Raum 002 in der Universitätsstraße 3b statt.





Der Vortrag stellt die Forschungskonzepte von zwei seit August 2016 laufenden Drittmittelprojekten zur Diskussion. Sie sollen zeigen, wie das Ankommen von Geflüchteten in den beiden Städten gehandhabt wird und wie sich dadurch institutionelle Strukturen, Akteurslandschaften und politische Settings gesamtstädtisch und in unterschiedlichen Stadtquartieren verändern. Untersucht werden in Hamburg Biografien ankommender Flüchtlinge unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Zugänge zu Bildung, Arbeit und Wohnraum sowie in Lübeck die Praxis der Wohnungsversorgung Geflüchteter in der Kooperation der Stadt Lübeck, der kommunalen Wohnungsbaugesellschaft und eines Wohlfahrtsverbandes.

Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

Preußische Gesellschaft
(HILTON Hotel)
Mohrenstraße30
10117 Berlin
030 / 20230 2941
030 / 20230 2942 (Fax)
0160 / 721 83 89
www.preussen.org

20) „Auf den Flügeln des Genius“

Renate von Rosenberg, Autorin des Buches „Auf den Flügeln des Genius“ referiert über Ihr Buch und das Leben des Bildhauers Christian Daniel Rauch, Erschaffer des Reiterstandbildes Friedrich des Großen Unter den Linden.

Donnerstag, 27. Oktober 2016 um 19.00 Uhr

Ort: Hilton am Gendarmenmarkt, Eintritt frei



Staatsbibliothek Berlin Preußischer Kulturbesitz



AUSSTELLUNGEN UND VERANSTALTUNGEN

21) Hänsel und Gretel und Zeitgeist. Märchenopern als Spiegel ihrer Entstehungszeit

Wissenswerkstatt

Werkstattgespräch mit Beata Kornatowska

Donnerstag, 20. Oktober 2016, 18.15 Uhr

Eintritt frei

Staatsbibliothek zu Berlin
Schulungsraum im Lesesaal (Treffpunkt I-Punkt)
Haus Potsdamer Straße 33
10785 Berlin

Weitere Informationen und Anmeldung: <http://staatsbibliothek-berlin.de/wissenswerkstatt>

22) Die Bibel im Orient

Buchvorstellung mit Vortrag von Christoph Marksches

Dienstag, 01. November 2016, 18:00 Uhr

Eintritt frei

Um Anmeldung wird gebeten: pr@sbb.spk-berlin.de

Staatsbibliothek zu Berlin
Dietrich-Bonhoeffer-Saal
Haus Potsdamer Straße 33
10785 Berlin

Wissenswerkstatt



23) Rahmungen. Psalmen – Faust – Insel-Verlag

Werkstattgespräch mit Philip Ajouri, Ursula Kundert und Carsten Rohde
Eine Veranstaltung aus der Reihe „Materialität von Schriftlichkeit“

Dienstag, 08. November 2016, 18.15 Uhr

Eintritt frei

Staatsbibliothek zu Berlin
Konferenzraum 4

Haus Unter den Linden (Eingang Dorotheenstraße 27, Treffpunkt Rotunde)
10117 Berlin

Weitere Informationen und Anmeldung: <http://staatsbibliothek-berlin.de/materialitaet>

24) Adoleszenz in den Comics. Damals und heute

Wissenswerkstatt

Werkstattgespräch mit Felix Giesa

Donnerstag, 10. November 2016, 18.15 Uhr

Eintritt frei

Staatsbibliothek zu Berlin
Dietrich-Bonhoeffer- Saal
Haus Potsdamer Straße 33
10785 Berlin

Weitere Informationen und Anmeldung: <http://staatsbibliothek-berlin.de/wissenswerkstatt>

25) Die Bundeswehr – ein militärisches oder ein politisches Projekt?

Wissenswerkstatt

Werkstattgespräch mit Sönke Neitzel

Dienstag, 22. November 2016

18.15 Uhr

Eintritt frei

Staatsbibliothek zu Berlin
Dietrich-Bonhoeffer-Saal
Haus Potsdamer Straße 33
10785 Berlin

Weitere Informationen und Anmeldung: <http://staatsbibliothek-berlin.de/wissenswerkstatt>





Stadtbibliothek Steglitz Zehlendorf

Ingeborg-Drewitz-Bibliothek

Veranstaltungsraum
Grunewaldstr. 3
12165 Berlin

Veranstalter

Ingeborg-Drewitz-Bibliothek
Grunewaldstr. 3
12165 Berlin
Tel: 030 90299 2410

26) Marek Krajewski - die Breslau-Krimis

Montag, 07.11.2016, 19:00 Uhr

Das Deutsche Kulturforum östliches Europa stellt den diesjährigen Preisträger des Georg Dehio-Buchpreises vor. Marek Krajewski aus Wrocław/Breslau wurde in Deutschland durch seine im Breslau der 1930er und 40er Jahre spielenden Kriminalromane um den Kommissar Eberhard Mock (z.B. "Finsternis in Breslau", 2012) bekannt. Gemeinsam mit seiner Übersetzerin Paulina Schulz wird er Auszüge aus seinen Krimis lesen und über seine Arbeit sprechen.

Moderation: Dorata Danielewicz-Kerski

„Krajewskis Krimis sprengen die üblichen Muster des Genres. Der Autor siedelt die Handlungen in seiner Heimatstadt an, allerdings nicht im gegenwärtigen Wrocław, sondern im deutschen Breslau der Zwischenkriegszeit. [...] Im Kopf des Lesers lässt er Straßen und Plätze, Kneipen und Etablissements, Geschäfte und ganze Wohnviertel wiederentstehen. Die atmosphärische Dichte seines Erzählens und die intelligenten Plots lassen die Grenzen zum historischen Roman verschwimmen. Dabei ist sein Protagonist Kommissar Eberhard Mock eine durchaus ambivalente Figur – seine Welt ist makaber, düster, morbide. Wohl nicht zuletzt aus diesem Grund geht von Krajewskis Bücher eine Faszination aus, der polnische und deutsche Leser gleichermaßen erliegen. [...]“ (Jury-Begründung).

Eintritt: frei.

Veranstaltungsort

Ingeborg-Drewitz-Bibliothek

Veranstaltungsraum
Grunewaldstr. 3
12165 Berlin
Veranstalter

Ingeborg-Drewitz-Bibliothek

Grunewaldstr. 3
12165 Berlin
Tel: (030) 90299-2410



Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,
info@topographie.de
www.topographie.de
Ruf: 030-254 509-0
Fax: 030-254 09-99

27) » ... abgeholt!« Gedenken an den Beginn der nationalsozialistischen Deportationen von Juden aus Berlin vor 75 Jahren

Mittwoch, 19. Oktober 2016, 12:00 Uhr

Begrüßung

Uwe Neumärker, Mitglied der Ständigen Konferenz der Leiter der NS-Gedenkorte im Berliner Raum, Direktor der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas

Grußworte

Prof. Dr. Norbert Lammert, Präsident des Deutschen Bundestages
Michael Müller, Regierender Bürgermeister von Berlin (angefragt)

Gedenkrede

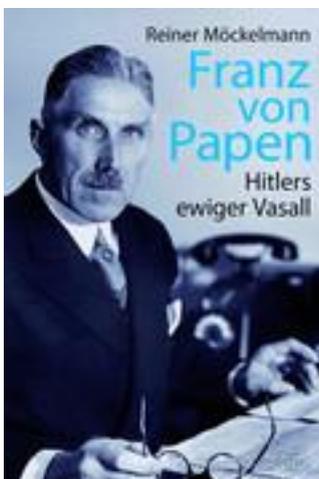
Horst Selbiger (*1928 in Berlin), ehemaliger Zwangsarbeiter und Überlebender des Holocausts, Gründungsmitglied von Child Survivors Deutschland e.V.

Mahnmal »Gleis 17« | S-Bahnhof Grunewald

(Eine Veranstaltung der Ständigen Konferenz der Leiter der NS-Gedenkorte im Berliner Raum)

28) Franz von Papen. Hitlers ewiger Vasall.

Reiner Möckelmann, Berlin, im Gespräch mit Prof. Dr. Johannes Hürter, München



Dienstag, 01. November 2016, 19:00 Uhr

Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

(Gemeinsam mit der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft)

Franz von Papen (1879–1969), ehemaliger Reichskanzler und führender NS-Diplomat, trug in konservativen Kreisen erheblich dazu bei, Hitlers Machtposition zu sichern. Nach dem Krieg kämpfte er lange um öffentliche Rehabilitierung und leugnete bis an sein Lebensende, das Regime Hitlers unterstützt zu haben. Die Studie *Franz von Papen. Hitlers ewiger Vasall* (2016) von Reiner Möckelmann basiert auf zahlreichen Quellen. Dazu zählen Vatikandokumente aus den Kriegsjahren, Dokumente des US-Geheimdienstes, Tagebücher, Zeitzeugenaussagen und Briefe von Papens an Hitler. Diese Dokumente vergleicht der Autor mit den fantasiereichen Selbstzeugnissen des einstigen Reichskanzlers und zeichnet so dessen Denken und Handeln nach. Im Zentrum der Darstellung stehen bislang wenig beachtete Themen, wie etwa von Papens Kampf um Anerkennung des Nationalsozialismus durch die Katholiken, seine gescheiterten Bestrebungen, die Türkei für die Achsenmächte zu gewinnen, und sein Verhältnis zum Widerstand gegen den Nationalsozialismus.

Reiner Möckelmann, 1941 geboren, war langjähriger Diplomat in Ankara, Belgrad, Istanbul, Moskau und Wien. Nach einer Banklehre absolvierte er ein Studium der Philologie, Soziologie und Volkswirtschaft und trat 1973 in den Auswärtigen Dienst. Möckelmann ist Autor des Buchs *Wartesaal Ankara. Ernst Reuter – Exil und Rückkehr nach Berlin* (2013). Die zweite Auflage dieses Buchs sowie eine Ausgabe in Türkisch erschienen Anfang des Jahres 2016.

Johannes Hürter, 1963 geboren, ist Abteilungsleiter für „Zeitgeschichte bis 1945“ am Institut für Zeitgeschichte München sowie apl. Professor für Neueste Geschichte an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Von 1996 bis 1998 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Auswärtigen Amt in Bonn. Er hat zahlreiche Veröffentlichungen vorgelegt, darunter *Das Auswärtige Amt in der NS-Diktatur* (2014, hg. mit Michael Mayer).

URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

kontakt@urania-berlin.de

<http://www.uranias.de/programm/>

www.uranias.de

Ruf: 030-218 90 91

Fax: 030-211 03 98

29) Die Kraft der Kriegsenkel

Vortrag / Buchvorstellung

Psychologie / Modernes Leben

Ingrid Meyer-Legrand, Coach und Supervisorin, Berlin

Mittwoch, 26. Oktober 2016 um 19:30 Uhr





Kriegsenkel sind durch ihre traumatisierten Eltern im diffusen Schatten des Nationalsozialismus aufgewachsen. Krieg, Flucht und Vertreibung haben durch Weitergabe an die nächste Generation Spuren sowohl in ihrem persönlichen wie auch im gesellschaftlichen Leben hinterlassen. Ingrid Meyer-Legrand sieht in den dadurch entstandenen, oftmals leidvollen Erfahrungen wertvolle Ressourcen, die diese Kriegsenkel in besonderem Maße befähigen, gegenwärtige und zukünftige Lebensherausforderungen zu gestalten – privat, beruflich und politisch. Erfahren Sie in diesem Vortrag, wie Kriegsenkel heute ihr biografisches Erbe erkennen und nutzen können.

30) Gustav Meyer – der Magier der Gartenbaukunst

Johannes Prittwitz, Stadthistoriker, Berlin
Präsentiert von radioBERLIN 88,8 vom rbb

Freitag, 28. Oktober 2016, um 15:30 Uhr



Johann Heinrich Gustav Meyer, geboren 1816, war ein Landschaftsgestalter und Städtischer Gartendirektor zu Berlin sowie ein Schüler und langjähriger Mitarbeiter von Peter Joseph Lenné. Er schuf als erster Parks, die als Erholungsstätten für die einfachen Bürger der Stadt gedacht waren. Bekannte und heute zum Teil noch erhaltene Planungen von Gustav Meyer in Berlin sind der Friedrichshain, der Humboldthain, der Treptower Park, der Kleine Tiergarten, das Späth-Arboretum im Baumschulenweg und mehrere Promenaden. Außerdem entwarf er den Straßen- und Bebauungsplan der Villenkolonie Alsen im heutigen Berliner Ortsteil Wannsee.

Am Beispiel eines seiner bekanntesten Werke, dem Treptower Park, soll seine Ideen lebendig werden. 1896 fand hier im Park eine der bekanntesten Gewerbeausstellungen Berlins statt, bevor er wieder als Naherholungsgebiet umgestaltet wurde. Heute befindet sich in einem Teil des Geländes das gigantische Sowjetische Ehrenmal.

31) Die neue Völkerwanderung – Wer Europa bewahren will, muss Afrika Retten

In Zusammenarbeit mit Ullstein Buchverlage

Vortrag von Prinz Asfa-Wossen Asserate, deutsch-äthiopischer Unternehmensberater, politischer Analyst, Mitglied des äthiopischen Kaiserhauses, Frankfurt/Main

Moderation: Bartholomäus Grill, Buchautor, mehrfach ausgezeichnete Journalist, Afrika-Korrespondent für das Nachrichtenmagazin Der Spiegel, Kapstadt/Südafrika

Montag, 31. Oktober 2016 um 19:30 Uhr

Die aktuelle Flüchtlingskrise ist vor allem den Ereignissen im Nahen Osten geschuldet. Dabei gerät eine langfristig viel bedrohlichere Entwicklung aus dem Blick: Die Völkerwanderung zehntausender Afrikaner nach Europa. Prinz Asfa-Wossen Asserate beschreibt die Ursachen dieser Massenflucht und appelliert an die europäischen Staaten, ihre Afrikapolitik grundlegend zu ändern. Denn durch westliche Handelsbarrieren und Agrarprotektionen verliert Afrika jährlich das Doppelte dessen, was es an Entwicklungshilfe erhält. Zudem werden Gewaltherrscher hofiert. Europa müsste vielmehr Afrika als Partner behandeln und gezielt diejenigen Staaten unterstützen, die demokratische Strukturen aufbauen und in ihre Jugend investieren. Andernfalls werde diese größte Herausforderung Europas im 21. Jahrhundert in einer Katastrophe enden – für Afrika und Europa. Diskutieren Sie mit, wie die neue Völkerwanderung verhindert werden kann!

32) Berlin Adolf von Menzel – Stoiker und Maler der Geschichte Berlins

Rainer Reusch, Philosoph und Künstler, Berlin

Freitag, 4. November 2016, um 15:30 Uhr





Während das hedonistische München im 19. Jahrhundert voller Malerfürsten ist, die das katholische barocke Bürgertum widerspiegeln, geht es im stoisch preußischen Berlin spartanischer zu. Hier explodiert die industrielle Revolution und Adolf von Menzel malt das. Er malt auch die preußische Geschichte als sich in Berlin die Moderne zu etablieren beginnt und sich die Stadt zu einem europäischen Zentrum entwickelt. Dabei ist er nicht preußisch engstirnig, sondern blickt als offener Geist über den Tellerrand des Realismus hin zum Impressionismus.



Märkisches Gesprächsforum im Haus Brandenburg

Tel. (03361) 310952

Fax (03361) 310956

E-Mail: info@stiftung-brandenburg.de

www.stiftung-brandenburg.de

33) An der mittleren Oder – Eine Kulturlandschaft im deutsch-polnischen Grenzraum



Referent: Dr. Marta Jadwiga Bąkiewicz, Deutsch-Polnisches Forschungsinstitut am Collegium Polonicum, Slubice [Frankfurter Dammvorstadt]

45. Märkisches Gesprächsforum

Stiftung und Freundeskreis laden ein

am

Donnerstag, 27. Oktober 2016

um 17:00 Uhr

im Haus Brandenburg/ Fürstenwalde

Parkallee 14, 15517 Fürstenwalde

Buchvorstellung und Gespräch

Dr. Marta Jadwiga Bąkiewicz

spricht über das von ihr herausgegebene Buch

An der mittleren Oder – Eine Kulturlandschaft im deutsch-polnischen Grenzraum

Die Lebuser Kulturlandschaft ist äußerst differenziert und mannigfaltig. Durch die Festlegung der neuen Grenzen nach dem Zweiten Weltkrieg und infolge der politischen Wandlungen im Jahre 1945 kam es zu einem Bruch der Kontinuität, der das Fortdauern der Traditionen schwierig machte. Die nachfolgenden Generationen haben die Region mit neuen Qualitäten aufgeladen.

Begrüßung: Herr Karl-Christoph von Stünzner-Karbe, Kurator
Gesprächsleitung: Herr Gerhard Weiduschat, Freundeskreis



zu C. Sonstige Veranstaltungen

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen

01) Studienfahrt „Albanien, 28. April bis 08. Mai 2017“

Studienfahrt „Albanien“, 28. April bis 08. Mai 2017“

In den vergangenen Jahren haben wir Rumänien (2 Reisen), die westliche Ukraine und Ungarn besucht. Wir wollen nun die Reihe erfolgreicher Studienfahrten mit einer Reise nach Albanien fortsetzen.

Hiermit gebe ich Ihnen die geplante Reiseroute und die Reisebedingungen bekannt und hoffe auf umfassende Zustimmung und Ihre Anmeldung bis zum **13. Januar 2017**; bis zu diesem Datum muss auch die Anzahlung von **Euro 370,00** geleistet werden. Die Höhe der Anzahlung bestimmt sich u.a. aus der Bezahlung der Flugtickets in Höhe von € 342,00 und der Bearbeitungsgebühr von € 20,00; der Preis für spätere Anmeldungen – sofern noch möglich - muss jeweils individuell geregelt werden:

Die Reise kostet nun (einschließlich Flug, Kerosinzuschlag und Tax) bei mindestens 14 Teilnehmern im Doppelzimmer EURO 1.269,00 für 11 Tage (Einzelzimmerzuschlag EURO 160,00), Halbpension, deutsche Reiseleitung, alle Eintritte und Führungen laut Programm, Beförderung mit modernem Bus (ab / bis Flughafen):

Gesamtpreis: Euro 1.269,00 (zzgl. Einzelzimmerzuschlag: EURO 160,00).

Für die **Flüge** Berlin-Tirana-Berlin haben wir eine zeitlich begrenzte Option.

Die Restzahlung muss am **10. März 2017** auf unserem o.g. Konto gebucht sein.

Sollten Sie u.a. die Absicht haben, eine Reisekostenrücktrittversicherung abschließen zu wollen, so müssen Sie das nach unserer Reisebestätigung umgehend tun.

Bitte, werben Sie in Ihrem Bekannten- und Freundeskreis!

Programm

Stand: 2016/09/13

LW-Studienfahrt „Albanien“, Mi 28.04. – Mo 08.05.2017

Mi, (01) 28.04.17 Flug Berlin – Tirana

Begrüßung durch die deutschsprachige albanische Reiseleitung, Panorama-Stadtrundfahrt in der albanischen Hauptstadt (Skanderbeg Platz, Hauptboulevard, Abendessen im Hotel

Do, (02) 29.04.17 Tirana – Shkodra (Shkodër) - Kruja

Frühstück im Hotel.

Fahrt nach **Shkodra** (fr. auch Shkutari genannt), herrlich am Shkodra- bzw. Shkutari-See gelegen, Stadtführung (mit der Katholischen Kirche, *Blei-Moschee [Xhamia e Plumbit]* und Burg Rozafa). Weiterfahrt zum mittelalterlichen Berg-Städtchen **Kruja** (Krujë). Hier besichtigen wir das Museum des albanischen Nationalhelden Skanderbeg und erfahren dabei viel über seinen bedeutenden Befreiungskampf gegen die Osmanen. Danach geht es in den Basar von Kruja: Kopfsteinpflaster, Holzhäuser und orientalische Geschäftigkeit – eine schöne Gelegenheit, um nach Souvenirs zu schauen und den Handwerkern bei der Arbeit zuzusehen.

Abendessen und Übernachtung in Kruja.



Fr, (03) 30.04.17 Kruja – Durrës - Berat

Frühstück im Hotel.

Die Reise führt an die Mittelmeer-Küste nach **Durrës**, mit Besuch des römischen Amphitheaters und der venezianischen Stadtmauern; *Blick auf die Villa von König Zogu I*; ein Spaziergang entlang der Adria-Promenade darf nicht fehlen. Danach fahren wir nach **Berat**, *eine der ältesten Städte Albaniens, 1961 zur Museums-Stadt ernannt und restauriert, seit 2005 UNESCO-Weltkulturerbe*. Der Ort, von den Albanern liebevoll, die „weiße Stadt der 1.000 Fenster“ genannt, überrascht mit einer einzigartigen Architektur. Die Stadt war immer berühmt für das harmonische Miteinander der Religionen – Beweise dafür sind die wertvollen Ikonenmalereien (*im Kloster Shën Merise seit 1986 das Onufri-Museum u.a. mit 106 Ikonen*), die Festung der Oberstadt, die farbenfrohen Fresken in den Kirchen und viele Moscheen. Die Hochebene um Berat ist klimatisch begünstigt für jede Art Landwirtschaft (Wein, Oliven, Wassermelonen, Roshnik-Feigen, Gemüse).

Abendessen und Übernachtung in Berat

Sb, (04) 01.05.17 Berat - Pogradec

Frühstück im Hotel.

Fahrt über das Gebirge und wilde albanische Landschaft Richtung Mazedonien, kurzer Fotostopp bei **Elbasan** und dem kleinen Fischerdorf **Lin**, *einem der schönsten Dörfer Albaniens*. Wir überqueren die Grenze nach Mazedonien und genießen das atemberaubende Panorama von der Passstraße *auf die bewaldeten und auch karstigen Berge rund um den klaren Ohrid-See und den benachbarten Prespa-See: eine auf dem Balkan einmalige über 850 Meter hoch gelegene Bergwelt*.

Abendessen und Übernachtung in **Pogradec** am legendären und einmalig gelegenen Ohrid-See.

So, (05) 02.05.17 Ohrid-See

Frühstück im Hotel.

In **Ohrid** unternehmen wir eine Stadtführung im komplexen UNESCO-Weltkulturerbe während der wir die bekannten Sehenswürdigkeiten – Kathedrale Hl. Sophie, die Kirchen des Hl. Johannes von Kaneo und die malerischen Altstadt - besichtigen; Höhepunkt wird eine Schifffahrt auf dem kristallklaren Ohridsee sein, bei der wir einige Sehenswürdigkeiten nochmals vom See aus bestaunen können. Nach einem geselligen Mittagessen geht es in die unmittelbare Nähe der albanischen Grenze zum Kloster **Sveti Naum**, 895 vom hl. Naum gegründet, ihm später gewidmet und nun seine letzte Ruhestätte. Aufgrund der historischen Bedeutung und der sehenswerten Lage direkt am Seeufer gehört das Kloster zu den beliebtesten touristischen Zielen Mazedoniens. Rückfahrt nach Pogradec.

Abendessen und Übernachtung in **Pogradec**.

Mo, (06) 03.05.17 Ohrid - Korça

Frühstück im Hotel.

Heute führt uns die Reise zurück Richtung Südalbanien, nach Korça, *gelegen in einer fruchtbaren Kulturlandschaft mit Obstplantagen, ausgedehnten Mais- und Zuckerrohrfeldern; nur zehn Kilometer entfernt liegt der für seine Weißtannenbestände und sein Wasserreichtum bekannt, aber kaum erschlossene Nationalpark Bredhi in Drenovës*. **Korça** gilt als Geburtsort der albanischen Literatur und wird oft als „Wiege der albanischen Kultur“ bezeichnet. Die Stadtarchitektur mit ihren osmanischen und französischen Einflüssen, den breiten, von Bäumen gesäumten Boulevards und den üppigen Parkanlagen sowie den Stadtmärkten, Monumenten, Moscheen und Kirchen (byzantinische bis osmanische Zeit) macht Korça zu einer besonderen Seltenheit in



Albanien. Ausflug in das einsam in einer lieblichen Mittelgebirgslandschaft gelegene Dorf Voskopoja (*Voskopojë*), das 1338 von Walachen gegründet wurde und im 17. und 18. Jh. eines der bedeutendsten wirtschaftlichen und kulturellen Zentren des Landes und einer der größten Orte auf dem Balkan, Umschlagplatz auf der Mitte des Weges von Venedig nach Istanbul, Zentrum der orthodoxen Kirche mit weithin bekannter Bibliothek und großen Schulen und der vielleicht ersten Buchdruckerei auf dem Balkan (1720). Niedergang seit dem 18. Jh., verstreute bauliche Reste lassen die einstige Bedeutung erahnen.

Abendessen und Übernachtung in Korca.

Di, (07) 04.05.17 Korca – Gjirokastra

Frühstück im Hotel.

Gjirokastra (Gjirokastër), „Stadt der Steine“ und Geburtsstadt des langjährigen Diktators Enver Hoxha. Gjirokastra – UNESCO Weltkulturerbe, seltenes Beispiel einer gut erhaltenen Stadt aus der Zeit der Osmanen und außergewöhnliches Zeugnis für die von der islamischen Kultur geprägte Gesellschaft. Wir besuchen das Geburtshaus Enver Hoxhas, auch genutzt als Ethnographisches Museum und den beeindruckenden Burgberg mit seinen imposanten Wehranlagen, einem Waffenmuseum und Gefängnistrakten. *Der international bekannteste Schriftsteller Albanien, Ismail Kadare (geb. 1936), kommt aus Gjirokastra, das er auch in seinen Romanen dargestellt hat.*

Abendessen und Übernachtung in Gjirokastra.

Mi, (08) 05.05.17 Gjirokastra – „Blaues Auge“ - Saranda

Frühstück im Hotel.

Zeit zur freien Verfügung in Gjirokastra. Im Dorf **Doksat** nehmen wir mit dem Mittagessen landestypische Spezialitäten ein. Anschließend erreichen wir nach kurzer Fahrt *die idyllisch in einem Wäldchen gelegene Karstquelle Syri i Kaltër („Blaues Auge“), eine der bekanntesten touristischen Anziehungspunkte Albanien: das Wasser sprudelt aus einem Quelltopf hervor, umgeben von üppiger Flora und altem Baumbestand aus Plantanen, mediterranen Eichen und Tamarisken.* Am Nachmittag führt der Weg dann weiter nach **Butrint**, einer der berühmtesten Sehenswürdigkeiten Albanien und ebenfalls UNESCO-Weltkulturerbe. Die nur zu einem Fünftel ausgegrabene antike Stadt liegt auf einer Halbinsel zwischen dem See von Butrint, dem Vivar-Kanal und dem Ionischen Meer. Auf dem Gelände der Ausgrabungsstätte besichtigen wir das Theater, die Therme, die Akropolis und abschließend noch das Museum in dem zahlreiche Fundstücke der Grabungsfelder ausgestellt sind. *Auf dem Wege in den nahegelegenen Badeort Saranda an der Adria kommen wir am 86 km² großen, im Jahre 2000 ausgewiesenen Butrint Nationalpark (Parku Kombëtar i Butrintit vorbei, einer einzigartigen Wasserlandschaft mit den unterschiedlichsten Feuchtgebieten, Rückzugsort für seltene Vogelarten, Insekten, Amphibien, Reptilien und Säugetieren. Der Park wurde 2003 RAMSAR-Schutzgebiet für bedrohte Wasservögel und gilt als das artenreichste Gebiet Albanien: allein 246 Vogel- und 105 Fischarten wurden hier erfasst, der Park schützt 26 weltweit vom Aussterben bedrohte Arten, beispielsweise den Epirus-Wasserfrosch, die Taurische Eidechse, die Klein Hufeisennase, die Westliche Sandboa oder die Breitrandschildkröte.*

Abendessen und Übernachtung in Saranda.

Do, (09) 06.05.17 Saranda – Ligora - Vlora

Frühstück im Hotel.

*Entlang der Albanischen Riviera geht es weiter über **Porto Palermo** (Schutzhafen, da tiefe Fahrrinne; geheimer U-Boot-Hafen in kommunistischer Zeit, daher bis 1997 militärisches Sperrgebiet), und **Himara** (Himarë) (ruhiger familiärer Badeort mit feinkiesigen Stränden) zum **Llogara-Nationalpark** (Parku Kombëtar i Llogarasë): 1.010 Hektar groß, bereits*



1966 entstanden, schützt ein einmaliges mediterranes Bergwald-Relikt auf einer Höhe zwischen 470 und 2.018 Metern. Weiter geht es nach **Vlora** (Vlorë), Abendessen und Übernachtung in Vlora.

Fr, (10) 07.05.17 Vlora - Tirana

Frühstück im Hotel.

Erstes Ziel ist die **Insel Zvërnec** (über einen 300 Meter langen Holzsteg zu erreichen); die Klosteranlage mit der Kirche Mërisë aus dem 13. Jh. ist heute ein Zentrum der Orthodoxen Kirche. Vorbei an einer einzigartigen Sand- und Lagunenlandschaft erreichen wir **Appollonia**, das zu den wenigen griechischen Kolonien im Adria-Raum gehört; sie ist neben Butrint die bedeutendste Ausgrabungsstätte Albaniens. Die Stadt Apollonia wurde 588 v. Chr. als dorische Kolonie von Korfu unter Beteiligung von Siedlern aus Korinth gegründet. Fast tausend Jahre war Apollonia ein wichtiges städtisches Zentrum im epirotischen Raum. Sie ist nach dem Gott Apollon benannt. Am späten Nachmittag kommen wir in Tirana an.

Abendessen und Übernachtung in Tirana.

Sb, (11) 08.05.17 Tirana - Berlin

Frühstück im Hotel.

Tirana, wirtschaftliches, kulturelles, akademisches und politisches Zentrum des Landes. Im Gegensatz zu weiten Teilen Albaniens ist hier der Aufschwung förmlich greifbar. Wir erleben bei einer Stadtrundfahrt das farbenfrohe Gesicht des aufstrebenden Zentrums mit seinem lebhaften Treiben auf den Straßen. Feste Größen auf unserer Tour sind u.a. das Nationalmuseum auf dem Skanderbeg-Platz, der berühmte Uhrenturm und der Kulturpalast.

Transfer zum Flughafen. Rückflug nach Berlin.

02) 2016 Tagesfahrten des Westpreußischen Bildungswerkes

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**

www.westpreußen-berlin.de

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke Postbank Berlin
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
Fon: 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage BIC PBNKDEFF

Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

westpreussenberlin@gmail.com

28. Dezember 2015 Hk

Anmeldungen auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannahmer),

**bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!
Konto der LM Westpreußen: DE26 100 100 10 000 1199101 Postbank Berlin**



Zum Anmelden einfach anrufen!

Anmeldung bei: LM Westpreußen (Hanke), Brandenburgische Str.24, 12167 Berlin,
Ruf: 030-215 54 53 (AA), Büro Ruf: 030-257 97 533; Fax auf Anfrage.

Konto Landsmannschaft Westpreußen, Stichwort „Tagesfahrt-Ziel“,
Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF
Schatzmeister Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

<u>Teilnahme ankreuzen X</u>	<u>Mitgl./Gast</u>
<input type="radio"/> TF 16-01 21.05.16 <i>Karl-May-Museum in Radebeul und Meissner Töpfermarkt in der Altstadt</i>	45 / 50
<input type="radio"/> TF 16-03 16.07.16 <i>Görlitz (Tippelmarkt, Stadtführung); Stift Joachimstein, Reichenau, Friedland</i>	50 / 55
<input type="radio"/> TF 16-04 20.08.16 <i>Hamburg mit Hafenstadt (Stadtführung, Hafenrundfahrt)</i>	50 / 55
<input type="radio"/> TF 16-05 10.09.16 <i>Sorau und Sagan</i>	50 / 55
<input type="radio"/> TF 16-06 01.10.16 <i>Bautzen und Schirgiswalde (Stadtmuseum)</i>	50 / 55
<input type="radio"/> TF 16-02 12.11.16 <i>Gifhorn (Stadt und Schloss), Oerrel (A.E. Johann)</i>	50 / 55
<input type="radio"/> TF 16-08 10.12.16 <i>Jena (Weihnachtsmarkt und Optisches Museum)</i>	45 / 50

Änderungen vorbehalten! (siehe Mitteilungsblatt, Rundbriefe und Ansagen in den Veranstaltungen)

Die **Anmeldung muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen der Busunternehmen zu umgehen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein (auf der Überweisung Zielort angeben). Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben.

Änderungen auch hier vorbehalten!

(siehe Mitteilungsblatt, Rundbriefe und Ansagen in den Veranstaltungen)

Die **Anmeldung muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen der Busunternehmen zu umgehen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein. Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben.

03) Wanderungen und Führungen 2016
der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.:

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Postfach 30 29 24 (Hanke)
D - 10730 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)
Tel.: 030/772 13 93 (Hanske)

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de
19.04.2016/Hk/Ha



Wanderungen und Führungen 2016 (Änderungen vorbehalten)

- | | |
|--|---|
| 1. W 123 Frau Angelika Hanske
Sonnabend, den 14.05.2016 | <u>Potsdam: Telegrafenberg, Alter Friedhof,
Freundschaftsinsel (etwa 6 km)</u> |
| 3. W 125 Herr Reinhard M.W. Hanke
<u>Sonntag den 14.08.2016</u> | <u>Kyritz - Stadtrundgang</u>
(etwa 5 km) |
| 4. W 126 Herr Joachim Moeller
<u>Sonnabend, den 24.09.2016</u> | <u>Gransee – Auf den Spuren von Königin Luise</u>
<u>Stadtrundgang (etwa 5 km)</u> |
| 2. W 124 Frau Angelika Hanske
<u>Sonnabend, den 15.10.2016</u> | <u>Die Optikstadt Rathenow – Stadtrundgang</u>
<u>mit Optik-Museum (etwa 7 km)</u> |

Die für Sonntag, den **06.11.2016 nachmittags, vorgesehene** Friedhofsführung unter Leitung von Herrn Reinhard M.W. Hanke muss wegen Terminschwierigkeiten auf einen späteren Termin – voraussichtlich im Frühjahr 2017 – verlegt werden.

----- ► Anmeldung bitte hier abtrennen und an folgende Anschrift senden ◀-----
Reinhard M.W. Hanke (Westpreußen), Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin;
telefonische Anmeldung unter 030 / 215 54 53 (AA)

Anmeldung für folgende Ausflüge:

			bitte ankreuzen!
W 123	14.05.2016	- Potsdam	()
W 125	14.08.2016	- Kyritz	()
W 127	24.09.2016	- Gransee	()
W 124	15.10.2016	- Rathenow	()

Friedhofsführung von Herrn Hanke

F 011 Sonntag, neuer Termin Frühjahr 2017 - ()

Name:..... Anschrift:.....

Ich besitze ein Seniorenticket 65plus / Ich fahre auf Gruppenfahrchein
(Nichtzutreffendes streichen!)

Telefon: Datum, Unterschrift

Anmeldungen auch telefonisch bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannahmer);
Teilnehmergebühr: für Mitglieder € 5,00 und für Gäste € 8,00.



C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

**BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG**



Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr
Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Fon: 030-31 98 95-0

Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail:

E-Mail an: buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de

www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

01) 1956 - Aufbruch im Osten. Die Entstalinisierung in Ostmitteleuropa und ihre Folgen

Konferenz

Schwerpunkt: "Kommunismusgeschichte"

Dienstag, 18.10.2016 – Mittwoch, 19.10.2016 / 10.00 - 14.30 Uhr

Veranstalter

Deutsche Gesellschaft e. V.
Collegium Hungaricum Berlin
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Kurzbeschreibung

In seiner berühmten Geheimrede von 1956 rechnete der sowjetische Parteichef Nikita Chruschtschow mit seinem gefürchteten Vorgänger und dessen Verbrechen ab. Drei Jahre

nach seinem Tod wurde der Tyrann Stalin vom Sockel gestürzt. Chruschtschows Politik der Entstalinisierung führte zu einer innen- und außenpolitischen Entspannung, welche die kommunistische Staatenwelt schließlich in ihrer Existenz bedrohen sollte. Diese besondere historische Entwicklung steht im Mittelpunkt der Konferenz, die 60 Jahre später an jenes europäische Schicksalsjahr 1956 erinnern soll.

Während sich Walter Ulbricht in der DDR taktisch klug zum Kritiker Stalins wandelte und seine Macht behaupten konnte, wurden in Polen und Ungarn die altstalinistischen Partei-



fürher gestürzt und Reformversuche angestoßen. Die Tagung illustriert, wie die Sowjetunion dabei zunehmend die Kontrolle über die Entwicklung verlor: In Polen kam es im Juni 1956 zu Aufstandsbewegungen gegen die kommunistischen Machthaber, während sich in Ungarn im Oktober breite gesellschaftliche Kräfte in einem Volksaufstand gegen die kommunistische Partei und die sowjetische Besatzungsmacht erhoben. Doch die Aufstände wurden mit massiver Waffengewalt niedergeschlagen, und das mit dem XX. Parteitag der KPdSU eingesetzte politische „Tauwetter“ im Ostblock fand ein jähes Ende.

Die Ergebnisse der Veranstaltung werden in einem Tagungsband veröffentlicht.

Veranstaltungsanschrift

Collegium Hungaricum Berlin
Dorotheenstraße 12
10117 Berlin

Kontakt

Deutsche Gesellschaft e. V.
Voßstraße 22
10117 Berlin
Tel.: 030 884 12 254
Fax.: 030 884 12 223
heike.tuchscheerer@deutsche-gesellschaft-ev.de
www.deutsche-gesellschaft-ev.de/

Einladung/Presseinformation:

02) Die Förderung nationaler Minderheiten durch ihre ‚Mutterländer‘ in Mittel- und Osteuropa im 20. und 21. Jahrhundert

Internationale Konferenz, 09.–11. November 2016, Berlin

Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Oldenburg

Einladung / Presseinformation

Oldenburg, 13. Oktober 2016

Tagungsprogramm s. Anhang
Conference program see attachment

English version see below

Internationale Konferenz



Die Förderung nationaler Minderheiten durch ihre ‚Mutterländer‘ in Mittel- und Osteuropa im 20. und 21. Jahrhundert

09.–11. November 2016, Berlin

Veranstalter:

Europäisches Netzwerk Erinnerung und Solidarität, Warschau
Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa,
Oldenburg
Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart

Partner:

Hoher Kommissar für nationale Minderheiten der OSZE, Den Haag
Föderalistische Union Europäischer Nationalitäten, Flensburg
Europäisches Zentrum für Minderheitenfragen, Flensburg
Universität Hamburg, Institut für internationale Angelegenheiten
Universität Warschau, Institut für Sozialpolitik
Pavol Jozef Šafárik Universität Košice/Kaschau, Fachbereich Geschichte
Ungarische Akademie der Wissenschaften, Zentrum für Sozialwissenschaften, Institut
für Minderheitenforschung, Budapest

Veranstaltungsort:

Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund
Brüderstraße 11/12, 10178 Berlin
Mob. 0049/178/3126314

Konferenzsprachen:

Deutsch und Englisch

Anmeldung bis zum 3. November 2016

Eine Anmeldung ist verpflichtend:
Online-Anmeldung unter: www.bkge.de

Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der
Deutschen im östlichen Europa (BKGE)
Frau Anja Feldmann, Tel. 0049/441/961950

Die Veranstaltung wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Die Konferenz untersucht die Unterstützung nationaler Minderheiten durch ihre ‚Mutterländer‘ aus einem historischen und aktuellen Blickwinkel multidisziplinär und international vergleichend. Der Fokus richtet sich auf die fördernden Staaten und die jeweils ‚eigenen‘ Minderheiten in anderen Ländern. Die Fachsektionen und Podiumsdiskussionen behandeln multi- und bilaterale Ansätze der Minderheitenförderung, Konzepte und Zielsetzungen staatlicher Politik und zur Anwendung kommende Instrumente zugunsten nationaler Minderheiten, die daraus resultierenden Auswirkungen sowie die Akteure der Minderheitenpolitik.



Seite 102 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 698 vom 18.10.2016

Die Konferenz verfolgt das Ziel, Repräsentanten europäischer Staaten und internationaler Organisationen, zivilgesellschaftlichen Akteuren sowie Vertretern der Wissenschaft und der Minderheitenorganisationen aus Mittel- und Osteuropa ein geeignetes Forum zu bieten, um dieses vielschichtige, aktuelle und oft kontrovers diskutierte Thema multiperspektivisch und differenziert zu behandeln.

Mittwoch, 9. November 2016

10.00–14.00 Workshop ausschließlich für Nachwuchswissenschaftler: *Historische, aktuelle und künftige Themen*

Leitung: Prof. Dr. Dagmar Richter (Universität Heidelberg)

16.00–17.00 Eröffnung

Prof. Dr. Jan Rydel (Vorsitzender des Lenkungsausschusses des Europäischen Netzwerks Erinnerung und Solidarität, Warschau)

Repräsentant des Hohen Kommissars für nationale Minderheiten der OSZE, Den Haag

Dr. h. c. Gernot Erler MdB (Sonderbeauftragter der Bundesregierung für den deutschen OSZE-Vorsitz 2016, Berlin)

Hartmut Koschyk MdB (Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Berlin)

MinDirig Ansgar Hollah (Gruppenleiter „Geschichte, Erinnerung“ bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Berlin)

Moderation: Markus Meckel (Vorsitzender des Kuratoriums des Europäischen Netzwerks Erinnerung und Solidarität, Berlin)

17.00–17.30 Einführung

Dr. Dr. Gerald Volkmer (Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, Oldenburg)

17.30–18.30 Eröffnungsvortrag

Dr. Jennifer Jackson-Preece (London School of Economics and Political Science):
Der historische Hintergrund aktueller Minderheitenpolitik

Pause

19.00–20.30 Podiumsdiskussion: *Multi- und bilaterale Ansätze in der Minderheitenförderung*

Moderation: Dr. Stephan Eisel (Mitglied des Kuratoriums des Europäischen Netzwerks Erinnerung und Solidarität, Bonn)



Teilnehmer:

- Conf. Univ. Dr. Laura-Maria Crăciunean-Tatu (Universität Sibiu/Hermannstadt; Vertreterin Rumäniens im Beratenden Ausschuss des Menschenrechtsrats der Vereinten Nationen)
- Prof. Dr. Grzegorz Janusz (Universität Lublin UMSC)
- Prof. Dr. Stefan Oeter (Universität Hamburg; Stellvertretender Vorsitzender des Unabhängigen Expertenkomitees des Europarates für die Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen)
- Prof. Dr. Petra Roter (Universität Ljubljana/Laibach; Präsidentin des Beratenden Ausschusses zum Rahmenübereinkommen des Europarats zum Schutz nationaler Minderheiten)

21.00 Empfang

Donnerstag, 10. November 2016

9.00–12.00 1. Sektion: *Konzepte und Einstellungen*

Sektionsleitung: Dr. Florin Abraham (Mitglied des Lenkungsausschusses des Europäischen Netzwerks Erinnerung und Solidarität, Bukarest)

09.00–09.30 Prof. Dr. Stefan Oeter (Universität Hamburg):
Richtlinien, Ziele und Standards in der Minderheitenpolitik

09.30–10.00 Prof. Dr. Tove Hansen Malloy (Europäisches Zentrum für Minderheitenfragen, Flensburg; Mitglied des Beratenden Ausschusses zum Rahmenübereinkommen des Europarats zum Schutz nationaler Minderheiten):
Europäisches Minderheitenrecht: Unilaterale Gesetzgebung zugunsten ‚eigener‘ nationaler Minderheiten im Ausland

Kaffeepause

10.30–11.00 Dr. Zoltán Kántor (Forschungsinstitut für die im Ausland lebenden Ungarn, Budapest):
Förderpolitische Ansätze zugunsten ‚eigener‘ nationaler Minderheiten im Ausland – Theorie und Praxis

11.00–11.30 Prof. Dr. Károly Kocsis (Geographisches Institut, Ungarische Akademie der Wissenschaften, Budapest):
Europas ethnische Landkarte

11.30–12.00 Zusammenfassende Diskussion

12:00–13.30 Mittagessen



13.30–15.15 2. Sektion: *Instrumente und ihre Anwendung*

Sektionsleitung: Doz. Dr. Martin Pekár (Universität Košice/Kaschau)

13.30–14.00 Dr. Kyriaki Topidi (Universität Luzern):
Doppelte Staatsbürgerschaft

14.00–14.30 Prof. Dr. Helmut Glück (Universität Bamberg):
Sprache und Identität – Historische und aktuelle Aspekte

14.30–15.00 Dr. Attila Papp (Institut für Minderheitenforschung, Ungarische Akademie der Wissenschaften, Budapest):
Bildung – Historische und aktuelle Aspekte

15.00–15.15 Zusammenfassende Diskussion

Kaffeepause

15.30–17.00 Podiumsdiskussion: *Deutsche Minderheiten und ihre Medien*

Moderation: Urban Beckmann (Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart)

Teilnehmer:

- Bernard Gaida (Vorsitzender des Verbandes der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaften, Opole/Oppeln)
- Olga Martens (Vizepräsidentin des Internationalen Verbandes der deutschen Kultur, Moskau)
- Dr. Paul-Jürgen Porr (Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien, Sibiu/Hermannstadt)
- MinDirig Michael Reiffenstuel (Beauftragter für Auswärtige Kulturpolitik in der Abteilung für Kultur und Kommunikation des Auswärtigen Amtes, Berlin)

Pause

17.30–18.30 3. Sektion: *Akteure I*

Sektionsleitung: Prof. Dr. Adam Walaszek (Universität Krakau)

17.30-18.00 Prof. Dr. Peter A. Kraus (Universität Augsburg):
Zwischen Autonomiebestimmungen und Souveränitätsansprüchen: Minderheitenpolitik im gegenwärtigen Europa

18.00-18.30: Dr. Andris Spruds (Lettisches Institut für Internationale Angelegenheiten, Riga):
Russland und die Baltischen Staaten: Ein „Soft power“-Ansatz

Pause



19.00–20.00 Abendvortrag

Prof. Dr. Karl Cordell (Universität Plymouth):
Perspektiven und aktuelle Forschungen

20.30 Empfang

Freitag, 11. November 2016

9.00–10.30 4. Sektion: Akteure II

Sektionsleitung: Dr. hab. Paweł Hut (Universität Warschau)

09.00–09.30 Prof. Dr. Cezary Żołędowski (Universität Warschau)
Polnische Minderheiten im post-jagiellonischen Raum

09.30–10.00 Prof. Dr. Dieter W. Halwachs (Universität Graz):
Minderheit ohne ‚Mutterland‘: Roma in Mittel- und Osteuropa

10.00–10.30 Zusammenfassende Diskussion

Kaffeepause

11.00–12.30 Podiumsdiskussion: Potentielle Diskrepanzen zwischen Zielen und Auswirkungen der Minderheitenförderung

Moderation: Robert Schwartz (Deutsche Welle, Bonn)

Teilnehmer:

- Dr. Bernd Fabritius MdB (Vorsitzender des Unterausschusses für Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik des Deutschen Bundestages; Präsident des Bundes der Vertriebenen, Berlin)
- Prof. Dr. Dr. Rainer Hofmann (Universität Frankfurt am Main; Mitglied des Verwaltungsausschusses und des Exekutivausschusses der Agentur für Grundrechte der Europäischen Union, Wien)
- Dr. Valentin Inzko (Hoher Repräsentant für Bosnien und Herzegowina, Sarajevo)
- Dr. Ján Varšo (Präsident des Regierungsamtes für die im Ausland lebenden Slowaken, Bratislava/Pressburg)
- Loránt Vincze (Präsident der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten, Flensburg)

12.30–13.00 Abschlussdiskussion

English Version:



International Conference
The promotion of national minorities
by their 'mother countries' in Central
and Eastern Europe in the 20th and
21st century

09 - 11 November 2016, Berlin

Organizers:

European Network Remembrance and Solidarity, Warsaw
Federal Institute for Culture and History of the Germans in Eastern Europe, Oldenburg
Institute for Foreign Cultural Relations, Stuttgart

Partners:

OSCE High Commissioner on National Minorities, Den Haag
Federal Union of European Nationalities, Flensburg
European Centre for Minority Issues, Flensburg
University of Hamburg, Institute for International Affairs
University of Warsaw, Institute of Social Policy
Pavol Jozef Šafárik University in Košice, Department of History
Hungarian Academy of Science, Centre for Social Sciences, Institute for Minority
Studies, Budapest

Conference Venue:

Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund
Brüderstraße 11/12, 10178 Berlin
Mob. 0049/178/3126314

Conference languages:

German and English

Registration until November 3, 2016

Registration is mandatory:
Tool for online registration: www.bkge.de

Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der
Deutschen im östlichen Europa (BKGE)
Frau Anja Feldmann
Tel. 0049/441/961950

*Funded by the Federal Government Commissioner for Culture and the Media upon a
decision of the German Bundestag.*

The conference presents the historical background for diverse developments and status of minorities. It sheds light on state policies regarding national minorities with a multilateral, multidisciplinary and comparative approach. The panels will focus on national minorities in other countries, on the concepts, tools, players and effects of state policies, as well as international perceptions in Europe.



The conference should provide an appropriate forum for representatives of European countries and international organizations, civil society actors, as well as representatives of science and minority organizations from Central and Eastern Europe, to deal with this complex topic in a differentiated manner, incorporating different perspectives.

Wednesday, November 9, 2016

10.00–14.00 Workshop for Young Scientists only:

Historical, recent and upcoming topics

Chair: Prof. Dr. Dagmar Richter (University of Heidelberg)

16.00–17.00 Opening

Prof. Dr. Jan Rydel (Chairman of the Steering Committee of the European Network Remembrance and Solidarity, Warsaw)

Representative of the OSCE High Commissioner on National Minorities (Den Haag)

Dr. h. c. Gernot Erler MdB (Special Representative of the Federal Government for the OSCE Chairmanship 2016, Berlin)

Hartmut Koschyk MdB (Federal Government Commissioner for Repatriates Matters and National Minorities, Berlin)

MinDirig Ansgar Hollah (Head of Directorate „History, Remembrance“, Federal Government Commissioner for Culture and the Media, Berlin)

Chair: Markus Meckel (Chairman of the Advisory Board of the European Network Remembrance and Solidarity, Berlin)

17.00–17.30 Introduction

Dr. Dr. Gerald Volkmer (Federal Institute for Culture and History of the Germans in Eastern Europe, Oldenburg)

17.30–18.30 Keynote Lecture

Dr. Jennifer Jackson-Preece (London School of Economics and Political Science):
Historical background of current minority policy

Break

19.00–20.30 Panel Debate: *Multilateralism and Bilateral Approaches in the promotion of minorities*

Chair: Dr. Stephan Eisel (Member of the Advisory Board of the European Network Remembrance and Solidarity, Bonn)



Participants:

- Conf. Univ. Dr. Laura-Maria Crăciunean-Tatu (University of Sibiu; Representative of Romania in the Human Rights Council Advisory Committee of the United Nations)
- Prof. Dr. Grzegorz Janusz (University of Lublin UMSC)
- Prof. Dr. Stefan Oeter (University of Hamburg; Vice-Chairman of the Committee of Independent Experts for the European Charter for Regional or Minority Languages of the Council of Europe)
- Prof. Dr. Petra Roter (University of Ljubljana; President of the Advisory Committee on the Council of Europe Framework Convention for the Protection of National Minorities)

21.00 Reception

Thursday, November 10, 2016

9.00–12.00 Panel 1: *Concepts and Attitudes*

Chair: Dr. Florin Abraham (Member of the Steering Committee of the European Network Remembrance and Solidarity, Bucharest)

09.00–09.30 Prof. Dr. Stefan Oeter (University of Hamburg):
Guidelines, goals and standards of minority policy

09.30–10.00 Prof. Dr. Tove Hansen Malloy (European Centre for Minority Issues, Flensburg; Member of the Advisory Committee on the Council of Europe Framework Convention for the Protection of National Minorities):
European Minority Rights Law: Unilateral legislation in favour of kin-minorities

Coffee Break

10.30–11.00 Dr. Zoltán Kántor (Research Institute for Hungarian Communities Abroad, Budapest):
Kin-state policies: theory and practice

11.00–11.30 Prof. Dr. Károly Kocsis (Geographical Institute, Hungarian Academy of Sciences, Budapest):
Ethnic landscape of Europe

11.30–12.00 Summary discussion

12:00–13.30 Lunch

13.30–15.15 Panel 2: *Tools and Applications*

Chair: Assoc. Prof. Dr. Martin Pekár (University of Košice)



Seite 109 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 698 vom 18.10.2016

13.30–14.00 Dr. Kyriaki Topidi (University of Lucerne):
Dual citizenship

14.00–14.30 Prof. Dr. Helmut Glück (University of Bamberg):
Language and Identity – historical and recent aspects

14.30–15.00 Dr. Attila Papp (Institute for Minority Studies, Hungarian Academy of Science, Budapest):
Education – historical and recent aspects

15.00-15.15 Summary discussion

Coffee Break

15.30–17.00 Panel Debate: *German Minorities and their Media*

Chair: Urban Beckmann (Institute for Foreign Cultural Relations, Stuttgart)

Participants:

- Bernard Gaida (Chairman of the Association of the German Socio-Cultural Organizations in Poland, Opole)
 - Olga Martens (Vice President of the International Union of German Culture, Moscow)
 - Dr. Paul-Jürgen Porr (Chairman of the Democratic Forum of the Germans in Romania, Sibiu)
 - MinDirig Michael Reiffenstuel (Deputy Director General for Culture and Communication, Federal Foreign Office, Berlin)

Break

17.30–18.30 Panel 3: *Players I*

Chair: Prof. Dr. Adam Walaszek (University of Cracow)

17.30-18.00 Prof. Dr. Peter A. Kraus (University of Augsburg):
Between autonomy provisions and sovereignty claims: minority politics in present-day Europe

18.00-18.30: Dr. Andris Spruds (Latvian Institute of International Affairs, Riga):
Russia and the Baltic States: Soft power approach

Break

19.00–20.00 Keynote Lecture

Prof. Dr. Karl Cordell (University of Plymouth):
New perspectives and research



20.30 Reception

Friday, November 11, 2016

9.00–10.30 Panel 4: *Players II*

Chair: Dr. Paweł Hut (University of Warsaw)

09.00–09.30 Prof. Dr. Cezary Żołędowski (University of Warsaw):
Polish national minorities in post-Jagiellonian space

09.30–10.00 Prof. Dr. Dieter W. Halwachs (University of Graz):
Minority without a kin state: The Roma in Central and Eastern Europe

10.00–10.30 Summary discussion

Coffee Break

11.00–12.30 Panel Debate: *Potential discrepancies between the goals and actual consequences in the promotion of minorities*

Chair: Robert Schwartz (Deutsche Welle, Bonn)

Participants:

- Dr. Bernd Fabritius MdB (Chairman of the Sub- Committee on Foreign Cultural and Educational Policies of the German Bundestag; President of the Federation of Expellees, Berlin)
 - Prof. Dr. Rainer Hofmann (University of Frankfurt am Main; Member of the Management and Executive Board of the European Union Agency for Fundamental Rights, Vienna)
 - Dr. Valentin Inzko (High Representative for Bosnia and Herzegovina, Sarajevo)
 - Dr. Ján Varšo (Chairman of the Government Office for Slovaks Abroad, Bratislava)
- Loránt Vincze (President of the Federal Union of European Nationalities, Flensburg)

12.30–13.00 Final remarks and discussion

Maria Luft

Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

Johann-Justus-Weg 147 a, 26127 Oldenburg

Telefon: 0441/96195-27, Telefax: 0441/96195-927

maria.luft@bkge.uni-oldenburg.de

www.bkge.de





Evangelische Akademie zu Berlin
Charlottenstr. 53/54
10117 Berlin
Tel.: (030) 203 55 – 0
Fax: (030) 203 55 – 550
E-Mail: eazb@eaberlin.de
Internet: <http://www.eaberlin.de>

Verantwortlicher Direktor / Geschäftsführer

Dr. Rüdiger Sachau
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: sachau@eaberlin.de

Präsident

Prof. Dr. Paul Nolte
Telefon: (030) 203 55 - 506
E-Mail: nolte@eaberlin.de

- 03) Luther 2017: Protestantische Ressourcen der nächsten Moderne**
- Evangelische Beiträge zur globalen Gesellschaft
Luther 2017: Protestant Resources for the Next Modernity
- Protestant contributions to a global society

Fachtagung

Tagungsnummer
39/2016

Donnerstag, 27. – Freitag, 28. Oktober 2016, 09:30 - 13:00 Uhr

ORT: Französische Friedrichstadtkirche (Französischer Dom)
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin (Mitte)



Inhalt:

Leitung



Dr. Michael Hartmann

Organisation



Belinda Elter

(030) 203 55 - 409

elter@eaberlin.de

[Preise und Informationen](#)

[Anmelden](#)

Noch in der Fernwirkung von 500 Jahren sind die tief greifenden Umbrüche des 16. Jahrhunderts, die in der Reformation kulminierten, zu spüren. Im Kern eine religiöse Erneuerung, setzte sie enorme Energien für Kultur, Politik, Recht, Wirtschaft und Sozialgestaltung frei. Zur einen Seite kam es zur Ausbildung arbeitsasketischer Haltungen, die sich später mit kapitalistischem Geist vermählten. Zur anderen Seite wurden die Anfangsgründe des mittel- und nordeuropäischen Sozialstaates gelegt. Eine Revolution war die Begründung eines Berufs als Konkretisierung einer Berufung Gottes für alle. Armut galt nicht länger als religiös erstrebenswerte Haltung, sondern aktive Kooperation in der Ökonomie zum Wohl aller. Die Geburt der Moderne in Europa basiert auch auf protestantischen Ressourcen.

Es bleibt fraglich, ob Luther selbst „modern“ war. Die Folgen seiner Positionierungen waren es auf jeden Fall. Gerade seine heftige Kapitalismuskritik kann heute angesichts der Krisen der Finanzmärkte wieder prophetisch aktualisiert werden. Seine Ermahnung an die Obrigkeit Armut zu bekämpfen und der Not der Menschen zu wehren ebenfalls. Und alles in allem begann mit den Umbrüchen des 16. Jahrhunderts etwas Neues: ein ziviles, liberales Ethos entwickelte sich – die Selbstorganisation freier Bürger war letztlich nicht mehr zu bremsen.



So bleibt der Protestantismus mit der ersten Moderne aufs engste verknüpft. Aber wie wird es in Zukunft aussehen? Luthers Reformimpulse sind weitgehend abgearbeitet. Welche Ressourcen für eine nächste Moderne der globalen Welt bietet der Protestantismus? Die Frage wird in verschiedene Richtungen konkretisiert werden: - dem Verhältnis von Staat und Zivilgesellschaft – der Welt der Organisationen der Wirtschaft– der Zukunft individueller religiöser Ressourcen. Herausragende Experten aus aller Welt werden Antworten geben.

The profound upheavals of the 16th century culminating in the Reformation, can still be felt, even after 500 years. Essentially a religious renewal, it unleashed tremendous energy for culture, politics, the law, the economy and the shaping of society. On the one hand, the Reformation led to the development of ascetic attitudes focused upon work, which later united with capitalist thinking. On the other hand, it laid the groundwork for the welfare state in Central and Northern Europe. Moreover, a mindset that understood anyone's profession as a concretion of a divine calling, was nothing short of revolutionary. From a religious angle, poverty ceased to be a desirable state of affairs; instead, active cooperation was sought in the economy for the good of all. The birth of modernity in Europe is thus based on, inter alia, protestant resources.

It remains questionable though if Luther himself was „modern“; the consequences of his positions, however, were undoubtedly so. In the light of the crises of the financial markets, especially his strong criticism of capitalism can be predictively updated. The same is true for Luther exhorting authorities to fight poverty and alleviate hardship among the population. All in all, something new emerged following the upheavals of the 16th century: a civil and liberal ethos evolved - for free citizens to organize themselves proved ultimately unstoppable.

Protestantism, therefore, remains inextricably linked with the first Modernity. But what will it look like in the future? Luther's reform incentives have largely been implemented. Which resources does Protestantism have to offer for the next Modernity of the globalized world?

This question will be looked at from various angles:

- the relationship between the state and civil society
- the world of business
- the future of individual religious resources.

Experts from all over the world will try to provide answers.

Prof. Josef Wieland
Prof. Gerhard Wegner
Dr. Michael Hartmann

In Zusammenarbeit mit dem

In cooperation with

Sozialwissenschaftlichen Institut der EKD (SI), Hannover und dem Leadership Excellence Institute Zeppelin (LEIZ), Zeppelin Universität, Friedrichshafen

Programm:

Donnerstag, 27. Oktober 2016

Thursday, 27th October 2016



08.30 Uhr Check In | Welcome

09.30 Uhr Einführung

Gibt es protestantische Ressourcen für eine nächste Moderne? Ein Dialog

Are there Protestant resources for the next modernity? A dialogue

Prof. Dr. Josef Wieland

Prof. Dr. Gerhard Wegner

Moderation: Dr. Michael Hartmann

10.30 Uhr Erste Keynote First Keynote

Governance oder Haltung – wo braucht gute Unternehmensführung den moralischen Kompass des Individuums?

Governance or mindset – how can the individual's moral compass underpin good corporate management need?

Dr. Dr. h.c. Manfred Gentz

11.15 Uhr Zweite Keynote Second Keynote

Protestantismus im Plural. Über einige gebotene Differenzierungen.

Protestantism in Plurality. About several necessary Differentiations.

Prof. em. Dr. Dr. h.c. Friedrich Wilhelm Graf

12.15 Uhr Lunch

**Sektion 1 Zukünftige Arbeitsteilung zwischen Staat und Zivilgesellschaft
Future Division of Labour between State and Civil Society**

13.00 Uhr **Zukunft der protestantischen Ethik**

The Future of Protestant Ethics

Prof. Dr. Birger P. Priddat

13.35 Uhr **Die christlichen Wurzeln des westlichen Rechts- und Sozialstaates**

The Christian Roots of the Western Constitutional and Welfare State

Prof. Dr. Stephan Leibfried

14.10 Uhr **Der Sozialstaat – eine protestantische Ressource?**

The Welfare State – a Protestant Resource?

Prof. Dr. Elmar Rieger

14.45 Uhr **Gesellschaft als verlorene Ressource – Kirche und Welt**

Society as a Lost Resource- The Church and the World

Prof. Dr. Maren Lehmann

15.15 Uhr Pause Break

**Sektion 2 Zukünftige Arbeitsteilung in und von Organisationen
Future Division of Labor within and among Organizations**

15.45 Uhr **Unsicherheit-Risiko-Charakter. Führung im 21. Jahrhundert**

Uncertainty-Risk-Character. Leadership in the 21st Century

Prof. Dr. Josef Wieland



16.20 Uhr Gibt es einen protestantischen Wirtschaftsstil?

Is there a Protestant Way of doing Business?

Dr. Wolfram Stierle

16.55 Uhr „Hier stehe ich und kann nicht anders“.

Luthers Verständnis der Individualethik als Vorbild für Führungspersonlichkeiten im Unternehmen

„Here I stand. I can do no other.“

Luther's understanding of individual ethics as a model for leaders in corporations

Prof. Dr. Dr. hc. Klaus Leisinger

17.30 Uhr The significance of the Conscience of Luther for the Church in China”

Die Bedeutung des Bewusstseins von Luther für die Kirche in China

Rev. Prof. Dr. Aiming Wang

18.00 Uhr Ende The End

18.30 Uhr Conference Dinner

Dinner speech: Thomas Katzenmayer, Vorstandsvorsitzender Evangelische Bank eG CEO
Evangelische Bank eG

Die Tagung wird unterstützt

Evangelische Bank

Stiftung Sozialer Protestantismus

Freitag, 28. Oktober 2016

Friday, 28th October 2016

09.00 Uhr Check In | Welcome

**Sektion 3 Zukunftsfähigkeit der religiösen Ressourcen
Sustainability of Religious Resources**

09.30 Uhr Rechtfertigung sola gratia - eine Grundlage der Sozialethik?

Justification by Faith Alone- a Foundation for Social Ethics?

Prof. Dr. Frank Nullmeier

10.00 Uhr The Future and Conditions of Christian Faith in a Religiously Pluralist and (Post-) Secular Globalized World.

Die Zukunft und Voraussetzungen des christlichen Glaubens in einer religionspluralistischen (Post-) säkularen globalisierten Welt

Prof. Dr. Veli-Matti Kärkkäinen

10.40 Uhr Luthers Arbeitsverständnis – eine Ressource für die Zukunft?

Luther's Understanding of Work – a Resource for the Future?

Dr. Chr. Lucas Zapf

11.15 Uhr Protestantisches Prinzip oder katholische Substanz?

Protestant Principle or Catholic Substance?

Prof. Dr. Gerhard Wegner



12.05 Uhr **Endnote**

Prof. Dr. Josef Wieland

13.00 Uhr Ende der Konferenz Conclusion of the Conference

Die Referenten

Dr. Dr. h.c. Manfred Gentz, Vorsitzender der Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex, Chairman of the Federal Commission for a German Corporate Governance Code

Prof. em. Dr. Dr. h.c. Friedrich Wilhelm Graf, (bis 2014 Inhaber des) Lehrstuhls für Systematische Theologie und Ethik, Ludwig-Maximilians- Universität, München, (until 2014 holder of the) Chair for Systematic Theology and Ethics, Ludwig-Maximilians-University, Munich

Dr. Michael Hartmann, Stv. Direktor der Evangelischen Akademie zu Berlin, Studienleiter Wirtschaft und Soziales, Deputy Director of the Evangelische Akademie zu Berlin, Fellow in Economics and Social Issues

Prof. Dr. Veli-Matti Kärkkäinen, Professor für Systematische Theologie, Fuller Theological Seminary (Pasadena | USA) , Professor of Systematic Theology

Prof. Dr. Maren Lehmann, (Inhaberin des) Lehrstuhl(s) für Soziologische Theorie, Zeppelin Universität, Friedrichshafen,(Holder of the) Chair for Sociological Theories, Zeppelin University, Friedrichshafen

Prof. Dr. Stephan Leibfried, Professor für politische Soziologie mit Schwerpunkt der Politikfeldanalyse und Sozialpolitik, Universität Bremen, Professor of Political Sociology with a focus on Policy Analysis und Social Policy, University of Bremen

Prof. Dr. Dr. hc. Klaus Leisinger, Präsident der Stiftung Globale Werte Allianz, Basel, Professor für Soziologie, Universität Basel (CHE), President of the Foundation Global Values Alliance, Basel, Professor of Sociology, University of Basel (CHE)

Prof. Dr. Frank Nullmeier, Professor für Politikwissenschaft, Zentrum für Sozialpolitik der Universität Bremen, Professor of Political Science, Center for Social Policy at the University of Bremen

Prof. Dr. Birger P. Priddat, (Inhaber des) Lehrstuhl(s) für Volkswirtschaftslehre und Philosophie, Universität Witten/Herdecke (Holder of the) Chair(s) for Economics and Philosophy

Prof. Dr. Elmar Rieger, Professor für Soziologie mit Schwerpunkt der Europa- und Globalisierungsforschung, Universität Bamberg, Professor of Sociology with a focus on European and Globalization Research, University of Bamberg

Dr. Wolfram Stierle, Leiter des Grundsatzstabs für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung des Bundesministeriums (BMZ), Berlin, Federal Ministry for Economic Cooperation and Development (BMZ), Berlin



Rev. Prof. Dr. Aiming Wang, Professor für Systematische Theologie, Vizepräsident des Nanjing Union Theological Seminary (Nanjing | China), Professor of Systematic Theology, Vice President of Nanjing Union Theological Seminary (Nanjing, China)

Prof. Dr. Josef Wieland, Direktor des Leadership Excellence Institute Zeppelin (LEIZ), Zeppelin Universität, Friedrichshafen, Director Leadership Excellence Institute Zeppelin (LEIZ), Zeppelin University, Friedrichshafen

Prof. Dr. Gerhard Wegner, Direktor des Sozialwissenschaftlichen Instituts der EKD (SI), Hannover
Director, Social Research Institute of the EKD (SI), Hannover

Dr. Chr. Lucas Zapf, Institute of Marketing and Communication Management (IMCA), Università della Svizzera Italiana USI (Lugano | CH)
Preise und Informationen:

Preise Conference Fees

60,- EUR (ermäßigt reduced 45,- EUR)

bestehend aus including

Teilnahme Attendance 30,- EUR (ermäßigt reduced 15,- EUR)

Verpflegung Meals 30,- EUR inkl. 19% MwSt

Zahlbar zu Beginn der Tagung (EC-Kartenzahlung nicht möglich).

Ermäßigung für Studierende (bis 35 Jahre) und Arbeitslose oder auf vorherige Anfrage.

Keine Ermäßigung bei teilweiser Teilnahme.

Payable at the beginning of the conference (no credit/debit cards accepted). Reduction available for students (under 35 years) and unemployed persons or on prior request. No reduction available for partial attendance.

Anmeldung Registration

Schriftlich mit der Anmeldekarte oder online unter www.eaberlin.de bis eine Woche vor Veranstaltungsbeginn.

Erst mit unserer Bestätigung wird Ihre Anmeldung verbindlich.

Please use the registration form attached or visit www.eaberlin.de.

Registration forms should be returned by October 20th, 2016. Your registration will be binding once reconfirmed.

Abmeldung Cancellation

Bis eine Woche vor Veranstaltungsbeginn kostenfrei möglich.

Anschließend erheben wir folgende Stornogebühren: bis einen Tag vor

Veranstaltungsbeginn 30%, danach 100% der von Ihnen bestellten Leistungen.

Free of charge until a week before conference date. A cancellation fee of 30% will be

charged for cancellations within a week before conference date. Cancellations on the day before/of conference date will be charged at 100% of the original conference fee.

Ort und Anreise:



Französische Friedrichstadtkirche (Französischer Dom)

Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin (Mitte)

Anreise Public Transport

S-Bahn / U-Bahn S-Bahn bis Bahnhof Friedrichstr., von dort mit der U 6 Richtung Alt Mariendorf bis Französische Straße.

Vom U-Bahnhof Französische Straße sind es nur ein paar Minuten zu Fuß bis zum Tagungsort.

S-Bahn / U-Bahn Please take the S-Bahn to S-Bahnhof Friedrichstraße, change there for Underground U 6 for Alt Mariendorf, get off at underground station Französische Straße. The venue is within walking distance from the station.

PKW Parkplätze in unmittelbarer Nähe nur gebührenpflichtig.
Parking near the venue subject to charges.

Vom Flughafen Tegel Bus TXL Richtung Mollstr./Prenzlauer Allee bis Haltestelle Unter den Linden/Friedrichstraße, Fahrtzeit: ca. 40 Minuten.

From Tegel Airport: Please take bus TXL for Mollstr./Prenzlauer Allee and leave at bus stop Unter den Linden/Friedrichstraße. The duration of the journey is approx. 40 minutes.

Vom Flughafen Schönefeld S-Bahn S45 Richtung S+U Gesundbrunnen bis S+U-Bhf. Tempelhof, weiter mit der U-Bahn U6 bis U-Bhf. Französische Straße, Fahrtzeit: ca. 60 Minuten

From Schönefeld Airport: Please take S-Bahn S45 for S+U Gesundbrunnen, change at S+U-Bahnhof Tempelhof for Underground U6, leave at underground station Französischen Straße. The duration of the journey is approx. 60 minutes.

Staatsbibliothek Berlin Preußischer Kulturbesitz



AUSSTELLUNGEN UND VERANSTALTUNGEN

04) BUSONI. Freiheit für die Tonkunst!

Eine Ausstellung der Kunstbibliothek – Staatliche Museen zu Berlin, der Staatsbibliothek zu Berlin und des Staatlichen Instituts für Musikforschung

04. September 2016 – 08. Januar 2017



Mo geschlossen, Di, Mi, Fr 10 – 18 Uhr, Do 10 – 20 Uhr, Sa + So 11 – 18 Uhr

Eintritt EUR 6,- / ermäßigt EUR 3,-

Kunstabibliothek – Staatliche Museen zu Berlin
Matthäikirchplatz 6
10785 Berlin

<http://staatsbibliothek-berlin.de/die-staatsbibliothek/ausstellungen-und-veranstaltungen/detail/article/2016-07-11-2552/>

Topographie des Terrors

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de
www.topographie.de
Ruf: 030-254 509-0
Fax: 030-254 09-99

05) Massenerschießungen. Der Holocaust zwischen Ostsee und Schwarzem Meer 1941–1944

Begleitprogramm zur Sonderausstellung (28. September 2016 bis 19. März 2017)

Brandenburg-Preußen-Museum

Wustrau



Brandenburg-Preußen Museum

Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum
Eichenallee 7a
16818 Wustrau

Telefon 03 39 25 - 7 07 98

Telefax 03 39 25 - 7 07 99

E-Mail: wustrau@brandenburg-preussen-museum.de
<http://www.brandenburg-preussen-museum.de>



Wustrau, im Februar 2016

Sehr verehrte und liebe Freunde des Brandenburg-Preußen Museums, seit dem 2. Februar haben wir nach einer Winterpause das Museum wieder geöffnet. Über den Winter haben wir weiter an unserer Dauerausstellung gearbeitet. Erstmals zeigen wir große Teile der Spielzeugsammlung von Frau Anneliese Bödecker, der im April letzten Jahres verstorbenen Frau unseres Stifters Ehrhardt Bödecker: Spielzeug und Spielzeugherstellung als Spiegel der Gesellschaft im Kaiserreich. Und lassen Sie sich von einem fast 2 x 3 Meter großen Modell der Marienburg beeindrucken, dem Hauptsitz des Deutschen Ordens im ehemaligen Ostpreußen.

06) Sonderausstellung „Polen und Preußen – Prusy i Polska“ (28.05. bis 28.10.2016)

Unsere diesjährige befasst sich mit der Bevölkerungs- und Kulturgeschichte des alten Preußens vom Ordensstaat im 15. bis zum beginnenden 19. Jahrhundert. Die erstmals zweisprachige Ausstellung ist das Ergebnis einer intensiven deutsch-polnischen Zusammenarbeit. Zwei Fotoausstellungen werden unsere Ausstellung ergänzen: Unser Partnermuseum in Lyck in unserem Museumsgarten und der polnische Fotograf Robert Piwko in der Wustrauer Mühle zeigen das alte und das heutige Masuren.



C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin



WESTPREUSSEN-ONLINE
Landmannschaft Westpreußen e.V.

Landmannschaft Westpreußen e.V.
Bundesgeschäftsstelle
Verlag und Redaktion DER WESTPREUSSE
Copernicus-Vereinigung e.V.
Förderkreis Westpreußen e.V.
Mühlendamm 1
48167 Münster-Wolbeck
Tel.: 02506/30 57 50

Fax: 02506/30 57 61

E-Mail: landmannschaft-westpreussen@t-online.de
<http://www.westpreussen-online.de/>



**WESTPREUSSISCHES
LANDESMUSEUM**

Westpreußisches Landesmuseum

Klosterstraße 21
48231 Warendorf

<http://westpreussisches-landesmuseum.de/de/museum/>

Telefon: 02581 92 777-0

Fax: 02581 92 777-14

E-Mail: info@westpreussisches-landesmuseum

Öffnungszeiten:

Dienstag – Sonntag

10 – 18 Uhr



Sonderausstellungen



01) Das Niegehörte sichtbar machen
Die Bildwelten des Günter Grass (1927 Danzig – 2015 Lübeck)

Sonntag, 25.06.2016 – Sonntag, 30.10.2016

*Im Rahmen der Sonderausstellung
»Das Niegehörte sichtbar machen. Die Bildwelten des Günter Grass
(Danzig 1927 – 2015 Lübeck)«:*

02) »Der unbequeme Grass«

Jörg-Philipp Thomsa, Günter Grass-Haus, Lübeck

Donnerstag, 20. Oktober 2016, 19:00 Uhr

Um Voranmeldung wird gebeten. Bei Abendveranstaltungen bleibt das Museum bis 19.00 Uhr durchgehend geöffnet.

Bei Abendveranstaltungen bleibt das Museum bis 19.00 Uhr durchgehend geöffnet.

Der Eintrittspreis für eine Vortragsveranstaltung beträgt
– sofern kein anderer Betrag genannt wird – € 2,50 Euro.
Bei öffentlichen Führungen wird zusätzlich zum Eintrittspreis





Kulturstiftung der
deutschen Vertriebenen



Dr. Ernst Gierlich
Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für Wissenschaft und Forschung
Kaiserstr. 113, 53113 Bonn
Telefon: +49/ 228/ 9151-20, Telefax: – 29,
E-Mail: e.gierlich@kulturportal-west-ost.eu

Elke Wilming
Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen für Wissenschaft und Forschung
Kaiserstr. 113, D-53113 Bonn
Telefon: +49/ 2244/ 9188730
E-Mail: e.wilming@kulturportal-west-ost.eu, kulturstiftung@t-online.de

03) „Der Erste Weltkrieg und seine Folgen für das Zusammenleben der Völker in Mittel- und Ostmitteleuropa“. Staats- und völkerrechtliche Fachtagung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen Bonn

20. und 21. Oktober 2016

Haus Schlesien Königwinter-Heisterbacherrott

Am **20. und 21. Oktober 2016** findet die traditionelle staats- und völkerrechtliche Fachtagung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Bonn, in Verbindung mit der Studiengruppe für Politik und Völkerrecht statt. Unter dem Motto „Der Erste Weltkrieg und seine Folgen für das Zusammenleben der Völker in Mittel- und Ostmitteleuropa“ wird im Haus Schlesien von Königwinter-Heisterbacherrott über das historische Ereignis referiert.

Anlass für die Veranstaltung ist die Tatsache, dass sich 2018 das Ende des Ersten Weltkriegs zum hundertsten Mal jährt. Dieser Krieg hat die Geschichte Europas und der Welt und insbesondere das Zusammenleben der Völker in Mittel- und Ostmitteleuropa im 20. Jahrhundert in entscheidendem Maße geprägt.

In den Jahren 2016, 2017 und 2018 widmen sich insgesamt drei internationale und interdisziplinäre Tagungen dem Thema. Referenten sind Wissenschaftler aus Deutschland, Litauen, Polen, Tschechien, Slowenien, Ungarn, Rumänien, der Türkei, Armenien sowie aus Taiwan und Chile.

Zum Tagungsthema

Der Erste Weltkrieg gilt als die „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“. Er hat die eschichte Europas und der Welt und insbesondere das Zusammenleben der Völker in Mittel- und Ostmitteleuropa im 20. Jahrhundert in entscheidendem Maße geprägt. Seine Folgen sind heute bisweilen immer noch schmerzlich und konfliktträchtig spürbar. Die Studiengruppe Politik und Völkerrecht und die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen haben es sich zum Ziel gesetzt, dieses Ereignis einer umfangreichen Würdigung zu unterziehen.



In den Jahren 2016, 2017 und 2018 sollen drei internationale und interdisziplinäre Tagungen allein diesem Thema gewidmet sein. Es geht um die Gründe und Ursachen des Ersten Weltkriegs. Auch sein Verlauf an den verschiedenen Fronten bedarf zwingend einer Darstellung. Von besonderem Interesse sind neben der Kriegsschuldfrage dann aber auch die Auswirkungen der zu würdigenden Friedensverträge auf die Staatenwelt.

Ebenso ist der Übergang des Deutschen Reiches in die Weimarer Republik staatsrechtlich diskussionswürdig. Da Völker und Volksgruppen nach dem Ende des Ersten Weltkriegs vertrieben, vor allem deren Siedlungsgebiete anderen, teilweise neuen Staaten zugewiesen wurden, soll auch das Schicksal der Menschen, die oftmals zu Minderheiten im neuen Heimatland wurden, in jedem Einzelfall besonders betrachtet werden.

Die Tagungs-Trilogie dient der gemeinsamen wissenschaftlichen Aufarbeitung des Krieges und seiner Folgen über Grenzen hinweg – und damit der weiteren Verständigung und des friedlichen Miteinanders der Menschen in Europa.

Donnerstag, 20. Oktober 2016

14.15 Uhr

Reinfried Vogler,
Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung der
deutschen Vertriebenen, Bonn

Grußwort

14.30 Uhr

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Gilbert H. Gornig,
Philipps-Universität Marburg

Begrüßung und Einführung in die Thematik

14.45 Uhr

Prof. Dr. Wilfried von Bredow,
Philipps-Universität Marburg

Ursachen und Beginn des Ersten Weltkriegs

15.45 Uhr

Dr. Aldona Szczeponiek, LL.M.,
Philipps-Universität Marburg

Der Verlauf des Ersten Weltkriegs

16.45 Uhr

Pause

17.00 Uhr

Justine Diebel,
Philipps-Universität Marburg

***Grabenkrieg, Gaskrieg, Seekrieg und Luftkrieg
und das Kriegsvölkerrecht***

18.00 Uhr

Dr. Adrianna Michel,
Philipps-Universität Marburg

***Friedensverträge nach dem Ersten Weltkrieg.
Entstehung – Abschluss – Rechtswirkung***



19.30 Uhr

Abendessen

Freitag, 21. Oktober 2016

9.00 Uhr

Dr. Holger Kremser,

Georg-August-Universität Göttingen

Nord-Schleswig und Elsass-Lothringen bei den Versailler Friedensverhandlungen

10.00 Uhr

Prof. Dr. Stefan Samerski, Berlin (*angefragt*)

Danzig nach dem Ersten Weltkrieg

11.00 Uhr

Pause

11.15 Uhr

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Gilbert H. Gornig,

Philipps-Universität Marburg

Das Schicksal des Memellandes nach dem Versailler Vertrag

12.30 Uhr

Mittagessen

13.30 Uhr

Prof. mr. P.A.M. Paul Mevis,

Erasmus Universität Rotterdam

„Hang the Kaiser!“: Prozessmöglichkeiten und rechtliche Verantwortung nach Art. 227 des Versailler Vertrags

14.30 Uhr

Dr. Wolfgang Form,

Philipps-Universität Marburg

Kriegsverbrecherprozesse nach dem Ersten Weltkrieg

Hinweise für Tagungsteilnehmer

1. Tagungsstätte

HAUS SCHLESIEN, Dollendorfer Str. 412, 53639 Königswinter. Tel. 02244-8860, E-Mail kultur@hausschlesien.de, www.hausschlesien.de.

2. Wegweiser

Die Tagungsstätte ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen:

- von Köln oder Koblenz: DB nach Niederdollendorf Bahnhof, von dort weiter mit dem Bus Linie 520 Richtung Oberpleis. Ausstieg Haltestelle Heisterbacherrott



- von Bonn und Königswinter: Mit den Linien 66 bis Oberdollendorf, von dort weiter mit dem Bus Linie 520 Richtung Oberpleis bis Haltestelle Heisterbacherrott
- von Oberpleis: Mit dem Bus Linie 520 Richtung Niederdollendorf bis Haltestelle Heisterbacherrott

3. Anmeldung

Um verbindliche schriftliche Anmeldung mit beiliegender Antwortkarte wird bis spätestens **10. Oktober 2016** gebeten. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt.

4. Verpflegung und Unterkunft

Die Mahlzeiten sind im Teilnehmerbeitrag enthalten. Für die Unterkunft der Tagungsteilnehmer steht eine begrenzte Anzahl von Zimmern in der Tagungsstätte zur Verfügung. Sollten diese nicht ausreichen, wird die Unterkunft in Hotels vor Ort erfolgen. Den Unterkunftswunsch bitten wir bei der Anmeldung anzugeben. Über die Reservierung und Teilnahme erhält der Besteller eine Bestätigung. Bei Nichtnutzung der bestellten und zugesagten Unterkunft müssen die der Kulturstiftung in Rechnung gestellten Kosten vom Besteller erstattet werden. Erfolgt keine Bestätigung der Reservierung, bitten wir, für die Unterkunft selbst zu sorgen.

5. Fahrkosten

Diese können, soweit Mittel vorhanden sind, für die Teilnehmer bei Benutzung der Deutschen Bahn AG in der niedrigsten Wagenklasse mit € 25,-, bei erforderlicher Benutzung der ausländischen Bahngesellschaften mit € 75,- bezuschusst werden. Hierfür ist die Vorlage der Fahrkarte notwendig. Bei Benutzung des PKW ist die Wegstrecken-Erschädigung für Hin- und Rückfahrt auf einen Betrag von € 0,20 pro km, höchstens jedoch auf € 25,- begrenzt. Für Personen- und Sachschäden bei der An- und Abreise sowie am Tagungsort kann keine Haftung übernommen werden.

6. Teilnehmerbeitrag

Bei Inanspruchnahme der gestellten Unterkunft am 29./30.10. wird ein Beitrag in Höhe von 70,- € im EZ bzw. 60,- € p.P. im DZ erhoben.

Für Teilnehmer ohne Unterkunft beträgt der Teilnehmerbeitrag 35,- €. Studenten und nachweislich Arbeitslose können auf Antrag vom Teilnehmerbeitrag befreit werden.

7. Rückfragen und Änderungen

Weitere Auskünfte bei der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Kaiserstr. 113, 53113 Bonn, Telefon 0228/ 91512-0, Fax 0228/ 91512-29, E-Mail: kulturstiftung@t-online.de.



04) 4. Europatag „Tag der Oberschlesier“, 22. Oktober 2016



Freitag, 21. Oktober 2016

Gustav-Lübcke-Museum

Neue Bahnhofstraße 9, 59065 Hamm:

17:00 Uhr

Einlass und Stehempfang

18:00 Uhr

Feierstunde „25 Jahre gute Nachbarschaft“

Samstag, 22. Oktober 2016

Zentralhallen

Ökonomierat-Peitzmeier-Platz 2, 59063 Hamm

10:00 Uhr

Eröffnung der Hallen

11:00 Uhr (Veranstaltungshalle)

Oberschlesischer Frühschoppen

14:30 Uhr (Veranstaltungshalle)

Oberschlesische Heimatstunde



16:30 Uhr (Sparkassen-Arena)
Heimatlicher Erntedankgottesdienst zu Ehren der Hl. Hedwig

18:00 Uhr (Veranstaltungshalle)
„Oberschlesischer Musikantenstadl“ mit
"Die Silinger"

<https://www.youtube.com/watch?v=kpVii7AriNM>

<https://www.youtube.com/watch?v=HIUNsq8KEOk>

Takeo Ischi

<https://www.youtube.com/watch?v=yO7MWuJ7zLA>

"Tworkauer Eiche"

<https://www.youtube.com/watch?v=mLzbG5-jkZc>

"RioBand" aus Olpe

<https://www.youtube.com/watch?v=eGj7FAy-HQc>

Oberschlesisches Blasorchester



Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

05) Gregor Johann Mendel – die Geschichte des bescheidenen Genius

Ausstellung im Mendel Museum der Masaryk Universität Brunn / Brno

Seit 23. Juli 2016 läuft eine neue Dauer-Ausstellung unter dem Titel Gregor Johann Mendel - die Geschichte des bescheidenen Genius. Die Ausstellung stellt Ihnen den Gründer der klassischen Genetik in einer modernen Fassung vor und zeigt ihn vor allem als einen vielseitigen Menschen. Sein Leben ist in chronologischer Reihenfolge dargestellt und zeigt den Forschungsbereich in verschiedenen Etappen seines Lebens. Die Besucher können Dank der neuen Technologie der Projizierung auf die Glaswände auch entfernte Orte sehen und Dokumente anschauen, die mit seinem Leben verbunden sind.

Das Museum ist täglich außer Montag ab 10 bis 18 Uhr geöffnet. Jeden letzten Mittwoch im Monat ist der Eintritt frei.

Masaryk-Universität, MENDEL MUSEUM, Mendlovo náměstí 1a, 603 00 Brno (Brunn)

<https://mendelmuseum.muni.cz/de/g-j-mendel>

Wien, am 12. September 2016



06) Deutsch-Tschechische Historikertage

"Vom 20. Jahrhundert ins neue Jahrtausend –
Österreich und die Tschechoslowakei/Tschechien 1986-2016"

2016 kehren die Österreichisch-Tschechischen Historikertage in das Waldviertel zurück. Nach vier Jahren Pause und einer Neuorganisation findet die Fachkonferenz am **10. und 11. November 2016** zum bereits 6. Mal statt. Die WALDVIERTEL AKADEMIE wird diese gemeinsam mit der Ständigen Konferenz österreichischer und tschechischer Historiker zum gemeinsamen kulturellen Erbe, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften - Institut für Neuzeit- und Zeitgeschichtsforschung, der Karls-Universität Prag - Sozialwissenschaftliche Fakultät, Institut für Internationale Studien, dem Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung und dem Institut für den Donauraum und Mitteleuropa durchführen. **Tagungsort** ist der **Lindenhof in Oberndorf bei Raabs**.

Das Programm der diesjährigen Historikertage finden Sie **hier**.

Ziel der 6. Österreichisch-Tschechischen Historikertage ist es, die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der letzten 30 Jahre in den beiden Ländern genauer in den Blick zu nehmen, Vergleiche anzustellen und Reaktionen beim jeweiligen "Anderen" aufzuzeigen. Darüber hinaus stehen die Beziehungen in diplomatischer, politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht und den damit verbundenen Wechselbeziehungen und Transfers im Zentrum der Aufmerksamkeit.

Hildegard Schmoller und Miroslav Kunštát, die beiden inhaltlichen Verantwortlichen der Tagung, haben für 2016 folgende mögliche, aber nicht ausschließliche, Themenschwerpunkte für den Call for Papers festgelegt:

- Das österreichische Schlüsseljahr 1986
- Das Jahr 1989 und die Folgen für beide Staaten
- Westintegration - zwischen Neutralität und NATO und Wege in die EU
- Vergangenheitsaufarbeitung
- Wertewandel
- Beziehungsgeschichte

Den Call for Papers finden Sie **hier** (deutsch) sowie hier (**tschechisch**)

Waldviertler Akademie, 3830 Waidhofen/Thaya, Bahnhofstr. 12
Tel. 028 42/537-37, Fax: DW: 9 waldviertel.akademie@wvnet.at
www.waldviertelakademie.at

Wien, am 20.Oktober 2016





Deutsches Kulturforum östliches Europa
Berliner Straße 135 | Haus K1
14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0
Fax +49 (0)331 20098-50
presse@kulturforum.info
www.kulturforum.info
www.facebook.com/dkfoe

07) Zeit-Reisen / Podróże w czasie. Historische Schlesien-Ansichten aus der Graphiksammlung Haselbach / Dawne widoki Śląska na grafikach z koleksji Haselbacha

Ausstellung von Sonntag, 22. Mai 2016 bis Sonntag, 30. April 2017 im Schloss Branitz / Mit Begleitprogramm

Stiftung Fürst-Pückler-Museum, Park und Schloss Branitz, Robinienweg 5, 03042 Cottbus

Schlesien — alte Kulturlandschaft und europäisches Erbe. Fasziniert von der kulturellen Energie, die über Jahrhunderte von seiner Heimat im heutigen Polen ausging, erwarb Albrecht Haselbach (1892—1979), Brauereibesitzer in Namslau, Anfang der 1940er Jahre eine einzigartige Sammlung von über 4.000 Kupferstichen, Radierungen, Lithografien, Zeichnungen und Aquarellen. Die im Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg (KOG) und im Schlesischen Museum zu Görlitz (SMG) aufbewahrten

Sammlungsbestände wurden im Rahmen einer deutsch-polnischen Kooperation mit dem Herder-Institut in Marburg und dem Architekturmuseum in Breslau vollständig dokumentiert und digital zusammengeführt.

Die Ausstellung zeigt eine Auswahl aus der Graphiksammlung Haselbach als hochwertige Faksimiles. Sie laden ein zu »Zeit-Reisen« in eine reiche Kulturlandschaft im Herzen Europas, die seit Jahrhunderten Künstler wie Touristen anzieht.

Annähernd 140 topographische Darstellungen aus unterschiedlichen kunsthistorischen Epochen, überwiegend aus der Zeit der Romantik und des Biedermeier, führen in eine faszinierende Welt bizarrer Gebirgslandschaften, stolzer Städte und früher Industriezentren. Sie zeigen die vielfältigen »Entdeckungen« Schlesiens durch Künstler, Stecher und Verlage vor allem mit dem Beginn des Tourismus im 19. Jahrhundert. Vor den Augen des Betrachters entfaltet sich ein



bunter Bilderbogen, der den Reiz des schon von Goethe als »zehnfach interessantes Land« gerühmten Schlesiens für heutige Generationen wieder zum Leben erweckt. Die Ausstellung wurde vom Herder-Institut Marburg, dem Schlesischen Museum zu Görlitz und dem Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg, in Kooperation mit dem Architekturmuseum in Breslau erstellt, gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, dem Hessischen Sozialministerium, dem Sächsischen Staatsministerium des Innern und der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit.

Die Ausstellung wird von der [Stiftung Fürst-Pückler-Museum, Park und Schloss Branitz](#) in Kooperation mit dem [Deutschen Kulturforum östliches Europa](#) gezeigt.

Öffnungszeiten

April bis Oktober

täglich

10:00 bis 18:00 Uhr

November bis März

Dienstag bis Freitag

11:00 bis 16:00 Uhr

Begleitprogramm

Im Rahmen der Ausstellung werden im Besucherzentrum auf dem Gutshof Branitz zwei Vorträge angeboten. Das Begleitprogramm ist eine Kooperation der Stiftung und des Kulturforums.



Geschäftsstelle und Öffentlichkeitsarbeit

Sup. i.R. Rainer Neumann

Martin-Luther-Straße 9

17389 Greifswald

Telefon: 0 38 34 / 85 43 40

Telefax: auf Anfrage

post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

08) AG für pommersche Kirchengeschichte

Information No. 102 der AG für pommersche Kirchengeschichte, 12. Oktober 2016

**Lohmeyer – Ringvorlesung – 4. Studientag – Lehrsynagoge – St. Petersburg –
Schwedenstraße – Bibliotheksgespräch – Reformationsfolgen –
Religionsfrage – Buchvorstellung**



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder der AG für pommersche Kirchengeschichte. Nur 14 Tage nach dem letzten Rundbrief erhalten Sie hiermit den 102. Rundbrief der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte – ein erkenntnisreicher Herbst hat begonnen.

1. Tagung zu Ernst Lohmeyer am 24. Oktober in Greifswald

Ein wissenschaftliches Symposium: „Hoffnungsvoller Aufbruch – gewaltsames Ende“ Symposium zum Gedenken an Ernst Lohmeyers Tod vor 70 Jahren wird vom 24. Oktober 2016 von 14.00 bis

21.00 Uhr im Greifswalder Alfried-Krupp-Wissenschaftskolleg stattfinden. Die Leitung hat Professor Dr. Christfried Böttrich (Greifswald).

Informationen: https://t3-web.rz.uni-greifswald.de/fileadmin/uni-greifswald/fakultaet/theologie/dekanat/fakultaet/veranstaltungen/Programm_Lohmeyer-Symposium.pdf

2. Wintervorlesung des Mittelalterzentrums im Greifswald

Das Mittelalterzentrum der Greifswalder Universität lädt zu einer Vorlesungsreihe ein: „Kontinuitäten im Wandel. Praktizierte Frömmigkeit zwischen Mittelalter und Früher Neuzeit“. In sieben Beiträgen werden verschiedene Aspekte der Frömmigkeitspraxis zwischen Mittelalter und Früher Neuzeit behandelt. Die Vorlesungen finden jeweils montags um 18.15 Uhr im Alfried-Krupp-Wissenschaftskolleg Greifswald statt.

Informationen unter: <https://phil.uni-greifswald.de/forschung/schwerpunkte/maz/aktuelles/>

3. Reformation erinnern – Reformationsgedenken im Wandel der Zeiten am 24.2.2017

Die Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte lädt am Freitag, dem 24.2.2017 zu einem Studientag nach Greifswald ein: „Reformation erinnern - Reformationsgedenken im Wandel der Zeiten“ Informationen: <http://www.kirche-mv.de/Studientag-24-2-2017.7641.0.html>

4. Neuerscheinung: Die Greifswalder Lehrsynagoge Johann Friedrich Mayers

Zwischen 1706 und 1708 richtete der Greifswalder Theologieprofessor und Generalsuperintendent von Schwedisch-Pommern, Johann Friedrich Mayer (1650-1712), in seinem Haus eine „Lehr-Synagoge“ ein. Diese Installation, die von dem Judaeus conversus Christoph Wallich ausgeführt wurde, war zugleich Teil einer umfangreichen Bibliothek. Nach Mayers Tod 1712 gelangte diese „Synagoge“ auf zunächst abenteuerlichen Wegen über Leipzig nach Dresden, wo sie bis 1836 im Wallpavillon des Dresdner Zwingers als Teil eines „Juden-Cabinets“ zu sehen war. Danach verlieren sich ihre Spuren.

Christfried Böttrich, Thomas K. Kuhn, Daniel Stein Kokin (Hrsg.): Die Greifswalder Lehrsynagoge Johann Friedrich Mayers. Ein Beispiel christlicher Rezeption des Judentums im

18. Jahrhundert. – Evangelische Verlagsanstalt Leipzig, ISBN 978-3-374-04529-7, 48 €.

5. Studienreise der AG nach St. Petersburg: Rückblick

Von der Studienreise der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte gibt es einen Bericht mit Fotos unter: <http://www.kirche-mv.de/St-Petersburg.petersburg.0.html>

6. Schwedenstraßenprojekt ist beendet

Folgender Abschiedsbrief des Projekts Schwedenstraße von Magnus Eriksson traf



ein: „Liebe Schwedenstrassefreunde, Kära schwedenstrassevänner! Das Schwedenstrassenprojekt ist nun an seinem Ende angekommen: Die Mitglieder der Arbeitsgruppe suchen neue Wege, um das Interesse an unserer gemeinsamen Geschichte zu fördern bzw. setzen neue Akzente im Tourismusmarketing. Die Schwedische Botschaft wird gemäß ihrem Auftrag natürlich auch in Zukunft die deutsch-schwedischen Beziehungen pflegen, indem sie über Schweden informiert und das Interesse für das Land fördert. Die Städte Greifswald, Stralsund und Wittstock werden auch weiterhin bei der Vermarktung ihrer jeweiligen historischen Beziehungen zu Schweden kooperieren, höchstwahrscheinlich mit Hilfe der Deutschen Zentrale für Tourismus in Stockholm. Die gut 14 Jahre als Redakteur der Schwedenstrasse waren für mich eine spannende Reise. Ich bin für das von vielen Menschen gezeigte Interesse und Engagement dankbar und wünsche allen viel Erfolg und alles Gute!“

7. Buchvorstellung: 2. Bibliotheksgespräch in Barth – am 7. November in Barth

Der Förderverein Kirchenbibliothek St. Marien Barth e.V und der Förderverein Vineta Museum Barth e.V laden zur Präsentation des Tagungsbandes des 2. Barther Bibliotheksgesprächs am Freitag, 4. November 2016 um 17 Uhr im Vineta Museum in 18356 Barth, Langestr. 16 ein.

Die historische Kirchenbibliothek an St. Marien in Barth wurde erstmals 1398 erwähnt und ist somit wohl die älteste an ihrem ursprünglichen Ort erhaltene Kirchenbibliothek Deutschlands. Der nun vorliegende Tagungsband dokumentiert die Beiträge zum 2. Barther Bibliotheksgespräch, das sich besonderen Stücken aus der Kirchenbibliothek widmete und somit gezielte Einblicke in den historischen Buchbestand erlaubte.

8. Termin 2017: Folgen und Wirkungen der Reformation in Stralsund und Pommern.

„Folgen und Wirkungen der Reformation in Stralsund und Pommern“ ist das Thema der Jahrestagung der Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V. am 21. bis 24. September 2017 in Stralsund im Rathaus und im Löwen'scher Saal.

Informationen: <http://www.kirche-mv.de/Gesellschaft-2017.7638.0.html>

9. Tagung zur Religionsfrage in Preußen: 3. bis 5. November in Berlin-Dahlem

„Vom ein- zum mehrkonfessionellen Landesstaat: Die Religionsfrage in den brandenburgisch-preußischen Territorien vom 16. bis zum frühen 18. Jahrhundert“ ist der Titel der Jahrestagung der Preußischen Historischen Kommission und des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz in Verbindung mit dem Brandenburgischen Landeshauptarchiv und dem Verein für Berlin-Brandenburgische Kirchengeschichte. Weitere Informationen unter:

https://www.tu-chemnitz.de/phil/geschichte/eg/forschung_verbaende.php#phk

10. Reformationsbuch: Reformation vor Ort. Zum Quellenwert von Visitationsprotokollen

Dagmar Blaha, Christopher Spehr (Hg.): Reformation vor Ort. Zum Quellenwert von Visitationsprotokollen. 286 Seiten, 12 s/w Abb. Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2016 (Schriften des Hessischen Staatsarchivs Marburg 29, zugl. Schriften des Thüringischen Hauptstaatsarchivs Weimar 7). ISBN 978-3-374-04162-6. Geb. € 48,00

11. Veranstaltungen zu Pommern

Aktuelle Veranstaltungen zu pommerschen Themen finden Sie wie immer unter:

<http://www.kirche-mv.de/pomerania.html>



12. Werden Sie Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte

Wenn Sie die Arbeit an der pommerschen Kirchengeschichte und die Arbeitsgemeinschaft unterstützen möchten, so sind Sie mit einer Mitgliedschaft für 15 € im Jahr preiswert dabei – wir würden uns darüber freuen, unsere Arbeit auf breitere Grundlage zu stellen. Eine Nachricht an die Geschäftsstelle genügt und ich sende Ihnen den Antrag gerne zu.

*Nun grüße ich Sie in einem ereignisreichen Herbst und hoffe, manche Termine finden in Ihrem Kalender eine Aufnahme. So verbleibe ich im Namen des Vorstandes mit herzlichen Grüßen
Ihr Rainer Neumann*

Geschäftsstelle Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V.
Sup. i.R. Rainer Neumann – Martin-Luther-Straße 9 – 17489 Greifswald
Tel.: 03834 854340 – Mail: post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de
<http://www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de>

Diese E-Post erhalten Sie im Auftrag des Vorstands der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V. Sollten Sie keine weitere Benachrichtigung von uns über Veranstaltungen und Neuerscheinungen auf dem Gebiet der pommerschen Kirchen- und Landesgeschichte wünschen, bitten wir um eine kurze Nachricht, damit wir Ihre Adresse aus unserem E-Post-Verteiler löschen können.

Geschäftsstelle Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V.
Sup. i.R. Rainer Neumann
Martin-Luther-Straße 9
17489 Greifswald
Tel.: 03834 854340

Mail: post@arbeitsgemeinschaft-kirchengeschichte-ag.de
<http://www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de>

**zu D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen
und im Rundfunk**

- diesmal keine Hinweise, vielleicht beim nächsten Mal –



**zu E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und
Zeitschriftenmarkt – Blick ins „weltweite Netz www“**

**E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und
Zeitschriftenmarkt**

01) Koloman Brenner: Die Ungarndeutschen seit 1989. Mit dem besonderen Schwerpunkt auf ihrer sprachlichen Entwicklung.

ISBN 978-3-902350-61-9; 112 Seiten, zahlreiche Farbbilder und Landkarten, Eckartschrift 224, Preis: Euro 9,20 und Versandkosten
Verlag Eckartschriften – ÖLM, 1080 Wien, Fuhrmannsg.18A, Tel. 0043 (0) 677 61 77 99 55, Fax: 0043 (0)1 /40 22 882, E-Mail: Norbert Prohaska prohaska@oelm.at

Unter den deutschen Volksgruppen in Europa können drei unterschiedliche Gruppen auseinandergehalten werden: Die Deutschen in Westeuropa sind, von der allgemeinen Entwicklung begünstigt, in einer stabilen Lage; während in Polen, Ungarn, Rußland und in Kasachstan noch jeweils weit über 100.000 Deutsche leben, sind es in einigen Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion wie Armenien oder Aserbaidschan nur noch einige hundert. Insgesamt dürften jedoch allein im Osten Europas noch über eine Million Deutsche leben.

Auch in Ost-Mittel-Europa gibt es deutsche Minderheiten, die zahlenmäßig und von der Organisationsstruktur her relativ stark sind. Hier seien die Deutschen in Polen und Ungarn bzw. in einer gewissen Sonderstellung in Rumänien erwähnt, in allen anderen Staaten ist die Zahl nach der Vertreibung und Verschleppung nach dem Zweiten Weltkrieg auf einige tausend Personen geschrumpft. Diese historischen Prozesse spiegeln sich auch beim Erhalt der deutschen Sprache und Kultur wider. Es ist wichtig zu erwähnen, daß die traditionelle Rolle der deutschen Sprache vor allem auf dem Gebiet der Habsburg-Monarchie bis 1918 einer offiziellen Staatssprache nahestand, da die Eliten dort Deutsch meistens auf einem hohen Niveau beherrschten, unabhängig von ihrem ethnischen Hintergrund. Die Ungarndeutschen sind also in diesem Zusammenhang eine deutsche Minderheitengemeinschaft, die sowohl von der Zukunftsperspektive wie auch wegen der Verbundenheit mit Österreich ein besonderes Augenmerk verdient.

Bis kurz vor der Wendezeit wurde auch die Vertreibung der Deutschen aus Ungarn im Lande weitgehend tabuisiert. In Österreich und der Bundesrepublik Deutschland ist die Frage durch die politische Einflußnahme der Vertriebenenverbände und deren Orientierung leider im Laufe der Zeit zu einem Quasi-Tabuthema geworden, da im Zeichen einer falsch verstandenen politischen Korrektheit in der breiten Öffentlichkeit eine negative Beurteilung von politischen Kräften stattfindet, die sich mit dem Thema beschäftigen. Es ist nicht die Aufgabe dieses Buches, in diese Diskussion einzugreifen, die durch die spezifischen Identitätsentwicklungen in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg noch komplizierter geworden ist. Natürlich können diese Bevölkerungsteile auch *Altösterreicher deutscher Muttersprache* genannt werden, da sie bis 1918 neben vielen anderen Völkerschaften in der Habsburger-Monarchie Österreich-Ungarn wohnten – ungeachtet der Tatsache, daß die Vorfahren der Ungarndeutschen auch aus anderen Ländern des früheren Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation kamen. Sowohl in Ungarn wie auch in anderen ostmitteleuropäischen Ländern werden die Deutschen verallgemeinernd „Schwaben“ genannt. Dies repräsentiert eine bekannte Erscheinung für



die Bezeichnung der Ethnien; die „Schwaben“ werden verallgemeinert für das Ganze, hier also für alle Deutschen verwendet. Die ersten Ansiedler nach den Türkenkriegen waren nämlich echte Schwaben, sodaß die anderen GVolksgruppen deswegen einfach alle deutschen Ansiedler als Schwaben bezeichneten.

In der Begriffswahl („Ungarndeutsche“) und Thematisierung des Buches werden die Ausdrücke verwendet, die in Ungarn und auch in wissenschaftlichen Abhandlungen gewöhnlich benutzt werden, es sollte daraus kein Glaubens- und Benennungskrieg entstehen, diese Gemeinschaft ist deutsch und gleichzeitig auch mit dem historischen Ungarn eng verbunden.

Es ist zu hoffen, daß auch in Österreich endlich die Sorgen und Initiativen der Ungarndeutschen registriert und unterstützt werden; im Buch wird gezeigt, daß es sich lohnt, diese Volksgruppe zu respektieren und ihrem Bemühen um die angestammte Sprache und Kultur Aufmerksamkeit zu zollen.

Wien, am 4.Oktober 2016

02) Charles Sealsfield und die transatlantische Internationalität. Biographische Konditionierung und literarische Umsetzungen.

Herausgegeben von Wynfrid Kriegleder und Alexander Ritter unter Mitwirkung von Marc-Oliver Schuster. Sealsfield Bibliothek – Wiener Studien und Texte – Band 11

Praesens Verlag <http://www.praesens.at>, Wien 2016, ISBN 978-3-7069-0908-2, 308 Seiten, brosch., Preis: € 29,70 [Österreich] / € 28,90 [Deutschland] und Versandkosten

PRAESENS VERLAGSgesmbH, A-1020 Wien, Wehlstraße 154/12, Fax: ++43 1 25 33033 4660, bestellung@praesens.at

Der neue Band 11 dokumentiert die Ergebnisse einer Tagung, die am 26. und 27. September 2014 unter dem Titel „Charles Sealsfields Nordamerika im 21.Jahrhundert. Neue Fragen, neue Antworten“ im Geburtshaus Carl Postl's in Poppitz bei Znaim stattfand. Sie wurde von der Internationalen Charles Sealsfield Gesellschaft, dem Institut für Germanistik der Universität Wien und dem Österreichischen Kulturforum Prag organisiert. Dankenswerte Unterstützung gewährte die Kommission „The North Atlantic Triangle: Social and cultural exchange between Europe, the USA and Canada“ der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Im engeren Rahmen des Konferenzthemas beschäftigen sich mehrere Beiträge mit Fragen zu politischen, sozialpsychologischen und rezeptionsgeschichtlichen Sachverhalten von Autorsbiographie und Amerikaromanen. Darüber hinaus präsentiert der Band neuere Forschungsergebnisse zur Vita Charles Sealsfields, die auf der Auswertung bisher unbekannter oder wenig beachteter Quellen beruhen.

Am Beginn stehen Auseinandersetzungen mit biographischen Fragen. Alexander Ritter konstatiert in seinem Beitrag „... alle die Räthsel im Leben des Räthselhaften gelöst“, dass Sealsfield - entgegen einer lange Zeit dominierenden Einschätzung - keine rätselhafte Persönlichkeit ist. Der noch zu seinen Lebzeiten sich entwickelnde diffuse Diskurs zu seiner Biographie basierte auf seiner exotischen Lebensführung, den autobiographischen Äußerungen und der mangelhaft informierten Öffentlichkeit. Sealsfields eingeschränkte Informationsverbreitung, seine namentliche Selbstumkettierung, die Verheimlichung seiner Herkunft und seine Inszenierung als



amerikanischer Literat verbanden sich nach seinem Tod mit subjektiven Gesprächsdokumentationen und deren Kolportage. Für den häufig ideologisierten Mythos nach seinem Tod sind neben dem Kreuzherrenorden, der österreichischen Geheimpolizei und den Bonapartisten eine große Zahl von Einzelpersonlichkeiten mit ihren privaten Interessen und Eitelkeiten maßgeblich.

In seinem Beitrag „Der Schriftsteller Charles Sealsfield - Pathogenese eines modernen homo mobilis: Krankheiten und Ärzte“ verweist derselbe Verfasser am Beispiel der Lebens- und Krankheitsgeschichte Sealsfields auf den Zusammenhang zwischen der stressgeprägten Lebensführung des emanzipierten modernen Bürgers (mit seinen für die Zeit außergewöhnlichen Daueraktivitäten als Reisender, Schriftsteller, Unternehmer und Aktionär) und den auch davon bewirkten Erkrankungen. Sealsfields lebenslang gesuchte Nähe zu Medizinern und seine periodischen Kuraufenthalte in Europa und den USA setzten bereits in Prag ein und dauert bis zum Lebensende an. Trotz einer kontinuierlich gesundheitlichen Beeinträchtigung seit dem früh diagnostizierten Leberleiden scheint er bis Mitte der 1840er Jahre physisch weitgehend stabil gewesen zu sein. Es zeigt sich aber, dass eine hypochondrisch gespeiste Angst vor Erkrankungen einhergeht mit drei physischen Beeinträchtigungen, deren Schwere sich besonders während seiner letzten Lebensjahre zeigt: eine offenbar dauerhaft geschädigte Leber, die zunehmende Beeinträchtigung des Sehens und ein Krebsleiden im Unterleib. Diese Beobachtungen zum Krankheitsbild Sealsfields vermitteln die Voraussetzungen dafür, nicht nur vordergründig die Biographie besser verstehen zu können, sondern auch den Zusammenhang von psychisch-physischer Disposition, Welterfassung und literarischer Umsetzung verstärkt zu berücksichtigen.

Marc-Oliver Schuster bringt einen Werkstattbericht über unbekannte und fragwürdige Texte der neuen Sealsfield-Briefedition.

Alexander Ritter behandelt in einer Dokumentation die Reise „... mit dem Paquetschiff Stephanie von Havre nach New York“ und Charles Sealsfields Europa-Aufenthalt 1826/27 und die 20.000 Kilometer-Reise von Kittanning nach Kittanning.

Olaf Briese beschäftigt sich mit dem aristokratischen Anarchismus und der Herrschaftslosigkeit und Herrschaft in den Nordamerika-Romanen Sealsfields.

Peter C.Meilaender's Beitrag – Das Land der Freiheit: Sealsfield and Tocqueville on American Politics

„Edle/stolze Wilde“ versus „nasty animals“ – Zur Wahrnehmung und Konstruktion des ‚Fremden‘ in Sealsfields Romanen. Eine kritische Lektüre ausgewählter Texte wird von Primus-Heinz Kucher bearbeitet.

Barbara Berendt-Metzner, Robin Dutta, Walter Grünzweig, Vera Kleinschnitzger, Jan Koischwitz, Uyen Ly, Janine Scheitza studierten die „Die inzestuöse Pflanzfamilie: Charles Sealsfields Lebensbilder und die amerikanische Sklaverei.“

Lukáš Motyčka begab sich auf die Spuren des Diskurses über das Mann-Männliche im Werk Charles Sealsfields.

Lukasz Bieniasz beleuchtet die alten Europäer vs. das neue Amerika: Sealsfield und Schefer in der Amerika-Debatte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.



Irene S.Di Maio setzt sich mit Friedrich Gerstäcker als Übersetzer und Aspekte eines Amerikabildes auseinander.

Galina Loshakova berichtet über Charles Sealsfield und Russland und zum Problem der Rezeption seines Schaffens.

Alexander Ritter beschließt den Band der Sealsfield-Bibliographie 2014-2016, mit Texteditionen, Forschungsliteratur und Berichten zum Forschungsstand.

Wien, am 5.Oktober 2016

03) Eva Kresic, Ein Stückchen vom Himmel. Geschichten und Gerichte aus meiner Zeit mit Peter Alexander

2016, 112 Seiten, mit zahlreichen Fotos und Rezepten, IBAN: 9783800076598,

Preis: € 24,99 plus Versandkosten

Carl Ueberreuter Verlag GmbH, Frankgasse 4, 1090 Wien,

Tel.: [+43 1 919 50 24](tel:+4319195024), Fax: +43 1 919 50 24-655, E-Mail: office@ueberreuter-sachbuch.at
<http://www.ueberreuter-sachbuch.at/>

Mit ihren wundervollen Kochkünsten versüßte Frau Eva dem berühmten Schlagerstar im wahrsten Sinne des Wortes die letzten, oftmals schweren Lebensjahre. Sie haben zusammen gelacht und geweint, Fußball geschaut und Erinnerungen wach werden lassen.

Fünf Jahre nach dem viel zu frühen Tod Peter Alexanders erzählt die begnadete Köchin von den vielen Jahren im Haus Alexander im 19. Wiener Gemeindebezirk. Von den illustren Gästen wie z. B. Wolfgang Rademann, Rudolf und Agi Buchbinder und Michael Niavarani, vom Charme und Humor des vielseitigen Entertainers und von den privaten Aspekten einer langen Karriere im Showgeschäft. Und was viele besonders freuen wird: Sie gibt die besten ihrer fantastischen Kochrezepte preis.

Eva Kresic, geboren 1947 in Wien, kam nach vielen Jahren als Büroangestellte auf der Suche nach neuen beruflichen Herausforderungen im März 1998 durch Zufall zur Familie von Hilde und Peter Alexander Neumayer. 14 Jahre lang galt die Haushälterin und Köchin der Familie und den vielen prominenten Gästen stets als Sonnenschein und guter Geist in der Grinzinger Villa. Sie begleitete den berühmten Entertainer in seinen schwersten Stunden und ist noch heute eng mit der Familie verbunden.

Peter Alexander, eigentlich *Peter Alexander Ferdinand Maximilian Neumayer*, (* 30. Juni 1926 in Wien; † 12. Februar 2011 ebenda) war ein österreichischer Sänger, Schauspieler und Entertainer mit sudetendeutschen Wurzeln. Von Mitte der 1950er bis Mitte der 1990er-Jahre gehörte er zu den populärsten Unterhaltungskünstlern im deutschsprachigen Raum.

Er war Sohn des Bankrates Anton Neumayer (1900–1947) und dessen Ehefrau Bertha, geb. Wenzlick (1896–1987), Tochter eines Musikalienhändlers aus Pilsen; die Eltern wohnten 1926 in Wien. Bereits während seiner Schulzeit zeigte sich Alexanders Hang zum Parodieren. Nach dem Besuch der Volksschule wechselte er auf das humanistische Gymnasium in Döbling (19. Bezirk), das er jedoch wegen diverser Streiche per Schulverweis vorzeitig verlassen musste. Daraufhin schickte ihn sein Vater nach Znaim, wo Alexander 1944 kriegsbedingt per Notabitur die Matura ablegte. Sein Mitschüler und



Freund in dieser Zeit war der Südmährer aus Wostitz, Siegfried Ludwig, der spätere Landeshauptmann von Niederösterreich. Peter Alexander widmete dieser Zeit als sein Vater seine Mutter kennenlernte das Lied "Wie Böhmen noch bei Österreich war". Im selben Jahr wurde er Flakhelfer, kam danach zum Arbeitsdienst nach Breslau und meldete sich auf seine Einberufung hin schließlich zur Kriegsmarine. 1945 geriet er in britische Kriegsgefangenschaft. Die Monate in nach seiner eigenen Aussage „vier oder fünf Gefangenenlagern in Ostfriesland“ nutzte er, um seine Talente in Form von Theaterabenden (unter anderem Aufführungen des Dramas Jedermann von Hugo von Hofmannsthal) oder musikalischen Improvisationen zu erproben.

Wien, am 19. Oktober 2016



E. b) Blick ins "weltweite Netz www"

Die Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde baut gegenwärtig ihre Darstellung im Netz aus. Sie erreichen diese Seiten hier:

www.copernicus-online.eu

IMPRESSUM

Bitte, beachten Sie:

Zu unseren Vorträgen müssen Sie sich im Allgemeinen nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (Reinhard M.W. Hanke, Ruf: 030-215 54 53 privat, mit Anrufannahme).

Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlung von Teilnehmergebühren.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und Mitwirkung!

Mit freundlichen Grüßen
Reinhard M.W. Hanke
Ruf: 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage

Büro: Mo 10-12 Uhr und n.V.
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533

Anschrift nur für den "AGOMWBW-Rundbrief":

[<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)

ansonsten schreiben Sie, bitte, an:
westpreussenberlin@gmail.com

Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein

Freiherr vom Stein